Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor)
Drahtanschrift: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1.20 Litas, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von Litas 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 68 — Memel, Sonnabend, den 21. März 1931 — 83. Jahrgang

Gedenkfeier der oberschlesischen Jugend

Der offizielle Auftakt — 10 000 Schüler und Schülerinnen im Beuthener Stadion
Der deutschen Jugend zum Vorbild

* Beuthen, 20. März.

In dem von der gesamten Schuljugend von Beuthen — etwa 10 000 Schüler und Schülerinnen — umsäumten Stadion fand heute vormittag die Gedenkfeier der oberschlesischen Jugend aus Anlaß der zehnjährigen Wiederkehr des Abstimmungstages statt, die durch den Schulrundfunk über ganz Deutschland verbreitet wurde. Zu der Feierlichkeit, die den offiziellen Auftakt zu den zahlreichen folgenden Feiern in Oberschlesien bildet, hatten sich neben der gesamten Lehrerschaft von Beuthen auch die Spitzen der Beuthener Behörden eingefunden.

Regierungsdirektor Dr. Weigel richtete ergreifende Worte an die deutsche Jugend. Er schilderte eingehend die Geschichte des Abstimmungskampfes und gedachte besonders des Heldentumes des fünfzehnjährigen Obersekundaners Rudolf Haase, der wegen seines mannhaften Eintretens für die deutschen Interessen aus Rybnik flüchten mußte, unterwegs aber von polnischen Insurgenten erschossen wurde.

„... daß die Kulturarbeit im Osten des Reiches deutsche Arbeit gewesen ist"

* Beuthen, 20. März. In schlichter Art wurde gestern der Auftakt der Beuthener Feierlichkeiten begangen, die aus Anlaß der zehnjährigen Wiederkehr des oberschlesischen Abstimmungsgedenktages vorgesehen sind. In dem neuerbauten Museumsgebäude wurde am Nachmittag in einer provisorischen Gedenkhalle für die in der Abstimmungs- und Aufstandszeit gefallenen Selbstschutzkämpfer in Verbindung mit einer Abstimmungsausstellung eine Ausstellung neuzeitlicher oberschlesischer Kunst eröffnet. Diese bringt eine umfassende Uebersicht über das Schaffen der modernen oberschlesischen Kunst und ist von zahlreichen in ganz Deutschland wirkenden oberschlesischen Malern und Bildhauern reichlich beschickt. In einer Buchausstellung kommt eine reiche Fülle oberschlesischen Schrifttums zur Schau. Die Abstimmungsausstellung gewährt einen umfassenden Einblick in sämtliche Dokumente jener Zeit. Die Ausstellungen in dem neuen Museum werden so zu den berufensten Verkündern der Wahrheit, daß die Kulturarbeit im Osten des Deutschen Reiches entgegen aller polnischen Propaganda deutsche Arbeit gewesen ist.

Hindenburg an die heimattreuen Oberschlesier

* Berlin, 20. März.

Reichspräsident von Hindenburg hat zur Abstimmungsfeier in Oberschlesien den folgenden Aufruf erlassen:

„Am zehnten Jahrestage der Abstimmung in Oberschlesien gedenkt das deutsche Volk in Dankbarkeit all der Treuen, die in einer Zeit schwerer Not und Bedrängnis das Bekenntnis zu ihrer deutschen Heimat abgelegt haben. Zehn Jahre harter und schwieriger Wiederaufbaugrbeit sind gefolgt; sie waren getragen und gefördert von dem unbeirrbaren Bewußtsein der Pflichterfüllung, die das sicherste Unterpfand für die Zukunft unseres Vaterlandes ist."

Gedenktelegramm Sachsens

* Dresden, 20. März. Zur zehnjährigen Wiederkehr der Volksabstimmung in Oberschlesien hat die sächsische Regierung folgendes Telegramm an den preußischen Ministerpräsidenten gerichtet: „Mit den übrigen deutschen Stellen gedenkt Sachsen dankbar der Oberschlesier, die vor zehn Jahren ihrem deutschen Vaterlande die Treue gehalten haben. Hat auch ein Gewaltbruch dem Siege über Terror und Uebermacht vollen Erfolg versagt, so gibt doch das deutsche Volk die Hoffnung nicht auf, daß das Unrecht gutgemacht wird."

Reichstagsmehrheit für den Wehretat

Nur 62 kommunistische Stimmen dagegen — Gröner über „Geheimrüstungen" — Das schönste Geschenk für die Reichswehr ...

* Berlin, 20. März.

Im Reichstage wurde der Wehretat unter Ablehnung zahlreicher kommunistischer Streichungsanträge in der Ausschußfassung bewilligt und der kommunistische Mißtrauensantrag gegen den Reichswehrminister Gröner in namentlicher Abstimmung mit 295 gegen 62 kommunistische Stimmen unter Beifall der Mehrheit des Hauses abgelehnt.

Im Verlaufe der gestrigen Beratung des Wehretats hielt Reichswehrminister Gröner eine längere Rede, in der er vor allem gegen die haltlosen Gerüchte von deutschen Geheimrüstungen zu Felde zog. Der Minister sagte wörtlich: „Was die angeblichen Geheimrüstungen betrifft, so bin ich überzeugt, daß die Verkünder solcher Nachrichten im Auslande an dieses Märchen selbst nicht glauben. Das trübste an diesem Kapitel aber bleibt die Tatsache, daß diese Kreise des Auslandes zum größten Teil ihr Material von Deutschen beziehen, deren Triebfeder entweder fanatischer Haß gegen alles Militärische oder gewöhnlichste Gewinnsucht ist. Ich stehe nicht an zu erklären, daß ich außerordentliche gesetzliche Maßnahmen gegen diese Staatsverleumder für erforderlich halte und auch beim Reichskabinett bereits beantragt habe.

Geheimrüstungen gibt es nicht. Ich habe aber nie ein Hehl daraus gemacht, daß wir alle Maßnahmen zum Schutze unserer Grenzen treffen, soweit uns das unsere schwachen militärischen Kräfte und die uns auferlegten vertraglichen Bindungen erlauben und ich bin felsenfest überzeugt, daß sich zur Verteidigung der Grenzen alle Kreise unseres Vaterlandes ebenso zusammenfinden werden wie in der Vertretung unseres vertraglichen und moralischen Rechtes auf Abrüstung."

Der Reichswehrminister hatte eingangs seiner Ausführungen an seinen im vorigen Jahre ausgesprochenen Wunsch, daß die Einstellung zur Wehrmacht möglichst wenig von parteipolitischen Gesichtspunkten beeinflußt werden möge und daß die Tätigkeit der Wehrmacht die Zustimmung aller staatserhaltenden Parteien finden möge, erinnert. Gröner erklärte, daß er mit Dank und Freude heute feststellen könne, daß die Verhandlungen im Haushaltsausschuß die Erfüllung dieses Wunsches gebracht haben. Alle Parteien, mit Ausnahme der Kommunisten, hätten sich in so warmer und zustimmender Weise zur Wehrmacht geäußert, daß diese Anerkennung das schönste Geschenk für die Reichswehr zu ihrem zehnjährigen Bestehen sei.

Kommunisten überfallen Magdeburger Nationalsozialisten

60 gegen 25 — Polizei bringt Hilfe — Razzia durch das östliche Magdeburg

* Magdeburg, 20. März.

Als gestern nacht etwa 25 S.-A.-Leute der N. S. D. A. P. von Heyrothsberge auf der Königsborner Chaussee nach Magdeburg zurückkehrten, wurden sie von etwa 60 Kommunisten, die sich rechts und links des Weges aufgestellt hatten, überfallen und beschossen.

Die Polizei hatte von dem Vorhaben der Kommunisten Kenntnis erhalten und war bald an der Stelle des Ueberfalles. Die Kommunisten flohen über die Felder.

Sechs Nationalsozialisten wurden so schwer verletzt,

daß sie in ein Krankenhaus nach Magdeburg eingeliefert werden mußten. Zwei der Verletzten haben Schußwunden, die übrigen Hieb- und Stichverletzungen. Die Polizei sperrte die Eingänge zum östlichen Magdeburg ab, um die geflüchteten Kommunisten abzufassen.

27 Kommunisten konnten festgenommen werden und werden sich wegen schweren Landfriedensbruches zu verantworten haben. Bei den Festgenommenen wurden ein Dolch und drei große Messer festgestellt; einige Nationalsozialisten hatten Knüppel, die sie sich zur Abwehr des Angriffes angeeignet hatten.

Nächtliches Feuergefecht in Gelsenkirchen

Ueberfallkommando verhaftet 57 Nationalsozialisten

* Gelsenkirchen, 20. März. In der vergangenen Nacht fielen im Stadtteil Horst-Emscher zahlreiche Schüsse. Eine Polizeistreife stieß auf mehrere Männer, die von einer anderen Gruppe von Männern verfolgt wurden. Von dieser Gruppe wurden u. a. Hornsignale abgegeben. Beim Erscheinen der Polizei verschwanden die Verfolger in den benachbarten Häusern. Das Ueberfallkommando, das die betreffenden Häuser durchsuchte, fand in einer Wohnung 16 und in einer anderen 41 Personen vor, die der N. S. D. A. P. angehören. Diese 57 Personen wurden sofort verhaftet.

Prager Pöbel greift die deutsche Gesandtschaft an

* Prag, 20. März. Gegen das Gebäude der deutschen Gesandtschaft in Prag wurde gestern abend ein Angriff von Demonstranten unternommen, die einige Fensterscheiben einschlugen und sich dann zerstreuten. Unter den Wurfgeschossen fand man ein Bleistück mit den eingravierten Worten: „Fort mit der faschistischen Diktatur in Deutschland!" Die Täter konnten nicht ermittelt werden. Vor das Gesandtschaftsgebäude wurde eine Polizeiwache postiert.

* Berlin, 20. März. Das 25. Berliner Sechstagerennen gewann das Paar Pijnenburg-Schön. Zurückgelegt wurden 3244 Kilometer.

Schnellzug Paris — Bordeaux entgleist

Bisher sechs Tote, etwa fünfzig Verletzte — Eine Weiche zurückgesprungen?

* Paris, 20. März.

Der Schnellzug Paris—Bordeaux, der Paris gestern abend um 19.32 Uhr verlassen hat, ist auf dem Bahnhof Etampes — etwa 50 Kilometer von Paris — aus noch nicht bekannter Ursache entgleist. Bisher hat die Katastrophe sechs Menschenleben und etwa 50 Verletzte, von denen zehn schwere Verwundungen davongetragen haben, gefordert. Das sechste Opfer starb kurz nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus von Etampes.

Der Schnellzug lief mit normaler Geschwindigkeit in den Bahnhof Etampes ein. Der Speisewagen schlug gegen einen dort haltenden Personenzug. Der Zusammenstoß war sehr heftig. Ein Ersterklasse-Wagen des Personenzuges, der jedoch glücklicherweise nicht besetzt war, wurde ebenfalls stark beschädigt.

Der Speisewagen des Schnellzuges wurde auf 10 bis 15 Meter vollkommen eingedrückt. Da gerade die Stunde war, in der das Abendessen eingenommen wurde, befanden sich 42 Reisende im Speisewagen. Die in der ersten Tischreihe sitzenden Personen wurden schwer verletzt.

Zehn Personen wurden durch Glassplitter ziemlich schwer verletzt. Zunächst setzte der Schnellzug seine Fahrt fort. Ein anderer Wagen entgleiste erst 50 Meter weiter, ohne daß dabei Reisende zu Schaden kamen.

Nach den ersten Untersuchungen ist noch nicht festgestellt, ob das Unglück auf einen Riß der Kuppelung oder auf falsche Weichenstellung zurückzuführen ist. Die Staatsanwaltschaft hat bereits in der Nacht eine Untersuchung eingeleitet. Die Angestellten im Speisewagen sagten aus, sie hätten das Gefühl gehabt, als ob der schwere Speisewagen im Begriff sei, im Augenblick des Unglücks auf ein anderes Gleis zu springen. Dies würde

die Annahme rechtfertigen, daß eine Weiche zurückgesprungen ist.

Der Weichensteller von Etampes konnte keine besonderen Angaben machen. Die Eisenbahningenieure haben noch nicht Stellung nehmen können.

Die Züge nach Südwestfrankreich haben große Verspätungen erlitten, da der elektrische Strom ausgeschaltet werden mußte, um die Rettung der Reisenden des verunglückten Zuges und die Beseitigung der Trümmer vorzunehmen.

Todessturz dreier „Balbo-Flieger"

* Rom, 20. März. **Gestern mittag ist bei Marina di Pisa das Flugzeug „Savoya 64", das die drei Teilnehmer des Südamerika-Fluges der Balbo-Staffel, Oberst Maddalena, Hauptmann Cecconi und Leutnant Damonte, an Bord hatte, ins Meer gestürzt, wobei alle drei Flieger den Tod fanden. Minister Balbo ist sofort mit einem Flugzeug nach Pisa abgeflogen.**

Oberst Maddalena gehörte zu den bekanntesten Erscheinungen der italienischen Luftflotte und besaß unter den Offizieren die größte Zahl von Auszeichnungen. Er und die beiden anderen Ertrunkenen hatten für den letzten Südamerika-Flug die Goldene Luftfahrtmedaille erhalten.

Alle Stunde ein Aerobus Köln — Frankfurt

* Berlin, 19. März. Die Deutsche Lufthansa will in diesem Jahre noch eine Anzahl von Neuerungen zur Durchführung bringen. Wie die Vorstandsmitglieder auf einem Presseabend der Hansa ausführten, sollen Anfang Mai auf der Strecke Frankfurt—Köln die ersten Luftomnibusse eingesetzt werden. Die Aerobusse werden in Abständen von einer Stunde zwischen den beiden Städten einen regelmäßigen Passagierdienst durchführen. Das Vorbild für diesen neuartigen Aerobusdienst ist Amerika. Zwischen Washington und Newyork besteht schon seit längerer Zeit ein Luftautobusdienst, der sich glänzend bewährt hat. Die Deutsche Lufthansa nimmt an, daß sich der neue Passagierdienst zwischen Köln und Frankfurt sehr gut einführen wird. Der Rheingold-Expreß braucht für die Strecke 4½ Stunden, das Flugzeug kann die Linie schon in einer Stunde bewältigen. Des weiteren soll das Riesenflugzeug Junkers „G. 38" in diesem Jahr in den Dienst der Lufthansa eingesetzt werden. Es ist geplant, zunächst Schauflüge mit dem Flugzeug durch Deutschland zu unternehmen. Dann soll das Flugzeug planmäßig auf der Strecke Berlin—London verwandt werden.

Erdbeben auf den Philippinen

* Newyork, 20. März.

Wie „Associated Preß" aus Manila meldet, sind die Philippinen heute von einem Erdbeben heimgesucht worden. Mehrere Personen wurden verletzt. Der Sachschaden ist beträchtlich.

Im Nordteil der Insel Luzon stürzten einige Kirchtürme und Steingebäude ein. Mehrere Regierungsgebäude wurden beschädigt. Der Postmeister der an der Westküste der Insel gelegenen Stadt Lauag berichtet, daß mehrere Beamte verletzt wurden, als sie von panischem Schrecken erfaßt, auf die Straße stürzten. In einer anderen Ortschaft wurden zwei Lehrerinnen und einige Schulkinder durch herabfallende Ziegelsteine verletzt. Das Erdbeben, das auch in der Hauptstadt Manila, die im südlichen Teile der Insel liegt, verspürt wurde, dauerte drei Minuten. Auf Mindanao, der Südinsel der Philippinen, wurden Erdstöße von geringerer Stärke wahrgenommen.

140 Stundenkilometer auf einer Versuchsfahrt der Reichsbahn erzielt

* Magdeburg, 20. März. Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft veranstaltete gestern eine Versuchsfahrt zwischen Berlin und Magdeburg mit neuen vierachsigen Personenwagen, wobei Geschwindigkeiten bis zu 140 Kilometer pro Stunde erzielt wurden.

„Fall Weingartner" vertagt

* Paris, 20. März. Mit 321 gegen 256 Stimmen hat die Kammer auf Antrag der Regierung gestern abend die verschiedenen Interpellationen über den Fall Weingartner und die Affäre des Dreyfuß-Stückes auf unbestimmte Zeit vertagt. Der Ministerpräsident hatte nicht die Vertrauensfrage gestellt.

Sabotageakt gegen den Neubau des amerikanischen Marineluftschiffes

* Acron (Ohio), 20. März. Der bei dem Neubau des neuen amerikanischen Marineluftschiffes beschäftigte Monteur Paul Kassay ist wegen eines Sabotageaktes festgenommen worden. Er soll bereits zugegeben haben, daß er Bolzen aus dem Gerüst entfernt hat. Kassay, der geborener Ungar ist, hat seinerzeit an der kommunistischen Revolution in Ungarn teilgenommen. Heute soll er sich „zum Syndikalismus bekennen".

* Neapel, 20. März. Infolge falscher Weichenstellung stieß ein von Foggia kommender Zug bei der Einfahrt in den hiesigen Bahnhof auf eine rangierende Lokomotive. 17 Reisende und drei Eisenbahner wurden leicht verletzt.

Vom Sudan bis zur Känguruh-Insel führt diesmal der Weg in den neuen Lieferungen des Handbuchs der geographischen Wissenschaft (Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion m. b. H., Wildpark-Potsdam). Drei Erdteilen gilt die Darstellung, die sich wieder in Wort und Bild so fesselnd, farbig, abwechslungsreich und zugleich wissenschaftlich klar gibt, daß die Lektüre, die auf so angenehme Art Unterhaltung und Belehrung vermittelt, zum doppelten Genuß wird. — Prof. Klute, der Herausgeber, behandelt die Landschaft, Pflanzen und Tierwelt Nordafrikas. Ueber das kühlere Abessinien führt er den Leser nach Ostafrika, durch die immergrüne Buschzone der Küste, durch Steppe und tropischen Regen — und Höhenwald. Einer der interessantesten Abschnitte gilt der Bevölkerung und Kultur Afrikas, dessen 140 Millionen Einwohner sich in eine große Anzahl von Rassen- und Sprachgemeinschaften gliedern. — Mitten in das moderne Problem südamerikanischer Einwanderung führt dann die Schilderung von Prof. Kühn. Verkehr und Wirtschaft Argentiniens stehen im Vordergrund der wieder durch eine ungewöhnlich sorgfältige und schöne Bildauslese gekennzeichneten Darstellung. Die Pampa, eine der größten Kornkammern der Erde und zugleich ein Idealgebiet für Viehzucht, ist das Hauptthema dieses Abschnittes. Von dieser Kulturlandschaft bis zu den endlosen Trockengebieten des australischen Nordens ist es ein weiter Weg. Aber in der meisterhaften Schilderung Prof. Geislers vergißt man den jähen Uebergang und wandert mit durch Zentral- und Südaustralien, erlebt diesen Erdteil grotesker Gegensätzlichkeiten mit allen seinen oft noch unerschlossenen Wundern. Wirtschaft, Kultur und Technik wandeln auch diesen noch nicht genug bekannten Kontinent, das letzte große Landreservoir der weißen Rasse, zu einem neuen Lebensraume um. — Diese neuen Lieferungen beweisen wieder den schon zu Anfang erkannten Vorzug dieser wundervollen Publikation: die Erdkunde als Wissenschaft durch eine unübertreffliche bildhafte Darstellung für jedermann zugänglich und lebendig gemacht zu haben.

Der Stand des Großrundfunksenderbaus

Ueber den Großsenderbau gibt das deutsche Reichspostministerium bekannt:

Die Arbeiten zur Verstärkung des Deutschlandssenders auf 75 kWh und die Erprobung der neuen Großleistungsröhren sind so weit fortgeschritten, daß mit der Inbetriebnahme des verstärkten Senders im April zu rechnen ist. Die Verstärkung des Langenberger Senders geht in der Weise vor sich, daß ein neuer 75-kWh-Sender aufgestellt wird. Der Bau eines neuen Sendergebäudes ist im Gange. Mit der Fertigstellung der Anlage ist im Herbst zu rechnen.

Den nächsten Abschnitt im Großsenderbau bildet die Erstellung der Sender Breslau, Leipzig und Frankfurt a. M. Der Breslauer Großsender, der an die Stelle des jetzigen Breslauer Senders tritt und dessen Welle 923 kHz (325 Meter) übernimmt, wird bei dem Dorfe Rothkürben errichtet. Die Hausbaupläne sind fertiggestellt. Der Sender selbst ist seit einigen Monaten in Fabrikation. Für Leipzig wird die Auswahl des Platzes in den nächsten Tagen abgeschlossen sein. Der Stand der Vorarbeiten für den Hausbau und für die technische Einrichtung ist wie bei Breslau. Der Leipziger Sender erhält die bisherige Welle des Frankfurter Senders 770 kHz (398,6 Meter). Infolgedessen wird die Frankfurter Anlage, für die ein Sender von 25 kWh auf der bisherigen Leipziger Welle 1157 kHz (259,3 Meter) vorgesehen ist, im Anschluß an die Leipziger Messungen ausgeprobt und gleichzeitig in Angriff genommen. Mit der Fertigstellung der drei genannten Anlagen ist in 10—11 Monaten zu rechnen.

Kerkerstrafen im „Prozeß der acht Pleckaitisten"

h. **Kaunas**, 20. März. (Eig. Drahtber.)

In dem Prozeß gegen acht Pleckaitisten wurde gestern abend vom Kriegsgericht das Urteil verkündet. Es lautet für Markelis auf acht Jahre, für Petras Vaitkevicius auf sechs Jahre und für dessen Bruder Juozas Vaitkevicius auf drei Jahre schweren Kerkers. Die übrigen fünf Angeklagten wurden freigesprochen. Der Staatsanwalt hielt die Schuld der Angeklagten für erwiesen und beantragte das höchste Maß der Strafe, wobei er jedoch hervorhob, daß, da die Pleckaitiade bereits liquidiert sei, eine übermäßige Strenge nicht am Platze sei. Die Verteidigung bat um mildernde Umstände und verlangte die Ausschaltung des im Jahre 1929 erlassenen Pleckaitistengesetzes, da die Angeklagten noch vor der Inkraftsetzung dieses Gesetzes verhaftet worden seien. In ihrem letzten Wort beteuerten die Angeklagten, mit Ausnahme von Markelis und Petras Vaitkevicius, ihre Unschuld. Markelis und Vaitkevicius machten auch in ihrem letzten Wort von ihrer Zugehörigkeit zur Pleckaitisten-Organisation kein Hehl, behaupteten aber, von der Organisation zurückgetreten zu sein, nachdem sie deren verräterische Ziele entdeckt hätten.

*

h. **Kaunas**, 20. März. (Tel.) Im Laufe der vergangenen Nacht verhaftete die Kriminalpolizei zehn wegen kommunistischer Umtriebe verdächtige Personen, von denen drei keine Pässe hatten. Einer der Verhafteten ist dem Kauener Kommandanten übergeben worden, während der größte Teil wieder auf freien Fuß gesetzt wurde.

Litauens Export in Molkereiprodukten nach Deutschland

ko. Durch die im Zentralverband Pienocentras vereinigten litauischen Molkereigenossenschaften, deren Zahl im Jahre 1930 auf 272 gestiegen ist, sowie die 75 hauptsächlich im Memelgebiet bestehenden privaten Milchfarmen gelangten im Jahre 1930 aus Litauen 13 161,5 Tonnen Milchprodukte im Werte von 52,5 Millionen Lit zur Ausfuhr, während die Ausfuhr 1929 bei einer Tonnenzahl von 30 607,2 wertmäßig nur 38 Millionen Lit betrug. Dieser auffallende wertmäßige Unterschied ist darauf zurückzuführen, daß anstelle der Milchausfuhr in starkem Maße die Ausfuhr von Butter getreten ist, und zwar steigerte sich der Butterexport, der 1923 nur 163 Tonnen umfaßte, von 4038,7 Tonnen im Jahre 1929 auf 7356,8 Tonnen im Jahre 1930. Davon gehen etwa 80 Prozent allein nach Deutschland. Ebenso ist Deutschland Hauptabsatzmarkt für den Export von Käse, der sich von 583,6 Tonnen im Jahre 1929 auf 876,5 Tonnen im Jahre 1930 erhöhte.

Pilsudski wird per „Sturm" eine Mittelmeerreise machen

* **Warschau**, 20. März. Die Regierungspresse bestätigt, daß der polnische Torpedobootszerstörer „Wicher" (Sturm) nach Funchal in See gegangen ist. Marschall Pilsudski werde auf dem Zerstörer eine Reise durch das Mittelmeer unternehmen, die ihn nach Palästina und Aegypten führen soll. Bei der Rückfahrt werde „Wicher" auch einige italienische Häfen anlaufen.

Englands Baumwolle in Not

Der Schrei nach dem indischen Markt — Allein in Bengalen warten für 1½ Millionen Pfund Sterling Textilwaren auf Absatz

* **London**, 20. März.

Die beiden großen Verbände der Baumwollspinnereien und -Webereien in Manchester haben eine Erklärung veröffentlicht, die sich auf die Fortführung des Boykotts brittischer Webereien in Indien und auf die ernsten Nachwirkungen bezieht, die dieser Boykott für die Baumwollindustrie von Lancashire haben würde.

In der Erklärung wird u. a. erwähnt, daß allein in Bengalen Baumwollwaren aus Lancashire im Werte von 1½ Millionen Pfund Sterling unverkauft liegen und daß in England selbst große Mengen gelieferter Waren angehäuft sind und daß diese bereits durch die inzwischen eingetretenen Preisstürze empfindlich an Wert verloren haben. Am Schluß der Erklärung heißt es, die Baumwollindustrie von Lancashire bedeute einen Aktivposten nicht nur Englands, sondern des ganzen britischen Reiches und die Regierung dürfe nicht länger die Fortführung einer Politik dulden, durch die eine große Industrie geschädigt werde.

Die Erklärung ist dem Staatssekretär für Indien und dem Präsidenten des Handelsamtes zugestellt worden.

Der Plan Gandhis . . .

* **London**, 20. März.

Gandhi hat zur Verwertung der in Indien lagernden ausländischen Textilwaren einen Plan ausgearbeitet, der praktisch nichts anderes bedeutet, als die Fortsetzung des Boykotts der englischen Textilien. Danach sollen die indischen Kaufleute die noch in ihrem Besitz befindlichen ausländischen Textilwaren außerhalb Britisch-Indiens verkaufen. Die Kosten für die Ausfuhr dieser Waren soll die indische Nationalpartei tragen. Anstelle der ausländischen Textilwaren sollen dann die indischen Kaufleute nur noch einheimische Gewebe verkaufen.

Nach einer Meldung aus Indien hat Gandhi für diesen Plan schon die Zustimmung zahlreicher indischer Spinnereibesitzer erhalten.

Der größte Feind Indiens . . .

* **London**, 19. März. In Britisch-Indien wurden bei Straßenkämpfen zwischen Hindus und Mohammedanern in einer Stadt im Nordwesten des Landes mehrere Mohammedaner getötet, etwa 70 Personen wurden verhaftet.

Alexander und der neue deutsche Panzerkreuzer

* **London**, 20. März. Auf einem Festessen der Vereinigung der Ingenieure sagte gestern abend der erste Lord der Admiralität, Alexander, in einer Rede: „Lenken Sie Ihr Augenmerk auf das neue deutsche Schlachtschiff, das einen ganz neuen Typ in der Welt des Schiffbaues darstellt." Ueber die Frage der Seerüstungen sagte Alexander: „Nachdem wir vielleicht mehr Opfer für die Abrüstung gebracht haben als irgendein anderes Land, können wir vorläufig nicht schneller vorgehen, als andere Mächte vorzugehen bereit sind."

Neuer Handels- und Schiffahrtsvertrag zwischen Rußland und der Türkei

* **London**, 20. März. Zwischen der Türkei und Rußland ist kürzlich ein neuer Handels- und Schiffahrtsvertrag abgeschlossen worden. Der Vertrag gilt zunächst für ein Jahr, läuft aber dann weiter, solange er nicht gekündigt wird. Der neue Vertrag beruht auf dem Grundsatz der Meistbegünstigung und geht in verschiedenen Punkten über den bisherigen Vertrag hinaus. Ausdrücklich werden im Handelsverkehr zwischen Rußland und der Türkei Einfuhrverbote und Handelsbeschränkungen als unzulässig erklärt, soweit sich diese Verbote nicht auch gegen alle übrigen Staaten richten.

Zwei Friedenskundgebungen in Paris

* **Paris**, 19. März. Gestern fanden hier zwei Friedenskundgebungen statt. Hauptredner bei der einen Kundgebung war der frühere Ministerpräsident Herriot. Er erklärte, daß die Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland zwar nicht allein die endgültige Sicherung des Friedens herbeiführen werde, daß es aber ohne diese Verständigung einen Frieden in Europa nicht geben werde. — Die zweite Versammlung war von der französischen Abteilung der Internationalen Liga für Frieden und Freiheit veranstaltet. Die Polizei hatte umfassende Vorkehrungen getroffen, da man Demonstrationen der Nationalisten erwartete. Die beiden Kundgebungen verliefen völlig ruhig, abgesehen von einigen unbedeutenden Schlägereien nach Versammlungsschluß, die aber schnell unterdrückt wurden.

Blutvergießen im Rigaer Volkshaus

Der Veteran der lettländischen Sozialdemokratie verletzt

* **Riga**, 20. März. Im Volkshaus kam es gestern abend zu schweren Ruhestörungen, als der Führer der Auslandsdelegation der russischen Sozialdemokraten, Dan, eine Rede über den Moskauer Menschewisten-Prozeß hielt. Die anwesenden Kommunisten veranstalteten Lärmszenen, warfen Kanonenschläge und griffen schließlich zu Messern. In der sich entwickelnden Schlägerei erhielt der Veteran der lettländischen sozialdemokratischen Delegation, Rikweil, eine Kopfwunde. Er mußte ins Krankenhaus geschafft werden. Sozialdemokratische Sportler, die den Saalschutz übernommen hatten, hatten die ganze Versammlung hindurch damit zu tun, die Ruhestörer aus dem Saal hinauszubefördern. Die Polizei nahm 17 Personen fest, darunter fünf Frauen.

Nationalsozialistischer Abstimmungserfolg im Danziger Volkstag

Der sozialdemokratische Präsident legt sein Amt nieder

* **Danzig**, 19. März. In der gestrigen Volkstagssitzung stand u. a. auch ein Antrag auf Aenderung der Geschäftsordnung zur Debatte. Nach einem Zwischenfall, der zwischen dem amtierenden sozialdemokratischen Präsidenten Gehl und dem nationalsozialistischen Abgeordneten Greiser, der infolge mehrerer unparlamentarischer Zwischenrufe von der Sitzung ausgeschlossen wurde, entstanden war, legte in den Abendstunden Präsident Gehl sein Amt nieder. Die Niederlegung erfolgte, weil das Haus dem Einspruch des Abgeordneten Greiser gegen seine Ausschließung zugestimmt hatte. In fünfstündiger Beratung wurde vergeblich versucht, eine Einigung zwischen den Nationalsozialisten und dem Präsidenten des Volkstages herbeizuführen und bei der Abstimmung über den Einspruch des Abgeordneten Greiser blieben die Nationalsozialisten in der Mehrheit. Die sozialdemokratische Fraktion kündigte nach dem Abstimmungsergebnis an, daß sie nunmehr ihre Vorstandsmitglieder aus dem Präsidium zurückziehen würde.

Die verhaftete Stuttgarter Aerztin im Hungerstreik

* **Stuttgart**, 19. März. Die Aerztin Dr. Kienle-Jakobowitz, die zusammen mit Dr. Friedrich Wolf unter der Beschuldigung, sich gegen den § 218 des Strafgesetzbuches vergangen zu haben, verhaftet wurde, befindet sich noch immer in Haft, während Friedrich Wolf bekanntlich seit Tagen freigelassen worden ist. Frau Dr. Kienle hat jetzt angekündigt, daß sie heute in den Hungerstreik treten wird. Ihrem Verteidiger gegenüber hat sie sich darüber beschwert, daß sie noch weiter in Untersuchungshaft gehalten wird, während eine Verdunklungsgefahr nicht mehr angenommen werden könne, da sie durch ihre Auskünfte die Aufklärung in allen in Frage kommenden Fällen ermöglicht habe und überdies nach ihrer ausgezeichneten Kartothek jeder einzelne Fall ganz klar beurteilt werden könne. Da Frau Dr. Kienle die fortdauernde Untersuchungshaft als ein Unrecht empfindet, hat sie sich für den Hungerstreik als die ihr einzig möglich erscheinende Protestform entschieden.

„Viking"-Expedition droht Hungertod

Eisbarriere blockiert Horse Island — Seit 80 Stunden nur von dünnem Tee und Schiffszwieback gelebt

Bert Balchen soll die Vermißten suchen

* **Newyork**, 20. März.

Die Ueberlebenden der „Viking"-Filmexpedition, die sich, wie gemeldet, über das Treibeis nach der Insel Horse Island haben durchschlagen können, sind noch keineswegs als gerettet zu betrachten. Ihnen und den Bewohnern dieses kleinen Eilandes droht jetzt der Tod durch Verhungern.

Horse Island ist gegenwärtig von einer fünf Meilen breiten und außerordentlich hohen Packeismauer umgeben, die es den ausgesandten sieben Hilfsdampfern unmöglich macht, die Insel anzulaufen. Die Versuche zweier dieser Schiffe, den Eisgürtel zu sprengen, endeten damit, daß sie im Eise stecken geblieben sind und nun weder vorwärts noch rückwärts können. Die auf der Insel vorhandenen kleinen Lebensmittelvorräte haben inzwischen rationiert werden müssen. Selbst die Schwerverletzten der „Viking"-Expedition können nur noch die dürftigsten Rationen erhalten, während die Gesunden schon seit 80 Stunden nur von dünnem Tee und Schiffszwieback leben müssen.

Die Regierung von Neufundland hat nunmehr an die Besatzungen der Hilfsschiffe den Appell gerichtet, den letzten Versuch, um die Bewohner von Horse Island zu retten, zu wagen und die Eisbarriere zu Fuß zu überwinden. Die kräftigsten und gesundesten Besatzungsteilnehmer sollen hierzu ausgesucht werden. Ferner soll eine Flugzeug-Hilfsexpedition nach Horse Island abgesandt werden, die unter der Leitung des bekannten amerikanischen Fliegers Bert Balchen, der Admiral Byrd auf seinem transatlantischen Fluge und auf seiner Fahrt über den Südpol begleitet hat, steht. Diese Flugzeug-Expedition wird sich vor allem auch an der Suche nach den Vermißten des „Viking" beteiligen, die, wie man vermutet, sich zum Teil noch lebend auf treibenden Eisschollen befinden dürften.

In einer kleinen Metallwarenfabrik . . .

* **Eisenach**, 19. März. Hier wurde eine Falschmünzerwerkstätte von der Polizei aufgehoben. Bei einer überraschend durchgeführten Haussuchung bei dem Inhaber einer kleineren Metallwarenfabrik und dessen Bruder fand die Kriminalpolizei etwa 400 fertige 10-Pfennigstücke. Außerdem ist eine Menge ausgestanztes Material beschlagnahmt worden, das zur Herstellung weiteren Falschgeldes verwendet werden sollte. Die beiden Brüder wurden festgenommen. Wie sie aussagten, hatten sie seit Dezember 1930 Falschgeld hergestellt.

Buch — Volk — Welt

Zum Tag des Buches am 21. März

Von **Jan Eyck**

B. M. **Berlin**, 20. März.

„Es werden zuverlässig in den vier Weltteilen mehr Bücher gedruckt, als dem menschlichen Geschlecht gut sein kann" — so seufzte schon vor 150 Jahren Lichtenberg. Was würde er erst heute sagen? Auf jeden Fall würde auch er der Meinung sein, daß der „Tag des Buches" erfunden werden müßte, wenn er nicht schon existierte. Allerdings hat Deutschland nicht den Ruhm, ihn erfunden zu haben, aber gleichwohl war es ein wichtiger Schritt zum Wiederaufbau des kulturellen Lebens im Nachkriegsdeutschland, als der Reichsverband des deutschen Schrifttums und der Börsenverein der deutschen Buchhändler im Jahre 1929 zum ersten Mal den Todestag Goethes zu einem Werbetag für das gute deutsche Buch machten und als Behörden und Organisationen sich vorbehaltlos dieser würdigen Art, das Andenken Goethes zu feiern, anschlossen.

In erster Linie also soll und will der Tag des Buches den Weg zum guten Buch weisen. Man verstehe diese Aufgabe aber nicht so, als solle dieser Tag lediglich eine Hochkonjunktur des Buchhandels bringen. Wenn er seine Mission erfüllt, so verführt er weniger zum Bücherkauf, sondern führt vielmehr uns zu uns selbst zurück. Es ist ein Tag der Selbstbesinnung in der Unruhe des täglichen Lebens, eine Einkehr zu guten und bewährten Freunden und der kleine Stadtbibliothekar, der über den Eingang zu seiner Bibliothek die Inschrift anbrachte: „Kommst du zu mir — bist du bei dir!" hat den Sinn des Tags des Buches so rein und tief erfaßt, wie es nur möglich ist.

Eine andere Frage allerdings ist die nach dem Resultat solcher Selbstbesinnung. Es wird nicht immer, ja es wird meistens nicht erfreulich und befriedigend sein, sondern eine innere Unruhe wecken, in der sich das Bewußtsein ausdrückt, für den besseren Teil des eigenen Wesens zu wenig, fast nichts getan zu haben. Fürchten wir uns nicht vor dieser Unruhe, aus der, wenn sie recht erlebt wird, der Ansporn erwächst und erwachsen muß, das Versäumte nachzuholen. Als Goethe in dem Grollen der Kanonen von Valmy den Anbruch eines neuen Zeitalters heraushören wollte, war er bereit, sich mit dem Neuen auseinanderzusetzen; wir, denen sich ein neues Zeitalter im Donner des Zusammenbruchs ungleich deutlicher, allerdings auch schmerzlicher angekündigt hat, sind zumeist noch weit davon entfernt, das Wesentliche und Positive des Neuen und Werdenden auch nur zu erkennen, geschweige denn ein fruchtbares Verhältnis zu ihm zu finden. So sind wir häufig allzu bereit, uns einreden zu lassen, daß wir zu diesem oder jenem „zurückfinden" müßten. Erinnern wir uns dabei des harten und erbarmungslosen Wortes von dem Unwert dessen, „der die Hand an den Pflug legt und zurückschaut".

Wenn über die Einwirkung auf den Einzelnen, über die erzieherische Arbeit am Individuum hinaus der Tag des Buches für das Volk und für seine geistige Stellung in der Welt und in der Zeit Sinn und Bedeutung haben soll, so kann es nur die Erfüllung der Aufgabe sein, in die Zukunft zu weisen, in die Zukunft, in der gewiß und hoffentlich endlich geistige Auseinandersetzungen und Kämpfe entbrennen werden, die nach Inhalt und Art des Kampfes würdig sind, als geistige Angelegenheiten bewertet zu werden. Der Versuch, selbst an Hand der ernstesten literarischen Erzeugnisse irgendwohin in die Vergangenheit zurückzufinden, führt zwangsläufig ins Chaos, fast nie hindurch und zeugt mit Naturnotwendigkeit Erbitterung. Zurückfinden heißt, den Versuch machen zu wollen, die Wurzeln der Tradition, der persönlichen, der volklichen, der geschichtlichen bloßzulegen. Es gibt nichts gefährlicheres, als diese Wurzeln, die die Verbindung mit dem geheimnisvollen Ur- und Untergrund unseres Seins und Werdens darstellen, dem grellen Licht des Tages, der nüchternen Betrachtung aufzudecken. Wo die Wurzeln gesund sind, wo reine Säfte in ihnen kreisen, wird die Kraft der Tradition schließlich doch über die Widrigkeiten des zeitlichen Geschehens siegen.

Sie wird sich auch in den Werken bewähren, die aus dieser Kraft entstanden sind. Zu ihnen das Volk hinzulenken, den Leser zur Anteilnahme und weiterhin zur persönlichen Auseinandersetzung mit sich und seinen Nächsten zu zwingen, Forderungen in solcher Weise an ihn zu stellen, daß er die Erfüllung dieser Forderungen als eigene Willensmeinung empfindet — das ist die schwere und große Aufgabe derer, die durch den Tag des Buches den geistigen Ackerboden des Volkes aufnahmebereit für die Saat der Zukunft machen wollen. Und wenn in diesem Jahr der Tag des Buches in erster Linie unter dem Motto „Frau und Buch" stehen soll, so bedeutet das keine Einschränkung und Begrenzung seiner allgemeinen Aufgaben, sondern seine Zuspitzung auf eine Sonderaufgabe, deren auch nur annähernde Bewältigung im Rahmen der Allgemeinheit die reifsten Früchte bringen müßte.

Herrmann Müllers Befinden hoffnungslos

* **Berlin**, 20. März. In dem Befinden des Reichskanzlers a. D. Hermann Müller ist in den letzten Tagen eine wesentliche Verschlechterung eingetreten. Auch die letzte Nacht brachte keine Besserung. Die Temperatur stieg in den Morgenstunden noch weiter und erreichte gegen 7 Uhr 40,7 Grad. Die Aerzte bezeichnen das Befinden des Patienten als hoffnungslos. Aus dem letzten Bulletin der Aerzte geht hervor, daß das Bewußtsein des Patienten meist getrübt ist und daß die Lungenentzündung, die den Schwerkranken ergriffen hat, ständig fortschreitet.

Europameister Pistulla

* **Valencia**, 20. März. Gestern standen sich hier im Kampf um die Europameisterschaft im Halbschwergewicht der deutsche Boxer Ernst Pistulla und der spanische Meister Martinez gegenüber. Das Treffen wurde vor 30000 Zuschauern in der hiesigen Stierkampfarena ausgetragen. Pistulla konnte einen klaren Punktsieg davontragen und damit den Meistertitel erringen.

Kardinal Maffi ist in einer der letzten Nächte, 73 Jahre alt, gestorben. Er trug seit 1907 den Kardinalshut und war stets für die Aussöhnung des Vatikans mit dem Staat eingetreten, an deren Verwirklichung er hervorragenden Anteil hat.

Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung

14tauens Aktienemission 1931

ko. Im Jahre 1930 sind in Litauen 19 Aktiengesellschaften mit einem Gesamtstammkapital von 8 740 000 Lit gegründet worden, darunter zwölf industrielle Unternehmungen mit einem Stammkapital von 6 190 000 Lit und sieben Handelsunternehmungen mit 2 550 000 Lit. Da im Laufe desselben Jahres von den bereits bestehenden Aktiengesellschaften sieben ihr Grundkapital durch Ausgabe neuer Aktien um 11 450 000 Lit erhöht haben, beträgt die gesamte Emission von Aktien in Litauen im Jahre 1930 20 190 000 Lit.

Berliner Börsenbericht

* Berlin, 20. März

Die Börse eröffnete in ziemlich freundlicher Haltung, aber gegenüber den vorbörslichen Taxen teilweise etwas enttäuschend. Gestern abend waren in Frankfurt Erholungen eingetreten und die Tendenz hatte eine Befestigung erfahren, die dann auch heute zunächst wenigstens noch anhalten konnte. Die Perfektuierung des Zwischenkredites der Stadt Berlin und das festere Newyork veranlaßten die Spekulation zu Deckungen, das Geschäft war aber wieder sehr gering und die Kundschaftbeteiligung weiter klein. Die Insolvenz in der Provinz, von der gestern schon gerüchtweise verlautete, wirkte immer noch nach, und es wurde bekannt, daß es sich um die Gewerbebank in Hannover handelt. Auch die ungeklärten Dividendenfragen bei einzelnen Gesellschaften kamen bei der Kursgestaltung der betreffenden Papiere zum Ausdruck und beeinflußten die Gesamtstimmung. So lagen Bergmann erneut 3 Prozent schwächer, und auch in Gelsenkirchen und Deutsch-Linoleum war eher Angebot festzustellen. Polyphon konnten drei Prozent anziehen, Kunstseidenwerte lagen auf die gemeldete lebhafte Nachfrage nach Bemberg-Erzeugnissen in U. S. A. ausgesprochen fest. Akku erschienen sogar mit Plus-Plus-Zeichen. Sonst erholten sich noä Neue-Reichsbank um 4¾ Prozent, Dessauer Gas, Elektro-Aktien und Kaliwerte waren bis zu 4 Prozent gesteigert. Im Verlaufe wurde das Geschäft dann noch stiller. Hatte zu Anfang der Verkaufsdrang nachgelassen, so bewirkte jetzt der unliebsam auffallende Ordermangel bei der Kulisse Abgabeneigung, so daß verschiedentlich Kursrückgänge um 1 bis 2 Prozent eintraten. Durch feste Haltung fielen im Verlaufe Schantung auf, während Elektro-Schlesien und Miag schwache Haltung zeigten. Bei letzteren wurden ebenfalls Abschlußbefürchtungen laut. Gegen 1 Uhr setzte sich dann, vom Kunstseidenmarkt ausgehend, eine leichte Erholung durch. Anleihen freundlich, auch Ausländer meist fester, Lissaboner Stadtanleihe plus ½ Prozent zirka, Pfandbriefe weiter überwiegend gebessert, Reichsschuldbuchforderungen gut behauptet. Am Devisenmarkt wies Spanien eine Erholung auf, Brüssel lag schwach. Geld unverändert.

Berliner Ostdevisen am 20. März. (Tel.) Warschau 46,875 Geld, 47,075 Brief, Kattowitz 46,825 Geld, 47,025 Brief, Kaunas 41,87 Geld, 41,95 Brief, Posen 46,875 Geld, 47,075 Brief. Noten: Zloty große 46,75 Geld, 47,15 Brief, Kaunas 41,72 Geld, 41,88 Brief.

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	20.3.G.	20.3.Br.	19.3.G.	19.3.Br.
Kaunas 100 Litas	41,87	41,95	41,88	41,96
Buenos-Aires 1 Peso	1,458	1,462	1,458	1,462
Kanada	4,190	4,198	4,191	4,199
Japan 1 Yen	2,071	2,075	2,071	2,075
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,885	20,925	20,895	20,935
Konstantinopel 1trk.Pf.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,369	20,409	20,37	20,41
Newyork 1 Dollar	4,1920	4,2000	4,1920	4,2000
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,331	0,333	0,339	0,341
Uruguay	3,017	3,023	3,077	3,083
Amsterdam 100 Guld.	168,01	168,38	168,09	168,43
Athen 100 Drachmen	5,435	5,445	5,435	5,445
Brüssel 100 Belga-500 F.	58,365	58,485	58,38	58,50
Budapest 100 Pengo	73,10	73,24	73,10	73,24
Danzig 100 Gulden	81,465	81,625	81,475	81,635
Helsingfors 100 fin. M.	10,551	10,571	10,551	10,571
Italien 100 Lire	21,965	22,005	21,96	22,00
Jugoslawien 100 Din.	7,365	7,370	7,356	7,370
Kopenhagen 100 Kron.	112,13	112,35	112,13	112,35
Lissabon 100 Escudo	18,82	18,86	18,82	18,86
Oslo 100 Kron.	112,15	112,37	112,13	112,35
Paris 100 Fr.	16,399	16,439	16,398	16,438
Prag 100 Kr.	12,426	12,446	12,426	12,446
Reykjavik 100 isl. Kron.	92,00	92,18	92,00	92,18
Schweiz 100 Fr.	80,63	80,79	80,655	80,815
Sofia 100 Lewa	3,037	3,043	3,037	3,043
Spanien 100 Peseten	44,26	44,34	43,66	43,74
Stockholm 100 Kron.	112,24	112,46	112,24	112,46
Talinn 100 estn. Kron.	111,69	111,91	111,70	111,92
Wien 100 Schill.	58,92	59,04	58,945	59,065
Riga	80,71	80,87	80,71	80,87
Bukarest	2,496	2,500	2,495	2,499

Königsberger Produktenbericht

* Königsberg, 20. März. (Tel.)

Die heutigen Zufuhren betrugen 56 inländische Waggons, davon 2 Weizen, 29 Roggen, 4 Gerste, 20 Hafer, ein Gemenge und 15 ausländische Waggons, davon 8 Weizen, 3 Wicken, 2 Linsen, 2 Leinsaat. Amtlich: Weizen über Durchschnitt 760 Gramm gestrichen, Durchschnitt 750 Gr. 28,20, unter Durchschnitt 730 Gramm 28, niedriger; Roggen über Durchschnitt 712,5 Gramm gestrichen, Durchschnitt 702,5 Gramm 18,80, unter Durchschnitt 692 Gramm 18,60, Roggen ohne Naturalgewicht naß 14, niedriger; Gerste 20,80—21—21,40, ruhig; Hafer 15,50—15,80, hell 16—16,20, Hafer mit verbrühten Körnern 15, niedriger; Wicken ausländisch 16, Wicken besetzt 15,50; Peluschken transito 17. Freiverkehr: Weizen 27—28,40, Roggen 18,40—18,60, Gerste 20—21, Hafer 15,50—16 Mark, hochfein darüber. Tendenz: flau.

PASTILLES
VALDA
gegen die schädlichen Wirkungen von Feuchtigkeit, Kälte u. Staub
Zu haben in allen Apotheken u. Drogerien.

Berliner Viehmarkt

Amtlicher Bericht vom 20. März 1931. (Funkspruch)

	Bez. f. 50 kg Lebdgew.
Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts a) jüngere	48–49
b) ältere	—
Sonstige vollfleischige a) jüngere	45–47
b) ältere	—
Fleischige	41–44
Gering genährte	32–38
Bullen, jüng. vollfl. höchsten Schlachtwerts	44–46
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	42–44
Fleischige	40–41
Gering genährte	37–39
Kühe, jüngere vollfl. höchsten Schlachtwerts	31–38
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	25–30
Fleischige	21–24
Gering genährte	18–20
Färsen, vollfl., ausgemäst. höchst. Schlachtw.	42–45
Vollfleischige	35–41
Fleischige	—
Fresser, mäßig genährtes Jungvieh	33–42
Kälber, Doppellender bester Mast	—
Beste Mast- und Saugkälber	67–73
Mittlere Mast- und Saugkälber	50–65
Geringe Kälber	32–45
Schafe, Mastlämmer und jüngere Masthammel a) Weidemast	—
b) Stallmast	50–53
Mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	a) 45–48 b) 38–42
Fleischiges Schafvieh	37–43
Gering genährtes Schafvieh	30–37
Schweine, fette über 300 Pfd. Lebendgewicht	47–49
Vollfl. von ca. 240—300 Pfd. Lebendgewicht	48–49
Vollfl. von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht	47–48
Vollfl. von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht	43–47
Fleischige v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	41–43
Fleischige unter 120 Pfd. Lebendgewicht	—
Sauen	43–44

Auftrieb: Rinder 2563, darunter Ochsen 726, Bullen 492, Kühe und Färsen 1345, Kälber 2225, Schafe 4308, direkt zum Schlachthof 350, Schweine 11318, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1421, Auslandsschweine 407.

Marktverlauf: Bei Rindern ruhig, ausgesuchte Ochsen über Notiz, schwere fette Bullen vernachlässigt, bei Kälbern ziemlich glatt, bei Schafen ziemlich glatt, gute halbjährige Lämmer 54–57 Mark.

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 20. März
6 Uhr: — 9,0 8 Uhr: — 8,0, 10 Uhr: — 2,5
12 Uhr: — 1,5.

Wettervoraussage für Sonnabend, den 21. März
Schwachwindig aus Süd bis Südost, stellenweise Frühnebel, sonst heiter.

Uebersicht der Witterung vom Freitag, dem 20. März
Hochdruckkeil 770 Polen bis Südschweden.

Seewetter-Bericht

Arkona: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Schwach diesig (unter 2 Sm.). Windrichtung SW. Windstärke 2. Zur Zeit der Beobachtung Dunst (aber Sicht über 2000 m).

Leba: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 769 mm. Schwach diesig (unter 2 Sm.). Windrichtung SO. Windstärke 1. Wolkenlos.

Brüsterort: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 767 mm. Mäßige Sicht (unter 5 Sm.). Windrichtung SO. Windstärke 3. Zur Zeit der Beobachtung zum kleineren Teil mit Wolken bedeckt (zwischen 0 und 5/10).

Memel: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 771 mm. Starker Nebel (unter 1/10 Sm.). Windrichtung OSO. Windstärke 1. Zur Zeit der Beobachtung Nebel über See (für Küstenstationen); Nebel in den Niederungen und Bodennebel (für Binnenlandstationen).

Wisby: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 769 mm. Außergewöhnlich gute Sicht (Sichtmarken in mehr als 30 Sm.). Windrichtung SW. Windstärke 2. Zur Zeit der Beobachtung zum kleineren Teile mit Wolken besetzt (zwischen 0 und 5/10).

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	März	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
144	19	Olga MS. (Kopelman)	Aalborg	Zement	Ed. Krause
145		Sven SD. (Fox)	Danzig	Stückgut	R. Meyhoefer
146		Astro SD. (Johannson)	Königsberg	Heringe	Ed. Krause

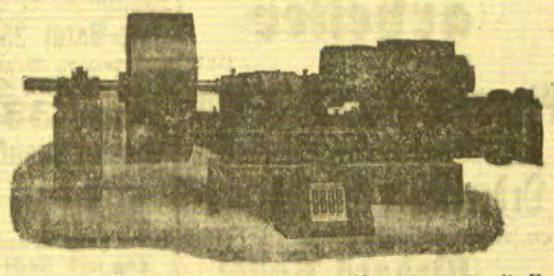
Ausgegangen

Nr.	März	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
137	19	Luise Bergemann MS. (Bergemann)	Danzig	leer	Maage
138		A. H. Nolze SD. (Stange)	Königsberg	leer	Ed. Krause
139		Douro SD. (Jörgensen)	Libau	Weizen Sperrplatt. Güter	Ed. Krause
140		Indalskiffen SD. (H. de Buhr)	Königsberg	Güter	Ed. Krause
141		Ester SD. (Lundegaart)	Passages	Zellulose	R. Meyhoefer

Pegelstand: 0,30 m. — Wind: Süd 1. — Strom aus. — Zulässiger Tiefgang: 7,0 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kakies, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.

Wichtig für Molkereien!
Komplette Anlagen
zur Herstellung von **Schachtel- u. Blockkäse** ohne Rinde, in allen Formen u. Grössen
Schütze A. G. Abt. Frigge
Oggersheim / Pfalz
5904



Die modernsten und leistungsfähigsten Maschinen für die Herstellung von Ziegelwaren aller Art liefert seit 1870 die überall bestens bekannte Firma **Karl Händle & Söhne Maschinenfabrik und Eisengiesserei, Mühlacker** Vertreter:
A. Metz, Mažeikiai, Litauen) Tel 27 2775

In 3 Tagen
Nichtraucher!
Auskunft kostenlos!
Sanitas-Depot,
Halle a. S. 298 U

Heirats-Anzeigen

Ausländerinnen
reiche, wünsch. glückl. Heirat. Einheiratung. Herren, a. ohne Vermögen, sof. Auskunft.
Stabrey, Berlin
Stolpischestr. 48.

Kaufgesuche

Motorrad
mit **Beiwagen** zu kaufen gesucht, evtl. auch jedes einzeln. Angebote unt. **4674** an die Abfertigungsstelle d. Blattes erbet. (7813

Zinsloses Eigenheim, Hypothekenablösung, Erb-Auseinandersetzung, und Entschuldung
alles das können Sie durch unsere zinslosen Darlehen erreichen. — Prämienfreie Todesfallversicherung
Westmark
A.-G. Bausparkasse
Köln, Zeppelinstr. 2
Erbitte kostenlos Prospekt Nr. 478
Name: _____
Anschrift: _____
(Als Drucksache mit 5 Pfg. frankiert)
In 5 Monaten fast 1½ Millionen R.M. zugeteilt. — Zuteilung alle 3 Monate.

Ein noch kräftigerer Sechser!

Kräftigerer Chassisrahmen – stärkere Karosserie – verbesserte Lenkung – grössere Bremsen – dieses sind einige der Vorteile des neuen Chevrolet, der besonders für anstrengendes Fahren auf unseren schlechtesten Wegen gebaut wurde.

Sie sollten diesen besonders konstruierten Chevrolet Six probieren. Der starke 50 PS 6-Zylinder Motor ist nunmehr auf einem in allen Teilen verstärkten Chassis montiert. Schutzbleche, Scheinwerfer, Verbindungsstange, Vorderachse — sind alle mit unseren schwierigen Fahrverhältnissen vor Augen gebaut worden, und trotzdem ist der neue Chevrolet Six ... zum gleichen niedrigen Preise erhältlich

DER NEUE CHEVROLET SIX
GENERAL MOTORS FABRIKAT
Erhard Sommer, Kaunas, Laisvės Aleja 72 — Tel. 1003
Otto Zoeke, Memel, Libauer Strasse 37b — Tel. 730
V. Masiulis & J. Baltrušaitis, Šiauliai, Bažnyčios gatvė 56 — Tel. 95
7714

Zwei gut erhaltene **Registrierkassen** aus Holz zu kaufen gesucht. Ang. u. 4669 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (7768

Gebrauchte **Schreibmaschine** zu kaufen gesucht. Angebote unter **4662** a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. (7746

Stellen-Angebote

Schneidergeselle u. sofort gesucht. (7815
Henry Frischmann
Schneidermeister
Fuhrmannstraße 1.

Einen ehrlichen ordentlichen **Laufburschen** stellt ein (7742
Jakob Rachmann
Memel
Große Wasserstr. 6
Vorstellung von 9–11 vormittags

Nähterin von sofort gesucht. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl. [7799

Junges, sauberes **Mädchen** für tagüber ges. [7769
Wiesengnerstr. 32, 1 Tr.

Besseres, erfahrenes **Zimmermädchen** zum 15. 4. für besser. Haushalt gesucht.
A. Ratz
Kaunas [7613
Kestučio g-ve 2.

Aufwärterin für d. Vormitt. sucht Breite Straße 1, 1 Tr. [7778

Stellen-Gesuche

Witwe Anf. 30er, ohne Anh., sucht Stellung, am liebsten im frauenlos. Haush., mögl. auf d. Lande. Ang. u. 4670 an die Abfertigungsstelle d. Bl. erb. [7785

Besseres Mädchen mit Kochkenntnissen **sucht Stelle** vom 1. 4. Angebote unt. **4663** an die Abfertigungsstelle d. Blattes. (7748

Anständ. Mädchen aus d. Kreise Pogegen, mit guten Zeugnissen, **sucht Stelle als Zimmermädchen** in bess. Hause (Memel oder Umgegend) vom 1. 4. 1931. Angebote unter **4665** an die Abfertigungsstelle d. Blattes erbeten. (7754

Anständiges, kinderliebes, deutsches **Fräulein** sucht Stelle bei Kindern nach Kaunas. Angebote unt. **4664** an die Abfertigungsstelle d. Blattes. (7749

Vermietungen

Möbliertes **Zimmer** sep. Eingang, zu vermieten Junkerstr. 4/5 (7792

Schlafstelle zu haben. Zu erfragen an d. Schaltern d. Bl. (7757

Mietsgesuche

Per 1. 4. od. später sucht gebild. Herr gut möbl. Zimmer mit Bequemlichkeiten und saub. Bedienung. Angebote u. **4668** an d. Abfertigungsst. d. Bl. [7765

Ehepaar sucht **Einzimmer-Wohnung** od. 2 Zimm. m. Küche. Ang. u. **4672** an die Abfertigungsst. d. Bl. (7802

Gut möbl. ruhiges **Zimmer** per sofort von alleinstehendem Herrn ges. Bedingung: Telefonanschluß, mögl. Bad und separ. Eingang. Angebote unt. **4660** a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. (7740

Möbl. Zimmer p. sofort im herrschaftl. Hause gesucht. Angeb. unter **4675** an die Abfertigungsst. d. Bl. 7817

Wohnungsberechtigter jung. verheirateter Beamter **sucht** zum 1. April **1–2-Zimmer-Wohnung** mit Küche. Ang. unt. Nr. **4666** an die Abfertigungsstelle d. Bl. [7755

Verreise am 22. März
für etwa 10. Tage, vertreten durch
Herrn San.-Rat Dr. Christiani
Dr. Felix Neubauer
Facharzt für Magen-, Darmkranke
Königsberg i. Pr. 7786

Café Sommer
Sonnabend, den 21. März
Bockbierfest

Café Mokka-Stuben
Sonnabend, den 21. d. Mts.
der beliebte (7795
Gesellschafts-Tanz-Abend
Verl. Polizeistunde!

Gesellschaftshaus
Sonnabend und Sonntag
Frühlingsball
7766) Anfang 8 Uhr Ende 2 Uhr

Sonntag, den 22. März, vormittags 9½ Uhr, im Gesellschaftshause, Holzstraße
Versammlung
für Kreiser und in der Sägewerksindustrie beschäftigter Heizer. [7762
Gewerkschaftsbund

Jede Hausfrau
die schmackhafte Speisen zubereiten will, benutzt nur den
feinsten Tafel-Essig mit Weingehalt
obenstehender Schutzmarke der Fa.
J. Triwasch
Memel, Hohe Strasse 12, Tel. 458
Ausserdem zu haben in allen einschlägigen Geschäften. 7750

כשר לפסח
Sämtliche Kolonialwaren
prima Rosinenwein, Bonbons, Konfitüren und geröstete Kaffees empfiehlt gut und billig (7763
A. Schles Nachfolger
Inh. R. Itzikowitz
Libauer Straße 40, Teleton 1201

Sie abonnieren
am günstigsten
Ihre Tageszeitung
wie Berliner Tageblatt, 8-Uhr-Abendblatt, Berliner Lokalanzeiger, Der Tag, Der Angriff, Königsb. Allgem. Zeitung, Preußische Zeitung, Vossische Zeitung und jede andere Zeitung [7809
durch uns. Die betreffenden Verlage haben uns die direkte Auslieferung für Memel übertragen. **Der Bezug durch uns ist daher billiger, als durch die Postämter.** Prompte Belieferung. Geben Sie uns bitte umgehend Ihre Bestellung auf, damit die Zustellung rechtzeitig zum 1. April erfolgen kann.
Zeitungs-Zentrale
Polangenstraße 18 Telefon 437

Neue Frühjahrskappen
sowie Umformen bzw. Modernisieren von Damenhüten, erhalten Sie wie immer am billigsten bei (7779
M. Naused
Schuhstraße 25/26, 1 Treppe

Ein Versuch
überzeugt Sie von der Güte meiner
Kaffeehaus-Mischung
à Lit 1,50 für ¼-Pfd., täglich frisch geröstet (7803
Otto Jung
vorm. Laaser & Neumann, Kurt Scharfetter
Lascha-Konfitüren
stets frisch aus der Fabrik.

Capitol
Täglich 6 und 8½ Uhr
Erm Eintrittspr.: Lit 1.—, 1,50 u. 2.—
Die traurige Liebesmelodie
mit Igo Sym, Helena Steels, Leopold v. Kramer, Hans Thiemig, K. Ball
Pat und Patachon als blinde Passagiere
7797
Kapelle Krawetz

Städtisches Schauspielhaus
Sonnabend, den 21. März, abends 8 Uhr (Gewöhnliche Preise, Dekaden haben keine Gültigkeit) Veranstaltung d. Vereins der Liederfreunde:
„Das Schwarzwaldmädel"
Operette i. 3 Akten, Text von August Neidhardt, Musik von Leon Jessel.
Sonnabend, den 21. März, abends 8 Uhr in der Aula d. Auguste-Viktoria-Schule: **Veranstaltung des Goethebundes: Heinrich Lersch:** Aus eig. Werken.
Sonntag, den 22. März, abends 8 Uhr (Dekaden haben Gültigkeit): Zum 1. Mal: **„Die Ballerina des Königs"** Lustspiel in 4 Akten von Rudolf Presber u. Leo Walther Stein.
Ende der Spielzeit: 6. April 1931.
7161

Achtung! Erstklassig.
Klavierstimmer
übernimmt kleine auch große Reparaturen u. stimmt Instrumente unter Garantie zu mäßig. Preis. Ang. u. 4653 an die Abfertigungsst. d. Bl. [7707

Achtung!
Frisch eingetroffen
Spinat, Salat
Blumenkohl
Radieschen
Gurken
Pflaumen, Birnen
frischgeschl. Hühner und Puten
zu den billigsten Preisen zu haben
Hoffmann
an der Börsenbrücke

Achtung!
Täglich frisch geschlachtete fette Suppenhühner, Puten sowie Aepfel, Birnen, Apfelsinen, Blumenkohl, Salat zu haben
Weichert, Marktnr. 40, Tel. 1156 7756

Pläne
liefert schnell u. billig
Lager sämtl. **Segeltuche**
Segelmacherei Max Sakowitz 8770
Holzstraße 17
Kettenstraße 6

Elegante, durchgenähte, farbige **Damenspangenschuhe,** ½ und franz. Absätze, neu eingetroffen, Nr. 36–42, Paar
24 Lit
Stiefelkönig
W. Loerges Nf.
Handelshof Schuhkeller
Marktstraße 48/49 Theaterplatz
Alleinver auf der Marke „Mercedes" 7277

Capitol
Sonnabend 3 Uhr nachmittags
Jugendvorstellung
Pat und Patachon als blinde Passagiere
Ein Film, der von Pat und Patachon in tollster Komik verkörpert wird.
Dazu ein Lustspiel in 4 Akten
Kinder 0.50 Lit, Erwachsene 1.— Lit 7795

Städtisches Schauspielhaus
Mittwoch, den 25. März, abends 8 Uhr
Kammermusik-Abend
zu Gunsten des zu errichtenden Ehrensteines für die im Weltkriege gefallenen Memelländer
Mitwirkende:
Frl. Edith Kraus, Frl. Doris Hiehle
Herren: N. v Fehér, Stephanie, Klemke, Anschütz
Aus dem Programm: Gesänge von Strauss, Wagner, Saint-Saëns, Quinten-Quartett von Haydn, C-moll-Quartett von Beethoven.
Gewöhnliche Preise
Vorverkauf ist eröffnet
7821

Danton
Fritz Kortner
Apollo täglich 5¼ und 8¼ Uhr
7808
Die Drei von der Tankstelle
Lilian Harvey Willy Fritsch
Kammer tägl. 5¼ u 8¼ Uhr

2000 Lit für kurze Zeit gesucht. Angeb. unter **4667** an die Abfertigungsst. d Bl. (7743

Gewandte Verkäuferin
für eine Bäckerei, die auch kochen muß, in einem Marktort zum 1. bzw. 15. April gesucht. Angebote unter **4673** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (77 9

Man verlange und benutze stets nur die vorzüglichen
Parfüms und Eau-de-Cologne
der bekannten Parfümerie-Fabrik
„LYSANE", Kaunas
Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien

Eisen
Eisenbleche
Deltametall 7792
empfiehlt zu günstigen Preisen
Oscar Braun
Memel, Libauer Straße Nr. 16

Billige Preise!
Beste Qualität!
Apfelsinen
Zitronen
Mandarinen
Aepfel
Birnen
Bananen
Pomeranzen
zu haben in der [7775
Fruchtgroßhandl. »Hamburg«
Memel, Fr.-Wilh.-Straße 11. Tel. 682

Achtung!
Frisch eingetroffen
Blumenkohl
Spinat
Weintrauben
Mandarinen
Apfelsinen
Aepfel
Birnen
besond. preiswert
Schweizer Käse
Harzer Käse
Camembert-Käse
außerdem frisch geschlachtete fette Suppenhühner Puten usw. [7820
Drewski Nachf.
Marktstr. 12 Tel. 244

Opel
Kinderwagen
Sportliegewagen
Kinderstühle
Roller 7804
Kinder-Autos
in größter Auswahl bei günstigen Zahlungsbedingungen.
Alleinvertreter:
A. Joneleit
Friedrich-Wilhelm-Straße 1.

Das führende Kaufhaus
Großer Oster-Verkauf
in allen Abteilungen
beginnt Montag, den 23.
Vorverkauf
Sonnabend, den 21.
Beachten Sie bitte mein Sonntags-Inserat und meine Schaufenster
Kaufhaus
Robert Waller
das Haus der Vertrauensqualitäten
7751

Ein starker **Arbeitswagen** und eine junge gute, tragende **Milchkuh** zu verk. (7806
Memel II, Wallstr. 13

Wegen Umstellung zu verkaufen:
2 Pferde, Rollwagen, Arbeitswagen, Coupé, Halbwagen, div. Geschirre, 2 Sättel usw.
Pierach, Kundt & Co.
7761) Memel, an der Börsenbrücke

Angestellte
für Büro, perfekt in litauisch und deutsch, per sofort gesucht. Angebote unter **4671** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes erbeten. (7796

Chauffeur
zuverlässig und sicherer Fahrer, zum 1. April gesucht. (7758
Br. Bouchard, Prökuls. Tel. 52
Meldungen Montag in meinem Geschäft Libauer Straße 24.

Reisender
für Stadt und Gebiet zur Mitnahme eines eingeführten Artikels gesucht Angebote unter **4659** an d. Abfertigungsst. d. Bl. erb. (7735

Maschinenarbeiter
stellen ein (7810
Pierach Kundt & Co.
Memel, an der Börsenbrücke

Ordentlicher Laufbursche
zum sofortigen Eintritt gesucht (7790
Richard Rudat
Inh. Meyer & Griego

Ein sauberes, ehrliches
Mädchen
zum 1. 4. gesucht. Zu erfrag. an d. Schaltern dieses Blattes. (7767

Dab nicht
Waldflora
Frauenspülung
Kein Tee zum Kochen!
Inhaltsangabe auf Prospekt u. Packung
Nr. 8 Magen- u. Darmleiden
Nr. 0 für Gicht, Rheuma, Reißen, Adernverkalkung, Ischias, offene Beine, Kopfschmerz, Energielosigkeit, Blutreinigung
Nr. 1 für Zuckerkranke
Nr. 2a für Schlaflosigkeit
Nr. 3a für Maden- und Spulwürmer
Nr. 4 für Nierenleidende
Nr. 5 für Lungenleidende
Nr. 6 für Steinleidende
Nr. 7a für Blutarmut und Bleichsucht
Nr. 9 für Nervenleidende
Nr. 10 für Stuhlregulierung
Nr. 11 für Fettleibigkeit
Aufklärungsschrift über Waldflora kostenlos in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.
Georg Rich. Pflug & Co., Gera (Thür.)

Ihr Heim
braucht
neue
Tapeten
von
Pierach Kundt & Co.
Memel — a. d. Börsenbrücke
Tapeten — Linoleum
Stragula — Läuferstoffe
Divandecken
Möbelstoffe — Teppiche

Unser Appell an die Bierkenner
Unser Pilsener!
7787
Eine weitere Glanzleistung
der Wolff & Engelmannschen Brauereien ist der letzte Brau-Portelies.
Von unseren Niederlassungen Memel, Heydekrug, Pogegen in Fässern, Flaschen und Siphons zu beziehen
Wolff & Engelmann-Memel
DOUBLE
Uebrigens: Wissen Sie, dass Ueberzeugung die Quelle des Glaubens ist!

FORDERN SIE DIESEN KATALOG
ÜBER ARTIKEL DES TÄGLICHEN BEDARFS
SIE ERHALTEN IHN GRATIS
AUGUST STUKENBROK
EINBECK 5 (DEUTSCHLAND)

Auto-Verleihungen
Anruf 893
3 elegante 7-Sitzer-Limousinen. (7528
Peterelt
Hospitalstraße Nr 25
Auto-Anruf 256
Eleg. geschloss. Wagen
E. Heidrich.
Anruf 33
Nicolai Nachf.
6816
Autoruf 746
Zwei neue Wagen Tag und Nacht
7800) H. Laurus.
„Auto-Peter"
815 5- und 7-Sitzer
(eleg. Limousinen)
E. Peterelt 5172
Libauer Straße Nr. 1.

Verloren Gefunden
Die Dame, die am 19. d. Mts. im Central-Café ein Portemonnaie mit Inhalt verloren hat, möchte es an der Kasse im **Artibon-Musikhaus** abholen 7805
Leder-Handschuh
Donnerstag vorm. auf d. Postamt **verloren.** Gegen entsprechende Belohnung abzugeb. Hilmann, Wiesenstr. 23.
7818

Diese Woche „Weisse Woche" bei F. Lass & Co.

Memeler Dampfboot

Sonnabend, den 21. März 1931

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Beilage Nr. 65

Memel, 20. März

Kesselschmied und Dichter

Wir verweisen auf die am Sonnabend in Memel stattfindende Vorlesung des Dichters Heinrich Lersch und veröffentlichen nachstehend einige Bekenntnisworte, die der Dichter bei Ausgabe seines letzten großen Epos „Mensch im Eisen" (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart) äußerte:

„Von einem, der Kessel und Strophen geschmiedet", so hieß der Titel des ersten Aufsatzes über mich. Das „Strophen" klang etwas besser als „Reim"- oder „Verse"schmied, und der kluge Jos. Luitpold Stern in Wien mochte es dem täppischen Burschen wohl angesehen haben, daß ihm „Reim"- und „Verse"schmieden schwer ging. Man wirft mir oft und gern vor, daß ich dem Amerikaner Withmann das Versmaß abgeguckt hätte: Unendlich lange Zeilen ohne Reim ... Aber das ist nichts als rollendes Poltern der Preßlufthämmer auf Kesselnieten und Nähten, der Hetzrhythmus des Stückakkords im Banne der großmöglichsten Produktion, der kein geruhiges Verweilen in kurzen Abständen gestattet. Der alte Nagelschmied, der konnte in kurzen Versen dichten, der Grobschmied brauchte schon längere Gezeiten. Uns zwingt die Arbeit, die „Pausen" aller Art nach Feierabend zu verlegen, rast doch der Tag wie ein Film vorbei.

Ich bin nicht aus Zufall Kesselschmied geworden. Viele Generationen müssen in mir gewirkt haben, daß ich trotz meiner schlechten „Eignung" beim Eisen blieb. Es steckt schon „im Blut", wenn der Junge dem Klang des Hammers nachläuft, lange in die Flamme schaut und sich in der Umgebung des Eisens wohl fühlt. So habe auch ich mit ganzem Leib und ganzer Seele Eisen und Flamme geliebt und gehaßt, weil das Metallwerk das Leben vernichtet. Der Rhythmus frißt die Ruhe. Es gibt keinen Kompromiß, das Eisen fordert alles oder nichts. Aber niemand kommt vom Eisen los, wenn es ihn erst gefressen hat. Sein persönlicher Magnetismus wird dann darauf eingestellt sein — wie Eisen auch den Kompaß verwirrt ... Wir müssen wohl viel Eisen in unser Blut aufgenommen haben, daß es sich immer wieder zum Eisen hingezogen fühlt. Es wurde „ein Stück" von uns. Das ist ein Geheimnis und auch keins. Der Seemann muß aufs Meer, der Bergmann in die Erde, der Schmied zum Eisen. Und zu den Metallarbeitern! Sie sind meine stummen Kritiker. Zwar können sie über die Kunst nicht viel aussagen, aber, ob es noch mit dem „wirklichen" Leben zusammenhängt, das können sie sagen. Ich werde mich hüten, ihr Dichter zu sein in diesen Tagen. Ganz bestimmt käm ich aus dem Gefängnis nicht heraus — die deutsche Sprache ist zu arm, um Kesselschmiedsgefühle unverblümt auszudrücken. Weil ich aber noch gerne leben möchte, muß ich von Zeit zu Zeit weg aus dem „Banne des Eisens". Meer und Berge, Einsamkeit und Stille erinnern mich daran, daß die Wellen eher an den Strand schlugen als die Hämmer auf den Amboß, und daß das Rauschen der Bäume vertrauter noch in meine Ohren klingt als der Donner der Betriebe.

So hab' ich alles von meinem Beruf als Kesselschmied, und daß ich „durch die Blume" der Kunst reden muß, das ist der Konflikt, der mich hemmt, bis zur Verzweiflung hemmt. Drum mögen meine „Kollegen" mich nicht — denen vom Eisen bin ich zu viel Dichter, denen von der Feder zu viel Kesselschmied —, drum darf ich nichts vom „wirklichen" Leben dichten, denn ein ehrlicher Kesselschmied gehört in diesen Tagen ins Zuchthaus, in das Irrenhaus, oder in den Sarg.

---

* **Es fiel ein Reif ...** Heute früh boten Bäume und Sträucher einen prachtvollen Anblick; die Zweige sahen aus, als ob sie in Zuckerguß getaucht worden waren. Durch Rauhreif geschmückte Bäume erfreuen wohl jeden Naturfreund, aber wenn diese Erscheinung noch Ende März auftritt, so ist das weniger erfreulich. Rauhreifbildungen treten meistens nur nach stärkerem Frost auf, und dieser machte sich auch in der vergangenen Nacht recht empfindlich bemerkbar. Heute morgen gegen 6 Uhr war die Temperatur sogar bis auf 9 Grad unter Null gesunken. Das ist zwar für unsere Breiten keine große Kälte, aber in Anbetracht der vorgerückten Jahreszeit doch bemerkenswert, zumal die Landwirte um diese Zeit sehr oft schon mit den Vorbereitungen zur Frühjahrsbestellung der Felder begannen. Wenn die Sonne auch über Mittag die Luft etwas erwärmt, so werden dadurch die auf den Feldern lagernden Schneemassen kaum kleiner. Auch das Eis auf den Gewässern wird bei der augenblicklich herrschenden Witterung kaum dünner werden, denn das, was die Sonne am Tage fortschmilzt, friert des Nachts wieder zu. Wir berichteten von einem Eisgürtel, der sich auf See gebildet hat und der gestern unweit des Strandes bei Sandkrug, Mellneraggen und Försterei lag. Wie wir heute morgen erfuhren, wird dieser Eisgürtel vom Strande ab mehr nordwärts in See getrieben. Vor der Hafeneinfahrt soll noch Eis liegen, das jedoch die Schiffahrt nicht behindert. Als gestern nachmittag ein Motorsegler in See geleitet wurde, benutzten auch zwei Fischkutter die Gelegenheit, um durch die Eissperre zu den Dorschfangplätzen zu gelangen. Die Fischer blieben über Nacht in See und wollen heute nachmittga zurückkommen. Hoffentlich können sie ungehindert in den Hafen gelangen. Zwar fällt Ostern in diesem Jahre recht früh; aber wie die Verhältnisse gegenwärtig liegen, wird in diesem Jahre zu Ostern höchstwahrscheinlich mehr Schnee und Eis vorhanden sein, als zu Weihnachten.

* **Kammermusikabend im Schauspielhaus.** Uns wird geschrieben: Wie bereits mitgeteilt findet am Mittwoch, dem 25. d. Mts., abends 8 Uhr, zu Gunsten des zu errichtenden Ehrensteines für die im Weltkriege gefallenen Memelländer ein Kammermusikabend statt. In der gestrigen Notiz ist ein Irrtum insofern enthalten, als an Stelle von Herrn Szemlér Herr R. v. Fehér mitwirkt. Fräulein Edith Kraus wird Lieder von Strauß, Wagner und Saint-Saëns zu Gehör bringen. Die Begleitung hat in liebenswürdiger Weise Fräulein Doris Hiehle übernommen. Die Herren v. Fehér, Stephani, Klemke und Anschütz spielen das Quinten-Quartett von Haydn sowie das C-moll-Quartett von Beethoven. Es gelten gewöhnliche Preise. Der Vorverkauf findet an der Theaterkasse statt.

* **Das Liedertafel-Stiftungsfest** am Sonnabend abend im Schützenhaus bringt, wie uns mitgeteilt wird, fast ausnahmslos vierstimmige A-cappella-Chöre zu Gehör. Auch das bevorstehende Stiftungsfest der Liedertafel dürfte dazu berufen sein, Zeugnis von einer unentwegten Weiterarbeit der Sänger abzulegen, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, die altehrwürdige Tradition des Männerchors, der nun schon bald neun Jahrzehnte hindurch hier eine Pflegestätte volkstümlichen und kunstgemäßen Gesanges ist, zu wahren. Der Zeiten Wandel hat es bewirkt, daß nicht nur die Zuhörer, sondern auch die Sänger selbst immer anspruchsvoller geworden sind in bezug auf die Chorauswahl. Ist es nun auch übertrieben und unberechtigt, jeden Ansatz zu melodiöser Ausgestaltung von vornherein abzulehnen, so läßt sich doch nicht verkennen, daß die neuen Wege, die beispielsweise bei der Bearbeitung alter lang vertrauter Volkslieder beschritten werden, ungemein reizvoll und neuartig-wirkungsvoll sind. Das vorliegende Programm des Liedertafel-Stiftungsfestes bietet reiche Gelegenheit zum Kennenlernen derartiger Neuschöpfungen. Da den Mitgliedern die Einführung von Gästen gestattet ist, hat jeder für Gesangmusik interessierte dem Verein Nahestehende Gelegenheit, diese Aufführung mitzugenießen. Diesbezügliche Wünsche sind von den Mitgliedern dem Vorstand einzureichen.

* **Diebstähle.** Dieser Tage ist aus der Ladenkasse eines in der Mühlenstraße gelegenen Geschäftes ein Geldbetrag von etwa 100 Lit gestohlen worden. Die Ladeninhaberin hatte ihr Geschäft für kurze Zeit verlassen. Diese Gelegenheit muß eine Person benutzt haben, um den Diebstahl auszuführen. Ferner ist ein vor einem Lokal in der Holzstraße stehender kleiner eiserner Schlitten, auf dem sich ein Sack mit einem Zentner Kohlen befand, gestohlen worden. — Einem hiesigen Laufburschen ist ein Fahrrad, das vor dem Eingang des Postamts unangeschlossen stand, entwendet worden. Es handelt sich um ein Herrenfahrrad, Marke „Dixi", mit schwarzem Rahmengestell. Sachdienliche Angaben zu diesen Diebstählen erbittet die hiesige Kriminalpolizei.

Standesamt der Stadt Memel

vom 20. März 1931

Gestorben: Arbeiterfrau Helene Marie Jaudßims, geb. Grausdies, 28 Jahre alt, Fischerwitwe Marie Winks, geb. Staigis, 78 Jahre alt, von hier.

Veranstaltungen am Sonnabend in Memel

Städt. Schauspielhaus: „Das Schwarzwaldmädel", Operette, 8 Uhr.
Apollo-Lichtspiele: „Danton", ab 5¼ u. 8¼ Uhr.
Kammer-Lichtspiele: „Die Drei von der Tankstelle", ab 5¼ u. 8¼ Uhr.
Capitol-Lichtspielhaus: „Die traurige Melodie", 6 u. 8½ Uhr. Jugendvorstellung 3 Uhr.
Schützenhaus: 82. Stiftungsfest der Liedertafel, 8 Uhr.
Auguste-Viktoria-Schule (Aula): Vortragsabend des Goethebundes: Heinrich Lersch, aus eigenen Werken, 8 Uhr.
Etablissement Legarth, Mühlenstr. 70: Stiftungsfest des Rasensport-Clubs Memel II, 8 Uhr.

Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

Kaunas (Welle 1935). 19,30: Abendveranstaltung. 21,20: Konzert.

Frankfurt a. M. (Welle 390). 7,15, 12 u. 13,05: Schallplatten. 18,25: Die wirtschaftliche und soziale Bedeutung des Handwerks. 21: Das Fest der Handwerker. 22,30: Tanzmusik.

Hamburg (Welle 372). 6,30 u. 11: Schallplatten. 12,50: Musikalischer Schulfunk. 15,30: Bücherbörse. 16,15: Konzert (vom Dampfer „Europa"). 17,30: Hanseatische Musikforschung. 20: Konzert. 22,30: Kabarett der Prominenten.

Königsberg (Welle 276). 10,15: Schulfunk. 11,40 u. 13,30: Schallplatten. 16: Aus der Werkstatt der Berliner Kammeroper. 18,30: Der Film. 19: Festakt zum Tag des Buches. 20: Lustiger Abend. 22,30: Tanzmusik.

Königswusterhausen „Deutsche Welle" (Welle 1635). 12: Vorfrühlingsfeier. 15: Schallplatten. 16: Pädagogischer Funk. 18: Französisch für Fortgeschrittene. 18,30: Grundfragen der modernen Psychologie. 19,30: Konzert. 21: „Revue vom Frühling".

Langenberg (Welle 472). 7, 10,15 u. 12,10: Schallplatten. 13,05: Mittagskonzert. 16,40: Englisch. 18,15: Wanderungen in Rheinland und Westfalen. 20: Lustiger Abend. 23,30: Meister des Jazz.

Mühlacker (Welle 360). 12,20 bis 13,30: Schallplatten. 17,30: Unterhaltungskonzert. 19: Aus dem Konzertsaal. 20,30: Volkslieder aus dem Osten. 22,20: Tanzmusik.

London (Welle 356). 16,15: Konzert. 17,45: Orgelkonzert. 21: Konzert einer Bergwerkskapelle. 23,35: Tanzmusik.

Stockholm (Welle 435). 16: Unterhaltungsmusik. 17,30: Schallplatten. 19,30: Kabarett.

Wien (Welle 517). 11, 13,10 u. 15,25: Schallplatten. 16,45: Uebertragung aus einer Glockengießerei (Glockenguß und Glockenstimme). 17,15: Klaviervorträge. 18: Schweineproduktion und Schweineabsatz in Steiermark. 20,20: „Clavigo" (ein Trauerspiel von Goethe). 22,30: Konzert.

Kündigung des Vertrages mit den Aerzten

in der Ausschußsitzung der Landesversicherungsanstalt beschlossen — Es sollen weitere Verhandlungen wegen der Neufestsetzung des Honorars geführt werden

Am Donnerstag, dem 19. März, fand in Memel eine Sitzung des Ausschusses der Landesversicherungsanstalt statt. Nach Eröffnung der Versammlung durch den stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Westphal, wurde anstelle des bisherigen Vorsitzenden des Ausschusses, Direktor Kraus, der Memel verlassen hat, Direktor Rieth gewählt. Sodann gab Direktor Matzies einen Bericht über die mit den Aerzten gepflogenen Verhandlungen wegen

Neufestsetzung des Honorars

Bevor Herr Matzies über die eigentlichen Verhandlungen berichtete, ging er in längeren Ausführungen auf die Entwicklung der Kassenpraxis der Aerzte im allgemeinen ein. Er erklärte, daß die Kassenpraxis mit den Jahren eine der wichtigsten Einnahmequellen der Aerzte geworden sei. Auf Drängen der Versicherten und Aerzte sei vor Jahren auch die freie Aerztewahl eingeführt worden, die es mit sich gebracht habe, daß die Beiträge, die früher 3 bis 3½ Prozent vom Grundlohn betragen haben, heute bis auf sieben Prozent gestiegen seien. Die freie Aerztewahl und im Zusammenhang damit die zunehmende Zahl der Aerzte bei der Kassenpraxis hätten die Sozialversicherung erheblich belastet. Nachdem Herr Matzies noch das Zustandekommen der Reichsversicherungsordnung geschildert hatte, kam er auf die Verhandlungen, die mit den Aerzten wegen Neufestsetzung des Honorars seit Januar dieses Jahres geführt worden sind, zu sprechen. Diese Verhandlungen, an denen auch Ausschußmitglieder teilnahmen, haben dahin geführt, daß die Aerzte mit einer Beschränkung der Sonderleistungen einverstanden seien, und zwar für Memel Land auf 45 Prozent und für Memel Stadt auf 12 Prozent. Außerdem sollen die Wegegebühren gekürzt werden. Dadurch hoffe man eine Ersparnis von etwa 50 000 Lit zu erzielen. Der Vorstand empfehle, den Sätzen in der abgeänderten Form zuzustimmen.

Direktor Rieth erklärte, er sei der Ansicht, daß die Zugeständnisse, die die Aerzte machen wollen, unzureichend seien.

Gutsbesitzer Hoffmann wies in längeren Ausführungen auf die Lage der Landwirtschaft hin, die so schwer wäre, daß man die Beiträge in der jetzigen Höhe nicht aufbringen könnte. Das sei auch schon daraus zu ersehen, daß die Landwirte im Kreise Memel mit 100 000 Lit an Beiträgen im Rückstande wären. Es sei unbedingt notwendig, daß die Beiträge abgebaut werden, und um dieses zu ermöglichen, müßten auch die Aerzte mit ihrem Honorar heruntergehen. Er schlage vor, zu beschließen, den Aerztevertrag zu kündigen, falls die Aerzte mit einem zehnprozentigen Abbau für dieses Jahr nicht einverstanden seien.

Direktor Rieth empfahl, noch einmal mit den Aerzten zu verhandeln. Erst wenn diese Verhandlungen zu keinem Ergebnis führten, könnte man zu einer Kündigung des Vertrages schreiten.

Direktor Lindenau betonte, daß nicht nur die Landwirtschaft, sondern auch die Industrie schwer zu leiden habe. Die Beteiligung der Landwirtschaft am Etat sei sehr klein und gering im Verhältnis zu dem, was Industrie und Stadt Memel aufbringen. Die Beiträge für landwirtschaftliche Arbeiter seien nicht höher als die Beiträge, die man in der Stadt für Lehrlinge zahle. Er schlage vor, das Angebot der Aerzte anzunehmen.

Herr Westphal erklärte, er könne dem Vorschlag des Herrn Hoffmann auf Kündigung des Aerztevertrages nicht zustimmen. Er sei der Ansicht, daß auch bei weiteren Verhandlungen mit den Aerzten nicht viel mehr herauskommen werde. Durch einen vertragslosen Zustand würden aber die Versicherten und die Versicherungsanstalt leiden.

Architekt Blasinsky sagte, das memelländische selbständige Handwerk erwarte bestimmt einen Abbau der Beiträge für die Krankenversicherung. Gerade für das Handwerk seien die Beiträge sehr hoch, weil es sich hier um gelernte Arbeiter handele. Er könne den von den Aerzten vorgeschlagenen Sätzen unter keinen Umständen zustimmen.

Direktor Lindenau bemerkte, daß man ja versuchen könnte, noch einmal mit den Aerzten zu verhandeln. Man müßte dann aber bestimmte Vorschläge machen können.

Kaufmann Hauff machte den Vorschlag, eine endgültige Beschlußfassung über die Höhe der Honorarsätze auszusetzen. Der Vertrag könnte aber gekündigt werden. Dadurch würde man sich, seiner Ansicht nach, in keine Gefahr begeben.

Direktor Rieth erklärte, der Vorstand des Arbeitgeberverbandes habe den Wunsch ausgesprochen, daß ihm Gelegenheit gegeben werde, sich in die Materie vertiefen zu können.

Es wurde darauf beschlossen, den Vertrag mit den Aerzten am 1. April zum 1. Juli einstweilig zu kündigen. Inzwischen werde man Gelegenheit haben, mit den Berufsverbänden Fühlung zu nehmen und mit den Aerzten noch einmal zu verhandeln.

Direktor Matzies gab sodann einen Bericht über die vorläufige Abrechnung der Krankenkasse. Die Einnahmen bei der Krankenversicherung haben für 1930 3 276 126 Lit betragen. Die Ausgaben sind um 105 000 Lit geringer gewesen. Es haben daher größere Schuldabschreibungen für die Krankenversicherung vorgenommen werden können. Auch die Rücklagen für die Invalidenversicherung habe man von 100 000 Lit auf 200 000 Lit erhöhen können.

Nach Erledigung interner Angelegenheiten wurde die Sitzung geschlossen.

Diese Nummer umfaßt 10 Seiten

Schöffengericht Memel

Ein Tintenfaß ins Gesicht geworfen. Das Dienstmädchen eines Bahnvorstehers sollte aus den Diensträumen ein Tintenfaß holen. Der Fahrdienstleiter gab ihr die Tinte. Dabei verweilte das Mädchen länger als es nötig war in den Diensträumen und unterhielt sich noch mit einem anderen Beamten. Nun forderte der Fahrdienstleiter das Mädchen auf, endlich die Diensträume zu verlassen und als es dies nicht tat, wurde es hinaus gebracht. In seiner Wut warf das Mädchen dem Fahrdienstleiter ein offenes Tintenfaß ins Gesicht, so daß sein Gesicht und der Anzug mit Tinte besudelt wurden. Das Gericht verurteilte das Mädchen zu 70 Lit Geldstrafe eventuell sieben Tagen Gefängnis.

Der gefälschte Paß. Der hier eine Zuchthausstrafe verbüßende Einbrecher G., der in der Pogegener Landschaftsbank eingebrochen war, hatte bei seiner Festnahme einen offensichtlich gefälschten österreichischen Paß, ausgestellt von dem Konsulat in Marseille, auf den Namen eines Artisten Wilhelm Hauser, geboren in Graz. Dabei ist der Einbrecher in Skudy geboren. Das alte Lichtbild war entfernt und an seine Stelle das Bild des Einbrechers eingeklebt. Der Angeklagte bestritt selbst, die Fälschung vorgenommen zu haben. Er wollte den Paß von einem Manne in Zoppot gekauft haben, gab aber zu, gewußt zu haben, daß es sich um einen gefälschten Paß handele. Das Urteil lautete auf drei Monate Gefängnis.

Offener Brief der Vogelwelt an die Menschen

Von einem Leser unserer Zeitung wird uns das nachstehende kleine Gedicht zur Veröffentlichung übergeben:

Ihr werten Menschen groß und klein,
Der kalte Winter brach herein.
Ach, das ist eine böse Zeit,
Denn uns're Nahrung ist verschneit.
Wir Amseln, Spatzen, Finken, Meisen,
Und wie wir sonst noch alle heißen,
Wir bitten euch drum allzumal:
Ihr Menschen, lindert uns're Qual.
Und streut aus euerm warmen Haus
Uns täglich etwas Futter aus;
Doch bitte da, wo's Miesekätzchen
Uns nicht erreicht mit seinen Tätzchen!
Wir nehmen freudig was da kommt
Und unserm Wohlbefinden frommt.
Jedoch bedenket: frisches Brot
Schafft unsern Mäglein große Not!
Hingegen Nüsse, Körner, Speck
Sind uns ein hochwillkomm'ner Schleck!
Drum noch einmal, so seid so gut
Und nehmt uns liebevoll in Hut!
Wenn dann die Frühlingslüfte weh'n
Und Gras und Blüten aufersteh'n,
Dann liebe Leute hochverehrt,
Hört ihr von uns ein Frühkonzert,
Wie es euch sicher wohlgefällt.

Mit Gruß und Dank

Die Vogelwelt

Kirchenzettel für Memel

Johanniskirche: 9½ Uhr Gottesdienst, Beichte und hlg. Abendmahl, Pfr. Leitner; 11 Uhr Kindergottesdienst; 5 Uhr Prüfung zweier Konfirmandenabteilungen. Mittwoch, den 25. März, 5 Uhr sechste Passionsandacht. Donnerstag, d. 26. März, 4 Uhr Frauenhilfe, Gen.-Sup. D. Gregor. Donnerstag, den 26. März, 4 Uhr Frauenhilfe, Pfr. Leitner. [7771

Englische Kirche: 9½ Uhr Gottesdienst, Beichte und hlg. Abendmahl, Pfr. v. Saß; 11¼ Uhr Kindergottesdienst.

Evangelisch-reformierte Kirche: 9½ Uhr Pfarrer Prieß. Nach dem Gottesdienst Prüfung der Konfirmanden. 11 Uhr Kindergottesdienst; 3 Uhr **Taubstummengottesdienst** mit der Feier des hlg. Mahls. Donnerstag, 5 Uhr Passionsandacht. Freitag, 5 Uhr Frauenhilfe. [7772

Jakobuskirche: Sonnabend, 21. März, 11 Uhr und 6 Uhr abends lit. Beichten. Sonntag, 22. März, 9 Uhr, Sakristei, deutsche Beichte; 9½ Uhr dt. Gottesdienst, Pfr. Bömeleit-Schwarzort; 11 Uhr Kindergottesdienst; 11½ Uhr lit. Gottesdienst, Pfr. Bömeleit; 4 Uhr Jungmädchenverein, Büro, Pfr. Ribbat. Mittwoch, 25. März, 5 Uhr dt. und 6 Uhr lit. Passionsandacht, Pfr. Ribbat. Mittwoch, 25. März, 2½ Uhr, Gemeindehaus, Frauenhilfe I, Vortrag von Pfr. Prieß. Außengottesdienste: Palmsonntag, Schule Truschellen 10 Uhr u. Schule Kollaten 12 Uhr lit. Beichte u. Abendmahl, Konsistorialrat Reidys. [7783

Katholische Kirche: Sonnabend, d. 21. März, von 3 Uhr Beichtgelegenheit, 7¼ Uhr Predigt eines Kapuzinerpaters, Beichte. Sonntag, d. 22. März, 6 Uhr Beichte, 7 Uhr Frühgottesdienst, 8½ Uhr hl. Messe und gemeinsame hl. Kom. der Kinder. 9½ Uhr Hochamt und Pred. (gem. hl. Kom. der Männer u. Jünglinge); 11¼ Uhr Hochamt u. lit. Pred.; 3 Uhr Predigt für die Jugend; 6 Uhr Passionsandacht u. Schlußpredigt.

Christl. Gemeinschaft Rippenstr.: 5 Uhr Versamml.; 7½ Uhr Jugendversammlung. Schmelz, Vereinshaus: 2½ Uhr Versammlung, 7½ Uhr Jugendbund. [7801

Ev. kirchl. Gemeinschaft Friedrich-Wilhelm-Straße: Nachm. 2 Uhr litauisch; 4 Uhr deutsch; 6 Uhr Jugendbund. Grabautzki. [7788

Advent-Mission, Karlstraße 20a (Kapelle): Sonntag, den 22. März, Versammlung 5 Uhr nachm. Vortrag). Donnerstag, d. 26. März, Versammlung ½8 Uhr abends (Vortrag). Jeden Sonnabend ½10 Uhr vormittags Gottesdienst. Sonnabend, d. 21. März, 7 Uhr abends Jugendstunde: Prediger K. Hilweg. [7773

Bethel-Kapelle (Baptistengemeinde) Neuer Park: 9½ Uhr „Judas" und 4 Uhr „Gethsemane", Pred. Dreßler; 11 Uhr Kindergottesdienst; 6 Uhr „Die Passion des Herrn im Dichterwort" (Jugendstunde in der Kapelle). Mittwoch 8 Uhr Bibel- und Gebetstunde. [7776

Memelgau

Kreis Heydekrug

ist. **Neurugeln**, 20. März. [Kleine Ursache, große Wirkung.] Die 19 Jahre alte Tochter eines Besitzers aus der Nachbarschaft hatte am Kinn „Mitesser", die der Bruder des Mädchens mit einem Uhrschlüssel ausdrücken wollte. Wenige Stunden nach der „Operation" empfand das junge Mädchen einen heftigen Schmerz im Gesicht, das rasch anschwoll. Ein sofort zu Rate gezogener Arzt stellte schwere Blutvergiftung fest. Um das stark gefährdete Leben des jungen Mädchens zu retten, mußte am Gesicht ein operativer Eingriff vorgenommen werden, durch den das ansehnliche junge Mädchen wahrscheinlich für immer entstellt sein wird. Der Uhrschlüssel enthielt, wie eine Untersuchung zeigte, Grünspan.

ik. **Kinten**, 20. März. [Marktbericht. — Räuberische Katze.] Auf dem am Donnerstag hier abgehaltenen Wochenmarkt kosteten große Stinte 50 Cent, Hechte und Quappen 80 Cent je Pfund. Butter, Eier und Geflügel waren nicht teurer wie am Markttage vorher. — Ein in Schwenzeln wohnender Besitzer hatte ein tragendes Schaf wegen des starkes Frostes in die warme Küche einquartiert, in der sich auch die Hauskatze aufzuhalten pflegte. Als der Schafbestand des Besitzers sich um zwei kleine Lämmer vermehrt hatte, muß die Katze an diesem Zuwachs Anstoß genommen haben, denn eines Morgens fand der Besitzer eines der Lämmer tot vor. Die Katze hatte das Tierchen totgebissen.

h. **Piktaten**, 20. März. [Umherstrolchender Dieb.] Ein hier wohnender Besitzer bemerkte eines Morgens, wie ein Mann von seinem Hof lief. Er rief dem Unbekannten zu, stehen zu bleiben, anderenfalls er schießen würde. Darauf ließ der Unbekannte ein unter der Jacke verborgenes Huhn fallen und lief eiligst weiter. Der Täter war im Stall eingebrochen, hatte dort genächtigt und wollte zum Dank das Huhn entwenden.

*

hj. Das in Minneiken wohnende Ehepaar Gediks feierte dieser Tage das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Der Mann ist 84 Jahre, die Frau 88 Jahre alt. Beide sind körperlich und geistig noch sehr rüstig.

hj. In Tautischken fand kürzlich die Wahl der Gemeindevertretung statt. Gemeindevorsteher wurde Besitzer Laukenings, Kassenrendant Besitzer Bendig und Schöffen wurden der Besitzersohn Grußien und der Besitzer Balschat.

hj. In der Gegend von Piktaten stellen wildernde Hunde den Hasen nach. Der Besitzersohn G. aus dem genannten Ort konnte dieser Tage einem wildernden Hund einen Hasen abnehmen, der wahrscheinlich nur infolge Entkräftung eine Beute des Hundes geworden war. Der arg zerzauste Hase war noch am Leben und befindet sich vorläufig bei dem Besitzersohn in „Pension".

Kreis Pogegen

sk. **Pogegen**, 20. März. [Verladebericht.] Der Auftrieb am Mittwoch betrug: zwei Rinder, 46 Schweine und 88 Kälber. Gezahlt wurden folgende Preise: für Rinder bis 60 Cent, für Schweine bis 78 Cent und für Kälber bis 1,20 Lit je Pfund Lebendgewicht.

Tilsiter Veranstaltungen am Sonnabend

Stadttheater: „Alt-Heidelberg", Schauspiel, 8 Uhr (Nachmittagspreise!).

Marktbericht

p. **Coadjuthen**, den 19 März 1931

Butter	Pfund 2,40—2,50	Schweinefleisch	Pfd. 0,90-1,30
Eier	Stück 0,15—0,17	Rindfleisch	Pfd 1,20—1,40
Weizen	Ztr. 14,—	Hammelfleisch	Pfd. 1,30
Roggen	Ztr. 10,—	Kalbfleisch	Pfd. 1,0—1,2
Hafer	Ztr. 9—10	Gro e Stinte	Pfd. 0,60
Gerste	Ztr. 11—12	Kaulbarse	Pfd. 0,2
Kartoffeln	Zentner 5,—	Ferkel	Paar 40—60
Hähne	Pfd. 0,70	Läuferschweine	Stück 70—100
Hühner	Pfd. 1,20	Schlachtschweine	Pfd. 0,70
Zwiebeln	Liter 1,—		

Kaunas, 20. März

Ausschreibungen

Das Handelsdepartement beim Finanzministerium schreibt die Lieferung von 15 000 Kilogramm 98prozentigem Zinn zur Herstellung von Plomben aus. Angebote bis 26. März.

Die Militärintendantur vergibt auf dem Wege der öffentlichen Ausschreibung die Lieferung von 10 000 Aluminium-Trinkbechern, 10 000 Aluminium-Töpfen und 10 000 Aluminium-Feldflaschen. Angebote bis 8. April, Lieferfrist bis 1. September.

*

h. **Rückgängig gemachter Beschluß der Stadtverwaltung.** Der Kreischef von Kaunas hat einen Beschluß der Kauener Stadtverwaltung, die auf Grund eines Gesuches der Händler in der Markthalle in Schanzen eine Offenhaltung der Buden vor 10 Uhr vormittags gestattet hatte, wieder rückgängig gemacht. Der Kreischef begründete seine Maßnahme damit, daß der Beschluß der Kauener Stadtverwaltung nicht mit den Bestimmungen des Gesetzes über die Sonn- und Feiertagsruhe in Einklang gebracht werden könne, da in diesem Gesetz nur die Offenhaltung von Lebensmittelgeschäften vor 10 Uhr gestattet werde. Die Stadtverwaltung hat sich nun mit einem Gesuch an das Innenministerium gewandt und um die endgültige Stellungnahme gebeten. Es ist in diesem Zusammenhang zu bemerken, daß wohl auch das Gesuch der Kauener Kolonialwarenhändler, in dem gleichfalls um die Erlaubnis zur Offenhaltung der Geschäfte in den vor den Feiertagen folgenden Tagen nach der festgesetzten Zeit, abschlägig beschieden werden wird, wenn das Innenministerium den ablehnenden Standpunkt des Kauener Kreischefs billigt.

h. **Osterspenden für die Armen.** Die Kommission für soziale Fürsorge bei der Kauener Stadtverwaltung hielt vor einigen Tagen eine Sitzung ab, auf der über Spenden an die ärmere Einwohnerschaft zu den bevorstehenden Feiertagen beraten wurde. Es wurde ein Beschluß gefaßt, wonach der unbemittelten christlichen Bevölkerung Lebensmittel und der jüdischen Einwohnerschaft Geld gegeben werden soll.

h. **Verkehrsunfall.** Auf der Ciurlionis g-ve stieß ein vollbesetzter Autobus gegen einen Mast der elektrischen Leitung, wobei der Mast umgerissen wurde. Der Autobus wurde schwer beschädigt; die Fahrgäste kamen mit dem Schrecken davon.

h. **Verhafteter Heiratsschwindler.** Wegen Heiratsschwindelei wurde der vorbestrafte, am Vytautasprospekt in Kaunas wohnhafte Jonas Stukas von der Kriminalpolizei verhaftet. Er hatte einer gewissen Zilinskaite die Heirat versprochen, worauf das Mädchen ihm Geld und einen Trauring aushändigte. Einem andern Mädchen hatte er auf die gleiche Weise einen größeren Geldbetrag sowie eine Taschenuhr abgelockt.

h. **Langgesuchter Einbrecher gefaßt.** Die Kriminalpolizei hat vorgestern in Kaunas einen langgesuchten Einbrecher namens Spakauskas verhaftet, dem mehrere Einbrüche in der Stadt einwandfrei nachgewiesen werden konnten. Der Einbruch in das Schuhwarengeschäft Masiulionis an der Vilniaus g-ve im vorigen Monat wird dem Angeklagten gleichfalls zur Last gelegt. Spakauskas hat ein umfassendes Geständnis abgelegt.

*

h. Auf der Duonelaicio g-ve in Kaunas wurde dieser Tage nachmittags der Arbeiter Markevicius von einer Pferdedroschke überfahren und so schwer verletzt, daß er in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

*

Veranstaltungen am Sonnabend

Metropolitain: „Das Glück des Andern".
Capitol: „Zwei Menschen".
Odeon: „Das rote Schwert".
Triumph: „Troika".
Oasa: „Der Teufel".

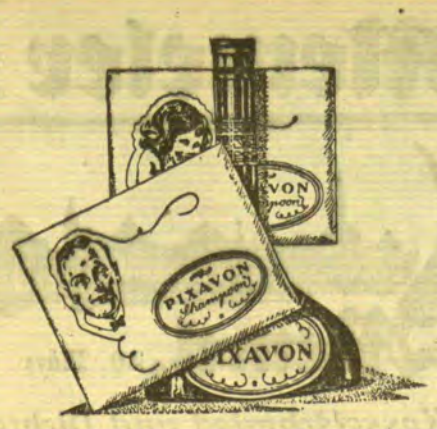
*

h. **Schaulen**, 20. März. [Verkehrsunfall.] Auf der hiesigen Eisenbahnstation geriet der dreißigjährige Bahnarbeiter Povilavicius unter die Räder eines rangierenden Zuges und wurde schwer verletzt in das hiesige Krankenhaus eingeliefert. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

h. **Birschtonis**, 20. März. [Endlich gefaßt.] Ein seit zehn Jahren steckbrieflich gesuchter Einbrecher namens Lakuschewitschius konnte von der Polizei im Dorfe Ivonskai bei Birschtonis verhaftet werden. Der Einbrecher hatte im Jahre 1920 gemeinsam mit vier anderen Komplizen, die nach der Tat verhaftet und abgeurteilt wurden, einen Einbruch in Panevezys und mehreren anderen Orten ausgeführt.

h. **Mazeikiai**, 20. März. [Aus Rache angeschossen?] In der Nacht zu Mittwoch wurde der im Städtchen Jidikai wohnhafte Händler Melkertas, als er sich gerade zu Bett begeben wollte, durch einen Schuß von draußen so schwer verletzt, daß er in bedenklichem Zustande in das Kreiskrankenhaus eingeliefert werden mußte. Als der Tat verdächtig wurde ein Einwohner des Städtchens verhaftet, bei dem man eine Schrotflinte fand. Man vermutet, daß es sich um einen Racheakt handelt. Der Verletzte soll mit der Frau des Täters Beziehungen unterhalten haben.

o. **Vilkaviskis**, 20. März. [Den Schwager erschlagen.] An einem Markttage überfielen die Brüder Brazinkai ihren hier wohnenden Schwager und brachten diesem mit Messern so schwere Verletzungen bei, daß er kurz darauf im Krankenhause starb. Die Täter wurden sofort verhaftet. Sie wollen die Tat aus Rache verübt haben.



Um **schönes und reines Haar** zu bekommen braucht man schon seit 30 Jahren (3773

flüssiges PIXAVON

jetzt auch

Pixavon-Shampoon

Formann das beste Mittel gegen **Schnupfen**

o. **Kazlu-Ruda**, 20. März. [Postwagen in Brand geraten.] Auf der Strecke Pilwischky—Kazlu-Ruda geriet während der Fahrt der Postwagen des Zuges in Brand durch Heißlaufen eines Lagers. Die Sendungen blieben unbeschädigt.

o. **Mariampol**, 20. März. [Durch elektrischen Strom verletzt.] Die in der Kauno g-ve wohnhafte M. Karpaviciute berührte zufällig die Drähte der elektrischen Lichtanlage. Sie wurde so schwer vom Strom getroffen, daß sie in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus gebracht werden mußte. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Laxin das ideale **Abführmittel** für Erwachsene und Kinder

sz. **Vainutas**, 20. März. [Marktbericht — Unfall.] Auf dem letzten Wochenmarkt kosteten gute Milchkühe 400—500 Lit, magere Kühe 250 bis 300 Lit und Schlachtvieh 50 Cent je Pfund Lebendgewicht. Für Roggen verlangten die Verkäufer 8—10 Lit, für Weizen 12—15 Lit, für Gerste 10 bis 12 Lit und für Hafer 8—11 Lit je Zentner. Butter war für 2 Lit je Pfund zu haben. Eier kosteten 12—14 Cent das Stück. — Als ein Besitzer vom Jahrmarkt in Neustadt etwas „schief geladen" abends heimkehrte, ging sein Pferd durch, wobei der Besitzer einen tiefen Abhang hinabgeschleudert wurde und dabei äußere Verletzungen erlitt. Vorüberfahrende hörten die Hilferufe des Verunglückten und befreiten ihn aus der gefahrvollen Lage.

oh. **Ponieviecz**, 20. März. [Vom Wochenmarkt.] Auf dem mit landwirtschaftlichen Produkten aller Art reich beschickten Wochenmarkt, der am Donnerstag hier abgehalten wurde, kosteten: Weizen 11—12,50 Lit, Roggen 9 Lit, Gerste 9 bis 10 Lit, Hafer 7—8 Lit, Wicken 12—13 Lit, Leinsamen 21—22 Lit, Kartoffeln 3—3,50 Lit je Zentner und Kleesamen 45 Lit je Pud. Eier wurden für 15 Cent je Stück und Butter 2—2,25 Lit je Pfund. Frischmelkende Kühe sollten 270—350 Lit, Kälber 15—17 Lit und Schafe 22—25 Lit kosten. Mittelgroße Arbeitspferde kosteten 300—350 Lit.

Briefkasten

B. 80. Den Schmutz muß der Eigentümer des Hundes entfernen. Wenden Sie sich bitte an die Polizei, wenn eine gütliche Mahnung unbeachtet bleiben sollte. Betreffend Nichtbenutzen der Waschküche wollen Sie sich bitte an das Wohnungsamt wenden.

Achtung Landwirte! Coadjuthen

Zur gefl. Kenntnisnahme der werten Kundschaft von Coadjuthen und Umgegend, daß ich das **Kolonialwarengeschäft** des Herrn **Michael Ruddies** vom 1. 3. d. Js. übernommen habe. Ganz besonders weise ich darauf hin, daß ich daselbst einen **neuen Mehlumtausch** eingeführt habe. Tausche u. verkaufe unter sehr günstigen Bedingungen das beste altbekannte **Weizenmehl der Mühlenwerke Arno Jahn & Cie., Memel**, sowie Roggenmehl, Gerstengrütze, Graupe, Haferflocken, Erbsen und sämtliche Futtermehle.

Ich bitte mein junges Unternehmen reichlich unterstützen zu wollen. (7781

Hochachtungsvoll **Emil Jurkuhn.**

Zwangsversteigerung

Am **Montag, dem 23. d. Mts.**, nachm. 3½ Uhr, sollen bei dem früheren Kaufmann **Sauga** in **Gabergischken**

2 Faß Oel, ein Posten Heu und 1 Musikantomat

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. (7807

Anskohl, Gerichtsvollzieher

Heydekrug

Tüchtiger

Friseurgehilfe

von sofort oder später gesucht. (7760

Fritz Binsau

Damen- u. Herren-Friseur
Heydekrug, Tilsiter Str. 3, Tel. 47

Einen

Lehrling

für die Manufakturwaren-Abteilung, einen

Lehrling

für d. Kolonialwarenabteilung, eine zuverlässige

Kassiererin

braucht z. 1. Mai 1931

Eduard Kelluweit
Prökuls (7739

Für die durch ein Schadenfeuer ihrer ärmlichen Habe beraubten Losmann **Hermann Sturm**schen Eheleute in Ribbern sind bei uns eingegangen:

E. T. 5 Lit, Ungen. 10 Lit, E. Eggert 5 Lit, Förster 10 Lit.

Weitere Spenden nehmen wir gern entgegen

Verlag des Memeler Dampfboot

Geschäfts-Grundstück

in bester Lage, in der Hohen Straße in **Tilsit** mit großen Keller-, Speicher-, Stallräum., Hof etc., auf Wunsch Laden und 5-Zimmer-Wohnung sofort frei, bei ca. 15000 RM. Anzahlung, billig zu verkaufen (7752

A. Rachmann
Tilsit, Am Anger 11

Mitzken

Einen

Unterschweizer

braucht vom 1. April

Oberschweizer Buttkus
Mitzken

Rauseningken
7 Monate alte

Zuchteber u. -Sauen

reinblütiges deutsches **Edelschwein** mit Abstammungsnachweis gibt zu ermäßigten Preisen ab

Bonsing
Rauseningken
Post u. Tel. Schustern 2

Schmitgienen

Freischweizer

stellt ein z. 1. 4. 1931

Bertuleit
Schmitgienen b. Blicken.

Einheiratungen

Viele vermög. Damen wünsch. glückl. Heirat. Herren, a. ohne Verm., sof. Ausk. **Stabrey' Berlin**, Stolpischestr. 48

Tapeten

neueste Muster, große Auswahl stets vorrätig (7780

Rudolf Klein, Coadjuthen

Sehr entgegenkommendes

Hotel

mit großem Saal — alleiniger am Ort —, Autogaragen, Auffahrt etc., in größerem verkehrsreichen Ort in der Niederung, ab **1. April** oder später beziehbar sofort **zu verpachten** oder auch günstig bei 20000 Mk. Anzahl. zu verkaufen.

A. Rachmann,
Tilsit, Am Anger 11

Heydekrug

Jung. Mädchen sucht z. 1. April od. später Stelle als (7784

Stütze

in landw. oder städt. Haushalt. Familienanschluß Bedingung. Zuschriften an

Landwirtsch. Haushaltungsschule Heydekrug.

Hohenflur

2 Instleute

mit Hofgängern sucht zum 1. April

Gut Hohenflur

Fünf in der Südsee

Roman von Norbert Jacques

Vertrieb: Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62.

7. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Als die Kunde von dem Diebstahl am Palm Fons zu Ohren kam, hatte dieser sofort den merkwürdigen Einfall, daß diese beiden Diebstähle in einer anderen Weise zusammenhingen, als man allgemein an Bord vermutete, nämlich, daß sowohl die 7500 Dollar de Sannas, wie die Perlenkette des Herrn Palm von ein und demselben Räuber, der systematisch und wohlüberlegt vorging, erbeutet worden seien. Ja, ein und derselbe Mann stand wohl hinter den Dollars und den Perlen. Aber die Dollars hatten nie bestanden und der menschenfreundliche Herr de Sanna hatte die Geschichte von ihrem Verschwinden nur erfunden, um von sich den Verdacht einer Beteiligung beim Diebstahl der Perlen von vornherein abzulenken. Schon hatte er damit erreicht, daß in seiner Kabine und in seinem Gepäck z. B. nicht so wie bei den andern nachgesucht wurde.

Das war ein Einfall, ein rein theoretischer Einfall nur, aber Fons hatte einen hellen Kopf und der Einfall hatte in ihm gezündet. Schon kam er sich als von de Sanna betrogen vor. Der hatte ihm die freundliche Gesinnung und die Höflichkeit und Achtung nur vorgespiegelt, weil es in Fonsens Aufgabe lag, die Kabine zu betreuen, in der die Perlen sich befanden. Er wollte ihn wohl für den Fall, daß Fons ihn bei etwaigen den Raub vorbereitenden Schritten in der Kabine anträfe, günstig stimmen. Das hatte er ja auch erreicht und Fons konnte sich den Vorwurf nicht ersparen, daß er den Diebstahl hätte verhindern können, wenn er Palm auf seine Beobachtungen und die von Baps aufmerksam gemacht hätte.

So fand sich Fons, der sehr bald von der Richtigkeit seiner Vermutung überzeugt war, von dem Südländer in seinem Herzen getäuscht und betrogen und wie dieses Herz jenen vorher in Schutz genommen, so trieb es Fons jetzt mit verletztem Gemüt und mit einem ungebärdigen Ingrimm gegen den Diplomaten los.

Er nahm zunächst Baps zu Hilfe und unterrichtete ihn, während des Nachtessens die Kammer de Sannas zu untersuchen, zu deren Tür und Kästen er einen der Generalschlüssel sich besorgen konnte. Und während im großen Speisesaal unter den Klängen der Musik an jedem Tisch — und es waren ihrer fast hundert — nur über die geheimnisvollen Diebstähle gesprochen wurde, wie unter einem Zwang, dem sich niemand entziehen konnte, suchte Baps emsig und mit bedeutendem Ernst und Stolz im Gepäck und in den Schränken des Herrn de Sanna, Kabine 210 im C-Deck.

Fons schmuggelte sich gegen Ende der Mahlzeit hastig einmal nach unten.

„Nichts!" machte Baps enttäuscht.

„So hat er die Perlen bei sich. Ueberflüssig weiter zu suchen. Fertig, komm!"

Er schloß ab. Baps entwich nach hinten, Fons flog wieder zum Speisesaal hinauf und von diesem Augenblick an beobachtete er de Sanna, so oft seine Tätigkeit es ihm erlaubte.

Er sah im Verlauf der drei nächsten Stunden, in denen er dies leicht fortsetzen konnte, weil er Dienst an Deck hatte, einiges. Zum Beispiel war de Sanna heute natürlich sehr im Vordergrund... 7500 verschwundene Dollars ... seine Bindung an das Geheimnis des Diebes, der unerkannt und doch als einer der ihrigen zwischen ihnen war, umleuchtete ihn. Man war immer um ihn herum. Aber er schien müde zu sein, denn sobald er sich aus einer Gruppe freigemacht hatte, und ein neuer Kreis ihn mit interessierten Fragen einschließen wollte, machte er sich davon, um sich mit dem Rücken an eine Wand lehnen zu können.

Dieser Rückseite galt überhaupt seine besondere Aufmerksamkeit heute abend. Das war auch zu sehen, wenn er sich in seinen Stuhl legte. Er machte so vorsichtige Bewegungen, bevor er sich hinstreckte, als sei er ein Fakir, bedacht, sich auf Nägeln möglichst bequem zu betten.

Ja, und dann ging Fons mitten in der Nacht noch an de Sannas Kabine vorbei. Man war schon in der heißen Zeit und durch die nur angehängten Türen hörte man überall das Schnurren der Ventilatoren. Aber siehe, de Sannas Tür war fest zu!

„Du hast sie!" sagte Fons und wartete auf den morgigen Tag.

*

Als am nächsten Morgen Fons für Palm das Bad richtete, begann dieser den Verlust der Perlen zu beklagen.

„Weißt du, Alfons," sagte er, „ich hatte etwas Besonderes damit vor. Im Vertrauen . . . etwas ganz besonderes. Das ist nun Essig. Und dazu die zwölfhundert Pfund. Hast du denn gar keine Ahnung, gar keinen . . . den leisesten Verdacht? Nicht? So'n ganz kleinen Schimmer? Weil du doch im ganzen Schiff herumkommst. Zwölfhundert Pfund, mein Lieber! Und dann das andere, wie gesagt, im Vertrauen . . . damit ist's Essig . . . verdomme —!"

„Nee, Herr Palm," sagte Fons. Er beugte sich über die Wanne und griff mit beiden Händen in das Wasser, als kriegte er damit den Mann zu fassen. Aber das Wasser zerrann, zwischen seinen Fingern und seinem Herzen blieb nur ein kleiner Schreck, dies vergebliche Hingreifen möchte eine schlechte Vorbedeutung haben.

Als er an diesem Morgen, in dem Curacao in Sicht und rasch nahe kam, de Sanna zum ersten Male sah, hatte dieser einen hellen Paletot bei sich, den er durch beide an den Körper gepreßte Arme durchgezogen und wie ein Bündel über den Rücken geschlungen hatte.

Sieh mal an, sagte sich Fons. Ja, in der Gegend ist sie also!

Es war zehn Uhr, als der „Blaue Stern" an der geöffneten Brücke vorbei und zwischen den beiden Hälften von Willemstad in den Hafen von Curacao einfuhr. Viele Reisende wollten an Land. Vier verließen hier das Schiff ganz, darunter auch Herr de Sanna, der in seiner Post eine Depesche gefunden hatte, die ihn in einer diplomatischen Mission nach Venezuela rief. Der Dampfer ankerte frei im Wasser. Das Fallreep wurde ausgeschwungen, in der Reeling der Zugang auf den oberen Podest freigemacht. Die Behörden kamen herauf, der Agent der Kompanie. Die Reisenden drängten sich an den Zugang zum Fallreep.

Herr de Sanna war einer der ersten. Er hatte noch immer seinen Paletot über den Rücken geschlungen. Ein Matrose stand da und er war beschäftigt, den Reisenden auf den Podest zu helfen, der einen Fuß höher als der Boden des Decks lag. Der Kapitän stand auf dem vorgebauten Deck der Brücke rückwärts und schaute den Fortgehenden zu, immer noch auf das himmlische Zeichen wartend, das den Doppeldieb auslieferte.

Da geschah da unten am Zugang zu der Schiffstreppe etwas. Ein Steward hatte sich vor den Matrosen geschoben. Ein Herr war auf die Nase gefallen, der Steward tat hilfsbereit und half ihm doch nicht auf, sondern lag über ihm. Der Herr wehrte sich schreiend.

Der Kapitän brüllte hinunter: „Sind Sie verrückt, Steward. Helfen Sie dem Herrn. Was tun Sie!"

Der Matrose griff nach dem Steward, doch dieser stieß ihn mit dem Fuß von unten her in den Bauch und schob ihn von sich. Alles ging drunter und drüber. Damen stoben zurück vom Zugang, flohen über das Deck hin.

Der Obersteward kam herangestürzt, wurde in den Wirbel von Matrosen, Reisenden, Stewards gerissen. Niemand wußte, was los war.

„Bootsmann!" schrie der Kapitän. Der zweite Offizier schrillte auf seiner Pfeife und griff mit der andern Hand in das Durcheinander.

Und da tauchte mit einmal aus dem Wirrwarr und Gebebe Fons heraus und hielt in der Hand eine Perlenschnur.

„Da wär' sie!" sagte er.

VIII.

Nachdem der „Diplomat" durch das wenig diplomatische Benehmen des Stewards Alfons Karmes als Dieb der Perlen entlarvt und der Curacaoer Polizeibehörde überliefert worden war, zog Palm Fons in seine Luxuskabine. Er wollte seinen Bericht zuerst und allein haben. Er wollte allein und zuerst den Genuß der Erzählung haben, wie das alles zugegangen war, was in das Ende mündete, daß er so unerwartet in der letzten Minute seine Perlen wiederbekam.

Fortsetzung folgt.

Sitzung des Memelländischen Landtages

Auflösung der Sonderkommission beschlossen

Präsident Böttcher über den Haushaltsplan für 1931 — Der Gouverneur „will mit der Sonderkommission des Landtages nichts zu tun haben" — Das Aufwertungsgesetz soll in neuer Fassung auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gesetzt werden — Ein Dringlichkeitsantrag auf Verlängerung der Gültigkeit des Aufwertungs-Sperrgesetzes wird abgelehnt

Am Donnerstag, dem 19. März, fand im Sitzungssaale des Memeler Rathauses die vierte Sitzung der zweiten ordentlichen Tagung des dritten Memelländischen Landtages statt. Vom Direktorium waren Landespräsident Böttcher und die Landesdirektoren Podßus und Szieganud erschienen.

Kurz nach 5 Uhr eröffnet Landtagspräsident von Dreßler die Sitzung und gibt bekannt, daß vom Direktorium ein Gesetzentwurf über die Eingemeindung des Grundbezirks Charlottenhof eingegangen sei. Ebenso seien einige Dringlichkeitsanträge eingegangen. Sein Vorschlag, diese Anträge am Schluß der Tagesordnung zu beraten, wird angenommen.

Hierauf wird in die Erledigung der Tagesordnung eingetreten. Die ersten drei Punkte der Tagesordnung betreffen Gesetze, mit denen sich der Landtag schon in zwei Lesungen beschäftigt hat und die jetzt in der dritten Lesung und in der Schlußabstimmung zur Behandlung stehen. Es handelt sich hierbei um die Gesetze betreffend Aenderung des Scheckgesetzes vom 11. März 1908, betreffend Meliorationsdarlehn und betreffend ärztliche Ehrengerichte. Alle drei Gesetze, die wir schon in ihrem Entwurf früher veröffentlicht haben, werden vom Landtag verabschiedet. Weitere Gesetzentwürfe betreffen Disziplinargerichte, die Ablösung öffentlicher Anleihen und eine Abänderung des Gesetzes über den Besitz von Schußwaffen. Zu diesen Gesetzentwürfen, die wir ebenfalls schon veröffentlicht haben, werden einige Abänderungsvorschläge von der Kommission 7 des Landtages und vom Direktorium angenommen. Es erfolgt darauf Annahme dieser Gesetzentwürfe in zweiter Lesung. Sodann wird in die Beratung des Gesetzes betreffend den

Landeshaushaltsplan für 1931

eingetreten.

Hierzu macht Landespräsident Böttcher die nachstehenden Ausführungen:

Meine Herren! Der Ihnen vorliegende Entwurf zum Haushaltsplan für das laufende Jahr ist verhältnismäßig spät zur Vorlage gekommen. Die Schuld hieran liegt nicht am Direktorium, sondern an den besonderen Verhältnissen. Es war nicht gut möglich, einen Entwurf für das Jahr 1931 vorzulegen, bevor nicht der Etat des Jahres 1930 im Landtag endgültig erledigt war. Dies ist durch Beschluß vom 23. Februar d. Js. geschehen. Ein weiterer Grund ist in dem Wechsel des Direktoriums zu suchen. Das jetzige Direktorium mußte sich erst einen Ueberblick über die Erfordernisse der einzelnen Verwaltungszweige verschaffen, bevor es daran gehen konnte, die für das laufende Jahr benötigten Mittel durch den vorliegenden Etatsentwurf anzufordern. Ein Teil der laufenden Ausgaben steht ja im allgemeinen fest, jedoch sind daneben noch

eine ganze Reihe von Aufgaben zu erfüllen, die nur nach Bewilligung der hierfür erforderlichen Mittel möglich werden.

Die durch den ordentlichen Etat angeforderten Mittel hält das Direktorium für unbedingt erforderlich, wenn den wirtschaftlichen und kulturellen Bedürfnissen des Memelgebiets in halbwegs ausreichender Weise Rechnung getragen werden soll. Abstriche am ordentlichen Etat sind daher nach Ansicht des Direktoriums nicht angebracht.

Die durch den außerordentlichen Etat angeforderten Mittel sind zum Teil, wie beim ordentlichen Etat, unbedingt notwendig, zum Teil werden sie nur geleistet werden können, wenn der Finanzanteil, den das Memelgebiet von der Zentralregierung als Anteil an den Einnahmen aus Zöllen, Akzise und Monopolen erhalten soll, in der vorgesehenen Höhe eingeht. Die Entscheidung darüber, welche außerordentlichen Ausgaben geleistet werden sollen und in welcher Reihenfolge, muß dem Direktorium vorbehalten bleiben, welches sich mit der Finanzkommission des Landtages in entsprechender Weise ins Einvernehmen setzen wird.

Die Folgen der in der ganzen Welt herrschenden Wirtschaftskrise kommen in dem vorliegenden Etat dadurch zum Ausdruck, daß

die ordentlichen Einnahmen gegenüber dem vorjährigen Etat um 563 000 Lit und gegenüber dem des Jahres 1929 um rund 1¾ Millonen Lit geringer geworden sind.

Diese starke Einnahmenminderung entfällt in der Hauptsache auf die Forstverwaltung und auf die Steuern. Infolge der katastrophalen Lage des Holzmarktes ist damit zu rechnen, daß die Bruttoeinnahmen der Forstverwaltung gegenüber dem vorjährigen Etat um rund 880 000 Lit und gegenüber dem des Jahres 1929 um rund 1,8 Mill. Lit weniger betragen werden, trotzdem der Einschlag derselbe geblieben ist.

Die Einnahmen aus den Steuern betragen gegenüber dem vorjährigen Aufkommen rund 690 000 Lit und gegenüber dem des Jahres 1929 rund 370 000 Lit weniger.

Außerdem mußten die Einnahmen der Justizverwaltung gegenüber dem Vorjahre mit 365 000 Lit und gegenüber dem Etat des Jahres 1929 mit 505 000 Lit geringer angesetzt werden, weil die in den Etats der früheren Jahre vorgesehenen Einnahmen bei weitem nicht erreicht worden sind.

Die ordentlichen Ausgaben haben gegenüber dem Vorjahre eine Verringerung um 298 000 Lit,

dagegen gegenüber dem Jahre 1929 eine Steigerung um 679 000 Lit erfahren. Die Steigerung gegenüber dem Jahre 1929 entfällt hauptsächlich auf 1. Finanzverwaltung, infolge der gestiegenen Ausgaben für Pensionen durch Uebernahme der Altpensionäre, 2. Verwaltung des Innern für Polizei und durch Steigerung der Unterhaltungskosten der Landeschausseen, 3. Unterrichtsverwaltung durch Zunahme der Zahl der Lehrer infolge Zunahme der Volksschüler.

Im einzelnen verteilen sich die ordentlichen Ausgaben des Jahres 1931 wie folgt:

1. Besoldung d. planmäßig. Beamten	7 200 000 Lit
2. Vergütung für beamtete Kräfte . .	1 167 000 Lit
3. Vergütung für nichtbeamtete Kräfte	853 000 Lit
4. Reisekosten, Tagegelder	293 000 Lit
5. Ruhegehälter und Hinterbliebenenbezüge	472 000 Lit
6. Andere persönliche Ausgaben . . .	225 000 Lit
7. Geschäftsbedürfnisse	725 000 Lit
8. Gebäudeunterhaltung	292 000 Lit
9. Andere sächliche Ausgaben	6 750 000 Lit
Insgesamt	17 977 000 Lit

Ein Vergleich mit den einzelnen Zahlen des Vorjahres erscheint in Anbetracht der erst im Februar dieses Jahres erfolgten endgültigen Feststellung des Etats 1930 nicht erforderlich. Ebenso dürfte eine Erläuterung der außerordentlichen Ausgaben und ein Vergleich derselben mit den Vorjahren mit Rücksicht auf die eingangs gemachten diesbezüglichen Ausführungen nicht notwendig sein.

Von ausschlaggebender Bedeutung für die Gestaltung des Haushalts ist die Frage des Finanzanteils. Sollte es gelingen, in dieser Frage zu einer für das Memelgebiet annehmbaren Lösung zu gelangen, so werden wir, glaube ich, in der Lage sein, allen uns gestellten Aufgaben in dem Maße gerecht zu werden, als es die besonderen wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse des Memelgebiets erfordern.

Abg. Habedank (Lp.) erklärt, man wisse, wie schwierig es sei, unter den heutigen Verhältnissen einen Etat zu balancieren. Seine Fraktion werde Anträge zu den Positionen im Etat, mit denen sie sich nicht einverstanden erklären könne, entweder in der Finanzkommission oder bei der zweiten Lesung des Gesetzes stellen. Er beantrage daher, das Gesetz in erster Lesung anzunehmen und der Finanzkommission zu überweisen.

Abg. Kraus (Vp.) führt aus, es sei üblich, daß man bei der Etatsberatung längere Ausführungen mache. Da aber der Etat erst vor drei Tagen den Abgeordneten zugestellt worden sei, so sei es unmöglich gewesen, sich eingehend mit der Materie zu beschäftigen. Die Fraktion der Volkspartei müsse sich daher vorbehalten, zu dem Etat in zweiter Lesung eingehend Stellung zu nehmen. Er möchte aber nicht verfehlen, dem Direktorium den Dank dafür auszusprechen, daß es schon jetzt dem Landtag den Etat zugehen lasse. Was die Einnahmen anbelange, so sei es tief bedauerlich, daß man in der wirtschaftlichen Not aus den Forsten 880 000 Lit weniger einbekommen soll als im vergangenen Jahr. Er würde sich freuen, wenn der Ausfall nicht noch größer würde. In gewisser Beziehung sei hier zwar ein Aequivalent geschaffen worden dadurch, daß eine Belebung der Holzmühlen stattgefunden habe. Hierdurch sei die Arbeitslosigkeit behoben worden. Auch die Geschäftsleute hätten dadurch größere Umsätze und die Landeskassen schließlich größere Einnahmen. Es sei nur bedauerlich, daß zur Verfügung des Direktoriums so gut wie keine Beträge vorhanden seien. Mit 86 000 Lit könne es nicht viel anfangen. Wenn keine Reserven vorhanden seien, so habe es auch keinen Zweck, im Landtag Anträge auf Bewilligung von größeren Geldbeträgen zu stellen. Man werde daher bei der Beratung des Etats in der Finanzkommission darauf achten müssen, ob hierfür nicht ein größerer Betrag bereitgestellt werden könne. Bei den Steuern habe das Direktorium mit mehr Einnahmen gerechnet. Er glaube, das Direktorium sei in dieser Beziehung zu optimistisch gewesen. Es sei sehr fraglich, ob man die Steuern in dieser Höhe einbekommen werde. Bei dem Kapitel Schulen seien Beträge für Verbesserungen eingestellt worden. Bei dieser Gelegenheit wolle er darauf hinweisen, daß besonders am Luisengymnasium etwas getan werden müsse. Das Gebäude befinde sich in einem sehr kümmerlichen Zustande. Erfreulich sei auch, daß das Landesdirektorium für den Bau eines Steges in Perwelk 26 000 Lit eingesetzt habe, allerdings nur im außerordentlichen Etat. Es sei aber notwendig, daß dieser Steg bald gebaut werde. Die Beträge, die für die Fischer eingesetzt worden sind, seien viel zu gering. Sie müßten unbedingt erhöht werden. Ebenfalls wäre noch zu manchen andern Kapiteln etwas zu sagen. Aufgabe der Finanzkommission werde es jetzt sein, dafür zu sorgen, daß die Beratungen so schnell wie möglich beginnen und durchgeführt werden, damit man bald den Etat endgültig verabschieden könne. (Zuruf Borchert: Es ist auch schon Zeit.) Wenn man wüßte, welchen Betrag man von der Zentralregierung bekomme, dann wäre es ein Leichtes, den Etat früher aufzustellen. Leider sei dies nicht der Fall. Daher könne man auch nicht von einem Etat, sondern nur von einer Aufstellung reden.

Landespräsident Böttcher erklärt, das Landesdirektorium habe einen höheren Betrag als 86 000 Lit für das Direktorium in den Etat nicht einstellen können. Wenn außerordentlich hohe Ausgaben zu machen sein werden, so werde man sich an den Landtag wenden. Was die Einkommensteuer anbetreffe, so habe man sich an die Eingänge aus dem Vorjahre gehalten. Wenn die Stadt in dieser Beziehung optimistischer sei, so wünsche er ihr viel Glück. Was die Schulen anbetreffe, so sei man bereit, den Verhältnissen Rechnung zu tragen, vorausgesetzt, daß genügend Geld vorhanden sei. Wenn der Finanzanteil zur Zufriedenheit ausfallen würde, dann könnte man auch für diesen Zweck, ebenso wie für die Fischer, mehr in den Etat einsetzen.

Abgeordneter Suhrau (Arb.-P.) erklärt, auch dieser Etat zeige wieder, daß man für die werktätige Bevölkerung nichts übrig habe, trotzdem die größten Einnahmen aus der Lohnsteuer erzielt würden.

Abg. Laaser ist der Ansicht, die Aufstellung des Etats zeige, daß der Landespräsident seine Versprechungen, die er in seiner Antrittsrede abgegeben habe, nicht halte.

Abg. Stiklorius glaubt, daß einige Positionen nicht in den Etat hineingehörten. Diese Fragen müßten vorerst durch Gesetz geregelt werden. Ebenso finde er, daß der Betrag, für das Vytautas-Gymnasium gegenüber dem für das Luisengymnasium viel zu niedrig sei.

Abg. Bertschus (Soz.) erklärt, daß seine Fraktion Anträge in der zweiten Lesung stellen werde. Trotzdem sei es notwendig, das Augenmerk der Regierung schon jetzt auf die unsichere Lage der Kriegsopfer zu lenken. Die Kriegsopferfrage sei noch immer ein Kapitel, das bis heute der Lösung harre. Unglücklicherweise sei diese Frage mit dem Finanzanteil verknüpft worden, obwohl beide Fragen nichts miteinander zu tun hätten. Aus Bequemlichkeitsgründen sei aber die Kriegsopferfrage vom vorigen Direktorium in den Bereich der Finanzverhandlungen hineingezogen worden, und scheinbar nur zu dem Zweck, um dadurch der litauischen Regierung entgegenzukommen. Für die Kriegsopfer sei weder im vergangenen Jahr noch in diesem Jahr im Etat etwas eingesetzt. Landespräsident Böttcher habe zwar gesagt, daß, wenn außerordentliche Ausgaben zu machen seien, der Landtag nur zu bestimmen habe, und das Direktorium werde dann sehen, wie es das Geld aufbringe. Es sei auch im vergangenen Jahr bestimmt worden, daß die Kriegsopfer wenigstens die Hälfte von dem erhalten sollen, was sie zu bekommen haben. In Wirklichkeit hätten sie aber nur ein Fünftel bewilligt bekommen. Wenn nun in diesem Jahre keine Mittel in den Etat eingesetzt worden seien, so könne es passieren, daß, wenn die Zentralregierung den Vorschuß nicht zeitig zahle, die Kriegsopfer in eine eben solche schwierige Lage gesetzt werden, wie im vergangenen Sommer. Es sei wohl gesagt worden, daß wenig Geld vorhanden sei. Für die Kriegsopfer habe man aber überhaupt nichts übrig, für die Landwirtschaft stehe aber noch immer etwas im Etat. Er bitte die Finanzkommission, Mittel und Wege zu suchen, um den Kriegsopfern wenigstens das zu sichern, wozu sich das Direktorium bereits verpflichtet habe.

Abg. Kraus (Vp.) erklärt, es werde in jedem Jahr gesagt, daß die Lohnsteuer allein von den Arbeitern aufgebracht würde. Er möchte feststellen, daß in dieser Summe auch die Steuer sämtlicher Angestellten und Beamten enthalten sei. Was die Kriegsbeschädigtenfrage anbetreffe, so sei es Tatsache, daß diese Frage noch immer ungeklärt sei. Hier stehe Standpunkt gegen Standpunkt. Er glaube nicht, daß, nachdem ein Staatsvertrag mit Deutschland vorliege, die litauische Regierung diesen Vorschuß einbehalten werde. Was die Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt anbetreffe, so müsse er sagen, daß jetzt in Memel mehr Arbeiter als vor dem Krieg beschäftigt würden. Wenn trotzdem noch Arbeitslose vorhanden seien, so seien daran die Vertreter der Arbeitnehmer selbst schuld. Die Mehrheitsparteien hätten durch ein Gesetz den Zuzug zur Stadt unterbinden wollen. Dagegen seien aber die Arbeitervertreter gewesen. Herr Laaser habe ausgeführt, das Direktorium hätte sein Versprechen, das es bei der Antrittsrede im Landtag gegeben habe, nicht gehalten. Er sei jedoch anderer Meinung und danke dem Direktorium dafür, daß es sich so fest zeige und solche Arbeit leiste, mit der man voll und ganz zufrieden sei. Was das Vytautas-Gymnasium anbetreffe, so handele es sich um ein Privatgymnasium. Und für solche Gymnasien pflegte man im Etat überhaupt keine Mittel auszuwerfen. Es sei lediglich durch die Geschicklichkeit des Herrn Borchert, als er Landespräsident war, gelungen, in den Etat Mittel für dieses Gymnasium einzusetzen. Bemerken möchte er nur noch, daß das Luisengymnasium zu 100% memelländische Schüler besuchen, während die Schüler des Vytautas-Gymnasiums nur zu 20% Memelländer wären. Auch sei hier die litauische Sprache erwähnt worden. Die Litauer hätten jetzt wieder etwa 30 junge Lehrer bekommen, die litauischerseits zu einem Kommers eingeladen gewesen seien, während man die deutschen Seminaristen hierzu nicht eingeladen habe. Es sei notwendig gewesen, daß das Memelgebiet aufhöre, eine Brutanstalt für Lehrer zu sein. Wenn das so weitergehen würde, dann würde man nicht wissen, wo man die Lehrer unterbringen soll.

Bei der darauf folgenden Abstimmung wird der Haushaltsplan für 1931 in erster Lesung angenommen und der Finanzkommission überwiesen.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betrifft einen Gesetzentwurf über die

Amtsdauer der Kreistagabgeordneten, Stadtverordneten,

Amtsvorsteher und Gemeindebeamten. Dieser Gesetzentwurf, der in der ersten Lesung zur Beratung steht, hat den nachstehenden Wortlaut:

§ 1. Die Kreistagsabgeordneten, Stadtverordneten, Gemeindevorsteher, Amtsvorsteher, Gemeindevertreter, Schöffen, Ortskassenrendanten und Mitglieder aller städtischen und kommunalen Deputationen und Kommissionen werden fortab auf sechs Jahre gewählt.

§ 2. Wahlberechtigt sind litauische Staatsangehörige, die die Eigenschaft als Bürger des Memelgebiets und am Wahltage das 25. Lebensjahr vollendet haben.

§ 3. Wählbar sind die im § 2 bezeichneten Personen, die am Wahltage das 30. Lebensjahr vollendet haben.

§ 4. Die Verordnungen a) betreffend die Wahlen zu den Kreistagen vom 18. Oktober 1924 (Amtsblatt Nr. 103 Seite 914 ff. des Jahres 1924), b) betreffend die Neuwahl der Amtsvorsteher vom 13. Oktober 1924 (Amtsblatt Nr. 103 Seite 913 ff. des Jahres 1924), c) betreffend die Wahlen zu den memelländischen Gemeindevertretungen vom 26. Januar 1924 (Amtsblatt Nr. 9 Seite 66 ff. des Jahres 1924), d) betreffend die Neuwahl der unbesoldeten Gemeinde-Vorstandsmitglieder und Ortskassenrendanten sowie der Deputationen und Kommissionen in den Gemeinden vom 3. Juni 1924 (Amtsblatt Nr. 50 Seite 452 des Jahres 1924), werden dementsprechend geändert.

§ 5. Dieses Gesetz tritt mit dem Tage seiner Verkündung in Kraft.

Abg. Kraus (Vp.) stellt den Antrag, den Gesetzentwurf in erster Lesung anzunehmen und der Rechtskommission zu überweisen.

Abg. Szardenings (Arbp.) bittet, den Antrag abzulehnen. Eine Amtsdauer von sechs Jahren sei viel zu lang.

Abg. Jonischkies (Lp.) erklärt, er schließe sich den Ausführungen des Abg. Kraus an. Wenn Abg. Spardenings gegen diesen Entwurf spreche, so tue er das nur, um zu hetzen. (Zuruf Szardenings: „Und Sie lügen". Vizepräsident Meyer: „Ich rufe Sie zur Ordnung". Szardenings: „Meinetwegen können Sie auch auf 20 Jahre wählen lassen. Die Arbeiter werden Ihnen doch einmal das Genick brechen".)

Der Gesetzentwurf wird darauf in erster Lesung angenommen und der Rechtskommission überwiesen.

Der nächste Punkt der Tagesordnung über Beschlüsse der Kommissionen III und IV betreffend Festsetzung der Höhe des Betrages für Sturm- und Hochwassergeschädigte ist, wie Vizepräsident Meyer erklärt, durch Annahme des Etats erledigt.

Es folgt dann ein

Bericht der Sonderkommission,

den Präsident von Dreßler gibt. In diesem Bericht heißt es:

Die Sonderkommission, die am 24. Januar gewählt wurde, hatte die Aufgabe, „unverzüglich in eine erschöpfende Behandlung der gegenüber der Zentralregierung strittigen Fragen einzutreten und mit derselben gemeinschaftlich mit dem Direktorium des Memelgebiets direkte Verhandlungen zu führen, um die vorhandenen Konfliktstoffe zu beseitigen". Das war der Beschluß des Landtages. Die Fraktionen, die die Mitglieder der Sonderkommissionen zu ernennen hatten, ernannten: von der Landwirtschaftspartei die Abgeordneten Gubba und v. Dreßler, von der Volkspartei die Abgeordneten Kraus und Meyer, von der Litauischen Fraktion den Abgeordneten Borchert und von der Sozialdemokratischen Fraktion den Abgeordneten Bertschus. Die Kommission konstituierte sich in einer Sitzung am 7. Februar, in der ich (Präsident von Dreßler) zum Vorsitzenden gewählt wurde. Ich bin gebeten und beauftragt worden, Ihnen hier einen Bericht zu geben. Der Bericht, den ich zu geben habe, ist hervorgerufen worden durch einen Beschluß, den die Kommission in ihrer letzten Sitzung gefaßt hat und der dahin ging, der Landtag soll gebeten werden, die Kommission wieder aufzulösen. Und so wird sich mein Bericht darauf beschränken, auszuführen, weshalb die Kommission zu diesem Beschluß gekommen ist. In der ersten Sitzung der Kommission wurde einmal festgestellt, daß die Litauische Fraktion ihren Antrag auf Einsetzung der Kommission ohne vorherige Stellungnahme mit der Zentralregierung eingebracht hatte. Wir baten dann den Präsidenten des Direktoriums, beim Gouverneur vorstellig zu werden, um zu erfahren, ob er bereit sei, mit der Sonderkommission zu verhandeln. Diese Verhandlungen sollten sich zunächst lediglich auf den Finanzanteil beschränken. In einer weiteren Sitzung der Kommission teilte der Präsident des Direktoriums mit, daß er der Zentralregierung durch den Gouverneur mitgeteilt habe, daß die Sonderkommission gebildet worden sei. In der Sonderkommission bestand vorläufig nicht die Absicht, uns etwa aufzudrängen, sondern wir wollten ruhig abwarten, ob die Zentralregierung uns zu Verhandlungen hinzuzuziehen beabsichtigt. Wir hielten es sehr wohl für möglich, daß die Zentralregierung die Verhandlungen über die strittigen Punkte nur mit dem Direktorium führen wolle. In der vierten Sitzung der Kommission teilte der Präsident mit, daß der Gouverneur sich bereit erklärt hatte, mit einigen Herren der Sonderkommission zu verhandeln. Darauf wurde ich als Vorsitzender der Kommission beauftragt, den Verhandlungen mit dem Gouverneur beizuwohnen und die Frage zu klären, ob er bereit sei, die Kommission hinzuzuziehen. Ich habe mich darauf zusammen mit dem Präsidenten des Direktoriums, Herrn Böttcher, zum Gouverneur begeben und im Laufe der Verhandlungen dem Gouverneur die Frage vorgelegt, ob er gewillt sei, die Sonderkommission zu den Verhandlungen hinzuzuziehen.

Der Gouverneur erwiderte darauf, daß er mit der Sonderkommission des Landtages nichts zu tun habe.

Er verhandele nur mit dem Direktorium als der Exekutivgewalt des Memelgebiets. Wenn das Direktorium wünsche, daß Herren des Landtages an den Verhandlungen teilnehmen, so habe er nichts dagegen. Er würde die Herren, die das Direktorium mitbrächte, mitempfangen.

Unter diesen Umständen hält die Sonderkommission ihre Existenz für überflüssig. Wenn wir den Auftrag des Landtages nicht erfüllen können, der dahin ging, daß gemeinschaftlich mit dem Direktorium des Memelgebiets direkte Verhandlungen mit der Zentralregierung über strittige Fragen geführt werden, so halten wir es für besser, wenn das Direktorium allein die Verhandlungen führt und in der Oeffentlichkeit durch die Existenz der Sonderkommission nicht das Bild erweckt wird, als ob die Sonderkommission des Landtages an diesen Verhandlungen beteiligt sei. Die Sonderkommission hat mit Stimmenmehrheit beschlossen, den Landtag aufzufordern, die Kommission wieder aufzulösen.

Abg. Borchert (Lit. F.) erklärt, der Gang der Verhandlungen in der Sonderkommission wäre so gewesen, daß man zu einem anderen Resultat hätte kommen können. Die Kommission habe fünf Sitzungen abgehalten. In der ersten Sitzung sei Herr von Dreßler als Präsident gewählt worden, in der zweiten Sitzung habe Herr von Dreßler sich Instruktionen erbeten, wie er sich in bezug auf den Artikel 35 bei den Verhandlungen zu verhalten habe, in der dritten Sitzung sei Bericht über die Verhandlungen im Gouvernement erstattet worden, in der vierten Sitzung sei beschlossen worden, Herrn von Dreßler und Präsident Böttcher für Verhandlungen im Gouvernement zu delegieren, und in der fünften Sitzung habe Herr von Dreßler über die Unterredungen berichtet. Der Gouverneur habe sich bereit erklärt, mit Herren aus dem Landtage, bis zu sechs an der Zahl, gemeinsam mit dem Direktorium zu verhandeln. Weil aber der Gouverneur nicht formell mit der Kommission verhandeln wolle, spiele man die „gekränkte Leberwurst" und mache den Vorschlag, die Kommission wieder aufzulösen. Wenn der Gouverneur einen so scharfen Standpunkt einnehme, sei die Schuld den Mehrheitsparteien zuzuschreiben. Auch die halboffizielle Presse habe den Antrag sehr

begrüßt und geschrieben, die Kommission werde wertvolle Arbeit leisten können. Die Zentralregierung wünscht Verhandlungen. Sie wünscht Klärung über eine ganze Reihe von Fragen, über 28 Fragen. Da sind z. B. auch die Fragen der Strandvogteien, der Doppelbesteuerung usw.

Abg. von Dreßler (Lp.): Abg. Borchert hat einen sehr phantasievollen Vortrag gehalten. Er hat nur einige Körnchen Wahrheit in seine Rede eingestreut. In Wirklichkeit kommt seine Rede auf eine Entstellung der Verhandlungen und der Tatsachen heraus. Ich habe seine Schilderungen anhand der vorliegenden Protokolle verfolgt, und ich war erstaunt zu hören, wie anders er die Tatsachen geschildert hat. Ich möchte erinnern an den Antrag des Herrn Borchert, der lautete, die Kommission solle gemeinsam mit dem Direktorium in direkte Verhandlungen mit der Zentralregierung eintreten; das war der Antrag der litauischen Fraktion. Und was hat er uns heute erzählt? Genau das Gegenteil! Die Kommission, so meint er jetzt, solle hinter den Kulissen arbeiten! Dazu brauchen wir keine Sonderkommission des Landtages. Wir wollen durchaus nicht die „gekränkte Leberwurst" spielen. Wenn das Direktorium den Wunsch hat, einige Personen zu den Beratungen mit der litauischen Regierung als Sachverständige oder Berater hinzuzuziehen, so brauchen wir keine Sonderkommission hierzu, denn diese Möglichkeit steht dem Direktorium ja jederzeit offen. Wenn der Landtag diese Sonderkommission gewählt hatte, so deshalb, weil er glaubte, daß die Möglichkeit der direkten Verhandlung mit der Zentralregierung bestände. Da wir aber eingesehen haben, daß eine solche Möglichkeit nicht besteht, ist es durchaus richtig, wenn sich die Kommission wieder auflöst.

Abg. Stiklorius (Lit. F.) erklärt, es sehe so aus, als wenn wieder eine Brücke zur Verständigung abgebrochen worden wäre. Es dürften hier aber vielleicht auch Mißverständnisse mitgesprochen haben. Es sei hier unterstrichen worden, daß zu Verhandlungen lediglich das Direktorium da wäre. Vielleicht sei der Antrag damals unglücklich abgefaßt worden. „Vielleicht sind wir auch nicht reif zur Verständigung. (Heiterkeit.) Sie mögen darüber lachen, ich konstatiere dies aber."

Abg. Szardenings (Arbp.) erklärt, er hätte schon bei der Bildung der Sonderkommission ausgeführt, daß sie nichts erreichen würde. Und nun müsse man auch noch feststellen, daß selbst Herr Borchert bei der Zentralregierung in Ungnade gefallen sei.

Abg. Kraus (Vp.): „Wir bedauern es außerordentlich, daß die Kommission aufgelöst werden soll. Sie muß aber aufgelöst werden, weil ihr Bestehen zwecklos ist. Wenn man sich den Antrag der Litauischen Fraktion in seiner ursprünglichen Fassung ansieht, dann sieht man, daß dieser Antrag das Ziel verfolgte, aus der Mehrheit des Landtages eine Minderheit zu machen. Da dies nicht gelang, ist es selbstverständlich, daß die Arbeit der Kommission auf Schwierigkeiten stieß. Die Schilderung, die Herr Borchert hier von der Kommission gab, ist bereits vom Präsidenten von Dreßler als Entstellung bezeichnet worden. Dieser Ausdruck „Entstellung" ist noch zu milde. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß in dieser Kommission sehr ernste Arbeit geleistet worden ist. Hier zu behaupten, die Kommission hätte nicht gearbeitet, ist mehr als eine Entstellung. Die Behauptung, wir spielten die „gekränkte Leberwurst", ist unzutreffend. Uebrigens hat man ja früher Finanzverhandlungen mit einer Kommission geführt. Damals ging es, heute soll es nicht gehen. So wie die Verhältnisse jetzt liegen, ist es eine Unmöglichkeit, daß die Sonderkommission weiter besteht. Wir würden uns nur lächerlich machen, wenn wir eine Sonderkommission bilden, diese aber nichts zu sagen hat."

Abg. Pannars (Soz.) führte u. a. aus: Was eine Verständigung anbetrifft, so müsse er sagen, daß eine Verständigung wohl möglich wäre, doch dürfe diese Verständigung nicht Finanzfragen berühren. (Heiterkeit.) Er halte es auch für zweckmäßig, die Kommission aufzulösen. Wenn sie bestehen bleibe, dann könne es leicht kommen, daß die Finanzverhandlungen noch weiter in die Länge gezogen werden. Der Finanzanteil müsse endlich festgestellt werden. Sollte das Direktorium durch Verhandlungen mit der Zentralregierung nicht zu einem Ausgleich in der Finanzfrage kommen, so müßte eine andere Stelle dies durchdrücken. Die Verhandlungen gingen schon seit 1923. Im Jahre 1923 habe der litauische Staat allein aus dem Monopol 20 Millionen Lit eingenommen. Das Memelgebiet habe aber nur 2 Millionen Lit verlangt, aber keinen Cent mehr bekommen, obwohl es ohne Zweifel sei, daß im Memelgebiet für viel mehr Geld Schnaps „ausgesoffen" worden sei. (Gelächter.) Er bitte die Mehrheitsparteien, nicht mehr mit irgendwelchen Kommissionen zu kommen. Das könne denen, die die Verhandlungen in die Länge ziehen wollen, nur Stoff geben.

Abg. Borchert (Lit. F.) geht dann auf die Ausführungen des Präsidenten von Dreßler ein und erklärt, daß er von dem, was er über die Tätigkeit der Sonderkommission gesagt habe, nichts zurücknehmen könne.

Abg. Dr. Brindlinger (Vp.): „Wenn ein Mitglied der Zentralregierung, das bei der Behandlung der Frage über den Finanzanteil ausschlaggebenden Einfluß hat, die heutige Debatte liest, wird diese Debatte sicherlich nicht die Veranlassung dazu sein, daß die Zentralregierung nachgibt. Man sollte meinen, daß bei einer rein wirtschaftlichen Frage alle Memelländer das gleiche Interesse haben und an demselben Strang ziehen. Wenn man das erlebt, was der Abg. Borchert zu diesem Thema gesagt hat, so kann man das nur als klägliches Bild unserer Zerrissenheit betrachten. Worum geht es bei der ganzen Geschichte hier? Wir können mit der Zentralregierung über den Finanzanteil nicht einig werden. Alle Verhandlungen hierüber sind bisher umsonst gewesen. Es ist von Mitgliedern des Landtages eine höhere Instanz angerufen worden; die Sache schwebt noch. In diesem Zeitpunkt wird von dem Abg. Borchert der Antrag gestellt, der Landtag möchte eine Kommission bilden, welche gemeinschaftlich mit dem Landesdirektorium direkte Verhandlungen mit der Zentralregierung führen soll. Diesem Antrag wird stattgegeben. Der Landtag wählt eine solche Kommission. Der Gouverneur aber erklärt, daß er mit dieser Kommission nicht verhandele und sie nicht als Partner bei den Verhandlungen anerkenne. Man sollte glauben, daß der Landtag sich einmütig gegen eine derartige Auffassung wenden würde. Was geschieht aber? Der Vater dieser Kommission fühlt sich nicht bemüßigt, sein Kind zu verteidigen, sondern er benimmt sich wie ein Rabenvater. (Zuruf Borchert: Sie verstehen das nicht.) Nein, das verstehe ich nicht, das verstehen nur Sie. Abg. Borchert sagte, als die Kommission gegründet wurde, da hallte es auch in der offiziösen Presse in Kaunas wider. Ich habe auch einen solchen „schönen Hall" aus dem „Aidas" vom 7. März 1931 Nr. 56 gelesen. Es wird in dem Artikel des „Aidas" gesagt, man hätte geglaubt, diese Kommission würde die Konfliktstoffe prüfen und dem Direktorium konkrete Vorschläge machen, diese Konfliktstoffe zu beseitigen. Das heißt also, wir sollten an unsere Brust schlagen. Die Kommission sollte sagen: „Liebes Direktorium, gib bloß in allen Punkten nach, wir haben ja Unrecht gehabt." Wenn die Kommission in diesem Sinne gearbeitet hätte, dann hätte sie nach dem „Aidas" eine bedeutungsvolle Arbeit für die Verständigung leisten können. Aber schon bei der Bildung der Kommission, so sagt der „Aidas" weiter, hätte er Zweifel gehabt, ob diese Kommission so vorgehen würde. Und diese Zweifel hätten sich nun schnell bestätigt. Die Kommission habe zusammen mit dem Direktorium direkt mit dem Gouverneur und mit der Zentralregierung verhandeln wollen. Wenn aber der Gouverneur und die Zentralregierung auf diesen Wunsch eingegangen wären, dann hätten sie das Statut verletzt. Denn eine solche Kommission sei im Statut nicht vorgesehen. Nun, mit wieviel Kommissionen des Landtages hat die Zentralregierung schon verhandelt, ohne daß ihr von irgend einer Stelle der Vorwurf gemacht worden ist, sie habe das Statut verletzt! Ich erinnere nur an die Kommission, die zwischen den Feiertagen auf ausdrücklichen Wunsch der Gegenseite nach Kaunas fuhr, sogar ohne das rote Tuch Gubba und sogar mit Herrn Stiklorius als Mitglied.

Man soll doch nicht immer den Versuch machen, durch allerlei Mätzchen die Aufmerksamkeit von der Hauptsache abzulenken

(Zuruf Borchert: Mißverständnisse.) Meine Herren, Sie operieren immer mit Mißverständnissen. Es ist nur sonderbar, daß wir immer mißverstanden haben. Von einer Blamage der Kommission und der Mehrheitsparteien zu sprechen, ist nicht am Platz. Wir haben nur den Versuch gemacht, über die wichtigsten Fragen direkt mit der Zentralregierung zu verhandeln, um die Konfliktstoffe aus der Welt zu schaffen. Man kann nicht sagen, daß wir leichtsinnig sind, wenn wir jetzt die Kommission auflösen wollen. Im Gegenteil, es wäre eine Blamage für den Landtag, wenn er unter diesen Umständen die Kommission noch weiter bestehen ließe."

Abg. von Dreßler (Lp.): Die Kommission sei vom Landtag nicht gewählt worden, um die Verhandlungen mit der Zentralregierung zu erschweren, sondern in der Hoffnung, sie zu fördern. Leider habe sich herausgestellt, daß die Kommission „nicht geeignet" war, und daß auch die so überaus wertvolle Mitarbeit des Herrn Borchert hierbei nichts geholfen habe. Die Konsequenz müsse daher die sein, daß die Kommission aufgelöst werde, um ein Hindernis auf dem Wege der Verständigung fortzuräumen. Wenn gesagt werde, daß wir voreilig handelten, so muß ich sagen, daß es tatsächlich voreilig von uns war, anzunehmen, daß ein Antrag, der von der Litauischen Fraktion einging, tatsächlich dazu dienen könnte, zu einer Verständigung mit der Zentralregierung beizutragen. Es ist die traurige Rolle, die die Litauische Fraktion spielt, daß sie sich auf bissige Kritik beschränkt. Wenn man einmal glaubt, sie trage etwas Positives bei, dann muß man nachher einsehen, daß man sich geirrt hat.

Bei der darauf folgenden Abstimmung wird der Antrag auf Auflösung der Sonderkommission mit allen gegen die Stimmen der Litauischen Fraktion angenommen.

Genehmigung zur Strafverfolgung des Abgeordenten Szardenings

Sodann wird vom Präsidenten ein Schreiben des Oberstaatsanwalts verlesen, indem um Ermächtigung zur Erhebung der Anklage gegen den Landtagsabgeordneten Szardenings nachgesucht wird. Dies Gesuch hat den nachstehenden Wortlaut:

„Gesuch um die Ermächtigung zur Erhebung der Anklage gegen den Landtagsabgeordneten Hans Szardenings aus Rumpischken wegen gefährlicher Körperverletzung.

Der Landtagsabgeordnete Arbeiter Hans Szardenings aus Rumpischken wird beschuldigt, in der Stadtverordnetenversammlung vom 29. Januar 1931 vorsätzlich mit einer Tischschublade den Stadtverordneten Ruppel getroffen und an der rechten Schläfe erheblich verletzt zu haben. Vergehen gegen § 223a des Strafgesetzbuches. Es wird hiermit die Ermächtigung des Landtages zur Strafverfolgung des Beschuldigten eingeholt."

Abg. Kraus (Vp.) erklärt, er stehe auf dem Standpunkt, daß man dem Antrag stattgeben müsse. Es gehe nicht an, daß man zu Tätlichkeiten greift. Es könne jeder seine Meinung auch so frei äußern.

Abg. Szardenings (Arbp.) führt aus, er habe einen anderen Standpunkt auch nicht erwartet. Dessenungeachtet werde er stets aber das tun, was er für notwendig halte.

Abg. Ruguliles (Lp.) erklärt, daß die Landwirtschaftspartei ebenfalls für den Antrag stimmen werde.

Abg. Stiklorius (Lit. F.) fragt, ob im Landtag schon jemals eine solche Frage behandelt worden sei.

Abg. Kraus (Vp.) erklärt hierzu, daß sich der Landtag schon zweimal mit einer solchen Angelegenheit beschäftigt habe. Im übrigen könne der Landtag jedesmal befinden, ob die Immunität aufgehoben werden soll oder nicht.

Der Antrag wird darauf gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen.

Um das Aufwertungsgesetz

Weiter beschäftigt sich der Landtag mit dem nachstehenden Antrag der Volkspartei:

„Der Landtag wolle beschließen, der Präsident des Direktoriums wird ersucht, das vom zweiten Memelländischen Landtag endgültig verabschiedete Aufwertungsgesetz in der dem Statut entsprechenden Weise schleunigst dem Gouverneur zuzuleiten."

Abg. Dr. Brindlinger (Vp.): Das Aufwertungsgesetz ist vom letzten Landtag verabschiedet und dem Landesdirektorium zugeleitet worden. Der frühere Präsident des Direktoriums hatte die Verpflichtung, das Aufwertungsgesetz an den Gouverneur weiterzuleiten. Er hat es aber nicht für notwendig befunden, diesen Entwurf weiterzugeben, sondern hat ihn in der Schublade des Direktoriums behalten, wo er lange Zeit gelegen hat. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß ein Gesetz, das vom Landtag verabschiedet worden ist, seinen vorgeschriebenen Weg gehen muß und daß es nicht möglich ist, ein vom Landtag verabschiedets Gesetz zurückzuhalten. Wir haben diese Ansicht schon einmal früher hier zum Ausdruck gebracht, und daran halten wir auch weiter fest. Wir bitten, das Aufwertungsgesetz in der dem Statut entsprechenden Weise dem Gouverneur zuzuleiten.

Abg. von Dreßler (Lp.): Wir stehen auch auf dem Standpunkt, daß der frühere Präsident des Landesdirektoriums gegen das Statut gehandelt hat, wenn er das Gesetz nicht weiterreichte. Da wir aber nicht haben verhindern können, daß er entgegen dem Statut das Gesetz nicht weitergeleitet hat, können wir den weiteren Ausführungen des Abg. Dr. Brindlinger nicht folgen. Wir halten es für ausgeschlossen, daß ein neuer Landtag, der eine andere Zusammensetzung hat, für alle Ewigkeit an ein Gesetz gebunden ist. Der jetzige Landtag darf, unserer Meinung nach, sich nicht das Recht nehmen lassen, die Aufwertungsfrage so zu regeln, wie er es für richtig hält. Daher werden wir auch den Dringlichkeitsantrag der Volkspartei ablehnen, um die Möglichkeit zu schaffen, daß der Landtag ein neues Aufwertungsgesetz herausbringt.

Abg. Borchert (Lit. Frakt.) erklärt, daß auch seine Fraktion gegen den Antrag der Volkspartei stimmen werde.

Abg. Kraus (Vp.) glaubt, der Landtag vergebe sich eines Rechtes, wenn er diesen Antrag der Volkspartei nicht annehme.

Abg. Pannars (Soz.) steht ebenfalls auf dem Standpunkt, daß dieses Gesetz, das der vorherige Landtag verabschiedet hat, an den Gouverneur weitergeleitet werden müßte. Ob es unterzeichnet werde, sei eine andere Frage.

Bei der darauf folgenden Abstimmung wird der Antrag der Volkspartei mit den Stimmen der Landwirtschaftspartei und der Litauischen Fraktion abgelehnt.

Ein weiterer Antrag ist von der Litauischen Fraktion eingebracht; er lautet:

„Der Landtag wolle beschließen: Auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung des Landtages ist der Gesetzentwurf des Aufwertungsgesetzes — letzte Fassung — zu setzen."

Abg. Borchert (Lit. F.) sagt, es sei unbedingt notwendig, daß die Aufwertungsfrage sobald wie möglich geregelt werde.

Abg. Jonischkies (Lp.) führt aus, daß die Landwirtschaftspartei dem Antrag des Abg. Borchert in dieser Form nicht zustimmen könne. Er stelle daher den nachstehenden Abänderungsantrag: „Der Landtag wolle beschließen, das Direktorium zu ersuchen, das Aufwertungsgesetz in neuer Fassung dem Landtag vorzulegen."

Abg. Kraus (Vp.) führt aus, daß man sich früher in der Litauischen Fraktion über die Höhe der Aufwertung nicht einig gewesen sei. Herr Laekschas sei sogar für eine Aufwertung von 100 Prozent gewesen. Jetzt scheinen sich aber die Herren von der Litauischen Fraktion zusammengefunden zu haben. Sie verlangen, daß das alte Aufwertungsgesetz wieder auf die Tagesordnung gesetzt werden soll. Das sei ein Armutszeugnis; sie hätten doch dem Landtag ein neues Aufwertungsgesetz einreichen können, ebenso wie es damals die Mehrheitsparteien getan haben. Die Volkspartei werde gegen den Antrag der Litauischen Fraktion stimmen.

Abg. Borchert bemerkt, daß man sich durchaus nicht an die alte Fassung des Aufwertungsgesetzes zu halten brauche. In den Kommissionen und im Landtag könnten ja Abänderungen vorgenommen werden.

Bei der darauf folgenden Abstimmung wird der durch den Zusatzantrag der Landwirtschaftspartei abgeänderte Antrag, das Aufwertungsgesetz auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung des Landtages zu setzen, angenommen.

Weiter beschäftigt sich der Landtag mit einer

Kleinen Anfrage

des Abg. Laaser, die den nachstehenden Wortlaut hat:

„Mich stützend auf die betreffenden Bestimmungen unserer Geschäftsordnung stelle ich hiermit folgende Anfrage, um deren mündliche Beantwortung ich bitte: Trotz des erlassenen Sperrgesetzes für vorbehaltslos ausgezahlte Hypotheken und deren Zinszahlung, wo im § 5 gesagt ist, daß bereits anhängige Prozesse über die im § 1 und 3 bezeichneten Forderungen unterbrochen werden, werden beim Amtsgericht Heydekrug die Prozesse nicht unterbrochen, sondern die anhängigen Prozesse werden von den Richtern weitergeführt und die Betreffenden zum Termin geladen; so war zum 25. Februar d. Js. wieder ein großer Teil solcher Geladenen erschienen. Meine persönliche Vorstellung beim Herrn Präsidenten des Direktoriums, wobei ich dieses mitteilte und um Abhilfe bat, hat nichts genützt. Was gedenkt das Direktorium zur Beseitigung dieser Mißstände zu tun?

Präsident Böttcher erklärt hierzu: Die amtlichen Ermittelungen haben folgendes ergeben: Seit dem Inkrafttreten des Sperrgesetzes vom 27. Dezember 1930 ist kein Prozeß, auf den das genannte Gesetz anwendbar ist, bei dem Amtsgericht in Heydekrug zur Verhandlung gekommen. Auf den 25. Februar 1931 waren vor dem Amtsgericht in Heydekrug nur zwei Aufwertungssachen angesetzt, in denen es sich um Zinsen gelöschter Hypotheken handelte, nämlich erstens eine Sache Rehse c/a Kumbartzky (3 C. 895/30). In dieser Sache ist der Termin durch Verfügung vom 17. Februar 1931 aufgehoben worden, was den durch Anwälte vertretenen Parteien mitgeteilt worden ist. Zweitens eine Sache Rachmann c/a Krüger (3 C. 797/30), in der beide Parteien durch Anwälte vertreten waren, die am 25. Februar 1931 erschienen sind. In dem Termin ist nicht verhandelt, sondern die Sache für unterbrochen erklärt worden.

Im Publikum herrscht vielfach die falsche Anschauung, daß alle Klagesachen wegen Hypothekenzinsen unterbrochen seien. Dies ist nicht der Fall. Nach dem Sperrgesetz sind, soweit es sich um Zinsen handelt, nur die Klagesachen wegen Zinsen aus gelöschten Hypotheken unterbrochen, und auch diese dann nicht, wenn spätestens bei der Löschung ein schriftlicher Vorbehalt gemacht worden ist. Nur dann, wenn aus den beiderseitigen Erklärungen der Parteien in den Akten sich zweifelsfrei ergibt, daß die Voraussetzungen für die Unterbrechung vorliegen, kann der Richter ohne weiteres das Verfahren als unterbrochen ansehen und bereits angesetzte Termine wieder aufheben. Anderenfalls hat er einstweilen den Termin bestehen zu lassen, um dann in diesem durch Besprechung mit den Parteien festzustellen, ob die Voraussetzungen für die Unterbrechung vorliegen. Stellt er dies fest, läßt er die Sache zur Verhandlung nicht zu.

Die Richter in Heydekrug haben dementsprechend durchaus gesetzmäßig verfahren. In fast allen Fällen haben sie die Termine vorher aufgehoben; in einigen wenigen Fällen haben sie im Termin das Verfahren für unterbrochen erklärt. In keinem Falle hat eine Verhandlung zur Sache stattgefunden.

Abg. Laaser (Lit. F.) zweifelt, daß die in der Antwort enthaltenen Feststellungen zutreffen.

Abg. Dr. Brindlinger (Vp.): Man wirft hier den Gerichten und den Richtern vor, daß sie gegen das Gesetz urteilten. Das ist doch wirklich nicht eines Landtags würdig, daß man hier solche Vorwürfe gegen einen Stand schleudert. Es scheint dem Herrn, der das hier gesagt hat, nicht bekannt zu sein, daß er dem betreffenden Richter das zum Vorwurf macht, was mit Zuchthaus bestraft wird. Bevor man solche Vorwürfe erhebt, sollte man sich doch der Mühe unterziehen und das betreffende Gesetz genau durchlesen.

Sodann beschäftigt sich der Landtag mit einem Dringlichkeitsantrag, in dem die

Verlängerung der Gültigkeit des Aufwertungs-Sperrgesetzes

verlangt wird. Dieser Dringlichkeitsantrag lautet: „Der Landtag wolle beschließen: Der Gouverneur verkündet hiermit das nachstehende vom Landtag des Memelgebiets beschlossene Gesetz betreffend Abänderung des Sperrgesetzes über Aufwertungsansprüche vom 27. Dezember 1930. Einziger Paragraph: Die Gültigkeit des Sperrgesetzes betreffend Aufwertungsansprüche, Amtsblatt Seite 143/144, wird bis zum 30. Juni 1931 verlängert."

Nach kurzer Begründung des Antrages durch Abg. Bertuleit erklärt Abg. Kraus (Vp.), daß die Volkspartei seinerzeit gegen das Sperrgesetz gestimmt habe. Sie halte auch heute noch an dem einmal eingenommenen Standpunkt fest.

Abg. Pannars (Soz.) sagt, daß man in der Zeit, für die das Sperrgesetz galt, das Aufwertungsgesetz hätte verabschieden können. Seine Fraktion werde gegen den Antrag stimmen.

Nachdem noch Abg. Szardenings gegen den Antrag und Abg. Dawils für den Antrag gesprochen haben, erfolgt die Abstimmung. Der Antrag wird mit 14 Stimmen (Volkspartei, Sozialdemokraten und Arbeiterpartei) abgelehnt. Für den Antrag werden 13 Stimmen (Landwirtschaftspartei und Litauischer Block) abgegeben. (Ein Mitglied der Landwirtschaftspartei fehlte während der ganzen Sitzung; der Abg. Borchert hatte einige Zeit vor der Abstimmung die Sitzung verlassen.)

Sodann kommt ein Dringlichkeitsantrag der Arbeiterpartei über

Erwerbslosenunterstützung

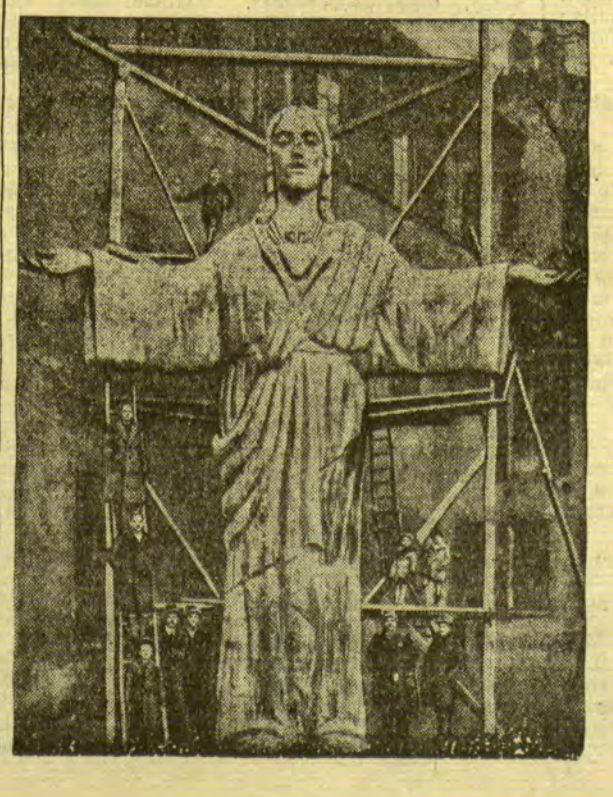
zur Behandlung. Dieser Antrag lautet:

Der Landtag wolle beschließen: Gewährung der Erwerbslosenunterstützung auch über den 5. April hinaus.

Abg. Suhrau (Arbp.) erklärt, daß zur Zeit noch über 600 Arbeiter allein in der Stadt arbeitslos seien. Es sei nicht zu erwarten, daß nach dem 5. April alle Arbeiter Beschäftigung finden würden. Er bitte daher, die Erwerbslosenunterstützung auch noch nach dem 5. April zu zahlen. Nach kurzer Debatte wird dieser Antrag abgelehnt.

Ebenfalls wird die Dringlichkeit für einen Antrag der Sozialdemokratischen Fraktion, in dem gefordert wird, zu beschließen, dem Bau einer Brücke über den Jurafluß bei Krakischken näherzutreten, abgelehnt.

Die Sitzung wird um 1/2 10 Uhr abends geschlossen.



Zur Feier des Friedens zwischen dem Vatikan und dem italienischen Staat

wird am Jahrestage des Friedensschlusses auf dem Kalvarienberg im Camonicatale — etwa 100 Kilometer von Mailand entfernt — die größte Christus-Statue der Welt eingeweiht werden. Die 8¼ Meter hohe Statue ist von dem Mailänder Bildhauer Bartolotti geschaffen worden, vor dessen Hause sie hier wiedergegeben ist.

Briefkasten des Landwirts

A. in Wil. Vergangenes Jahr habe ich viel Futtermöhren geerntet und will nun einen Teil davon an meine Kühe verfüttern. Teilen Sie mir bitte mit, ob Futtermöhren für Milchvieh ebenso gut sind wie Runkelrüben?

Antwort: Ohne weiteres können Sie Mohrrüben statt Futterrüben verfüttern, zumal Mohrrüben an Nährwert den Futterrüben überlegen sind. Futterrüben enthalten 0,1 Proz. verdauliches Eiweiß und 6 Proz. Stärkewerte, während Mohrrüben 0,4 Proz. verdauliches Eiweiß und 8,7 Proz. Stärkewerte enthalten. Die Höchstgrenze der täglichen Menge soll 30 Kilogr. pro Tier nicht übersteigen. An Jungvieh füttert man entsprechend weniger. Der Uebergang zur Mohrrüben-Fütterung soll allmählich erfolgen, da diese eine leicht abführende Wirkung haben.

B. S. Zwischen meinem Grundstück und demjenigen des Nachbars läuft ein Bach, den wir für die Grenze hielten. Bei einer Vermessung stellte es sich heraus, daß die Grenze zwischen den Grundstücken teils diesseits, teils jenseits des Baches läuft. In bezug auf die Grasnutzung habe ich mich mit dem Nachbar geeinigt. Wir halten uns an die Bachgrenze. Nun trägt aber der mir zugefallene Streifen des Nachbars keinerlei Baumbestand, während der Nachbar einen Streifen von mir erhalten hat, der einen reichen Bestand an Bäumen von teilweise beachtlichem Wert enthält. Die Bäume haben teils ich, teils mein Vater gepflanzt. Gehen die Bäume auch ohne weiteres in das Eigentum des Nachbars über?

Antwort: Da die Bäume mit dem Grund und Boden, der dem Nachbar zusteht, fest verbunden sind, so gehören sie nach § 94 BGB. zu den wesentlichen Bestandteilen des Grundstückes und Sie können keine Entschädigung verlangen. Da Sie sich aber nun mit dem Nachbar gütlich geeinigt haben, würde ich Ihnen raten, ihm doch nahezulegen, daß er Ihnen eine gewisse Entschädigung für die Bäume freiwillig gewährt.

Wochenbricht von den deutschen Schlachtviehmärkten

Die Tendenz gestaltete sich an den deutschen Schlachtviehmärkten in dieser Woche nicht ganz einheitlich, doch stellte man fast allgemein etwas regere Nachfrage fest, die nicht zuletzt auf die anhaltende Kälteperiode zurückgeführt wird. Vereinzelt hatten auch Transportschwierigkeiten aus Anlaß der starken Schneefälle, vor allem in Süddeutschland, günstigen Einfluß auf die Preisbildung. Gleichwohl bleibt das Gesamtbild der Geschäftslage noch wenig zufriedenstellend und die zumteil erhöhten Zufuhren führten nicht selten zu weiteren Preisabschwächungen. Aufgetrieben waren 18 400 (18 200) Rinder, 18 700 (19 100) Kälber, 8400 (9100) Schafe, 91 000 (89 500) Schweine. Am Rindermarkt war die Preisentwicklung uneinheitlich. Aufschläge und Einbußen hielten sich mit 1 bis 2 M. die Waage. Im Kälbergeschäft war durchweg guter Zug, vor allem für Saugkälber, und die Notierung fast allgemein um 2—4 Mark, vereinzelt 5 Mark gesteigert. Schafe lagen uneinheitlich bei Preisschwankungen von 1 bis 2 Mark nach unten und oben. Es war viel gutes Lammvieh vorhanden, als Osterlämmer aber noch zu früh, so daß sich teilweise Preisrückgänge ergaben.

Käsepreisbericht

der **Königsberger Landwirtschaftskammer für die Woche vom 8. bis 14. März**

* **Königsberg,** 18. März

Die im Vorbericht festgestellte Befestigung der Marktlage hat in diesem Berichtabschnitt weiter zugenommen. Es kann nunmehr wieder durchweg von wesentlich lebhafterer Nachfrage berichtet werden, wobei auch wieder vereinzelte Aufträge infolge Warenverknappung und zu junger Ware nicht ausgeführt werden konnten. Es erscheint notwendig, darauf hingewiesen zu werden, daß es nicht im Interesse der Produzenten liegt, allzu junge Ware auf den Markt zu bringen, da hierdurch nur zu leicht eine Abwanderung zu anderen Käsesorten begünstigt werden könnte. Die geringen Lagerbestände berechtigen zu der Hoffnung, daß auch für die nächsten Wochen die Absatzverhältnisse günstig sein werden. Die ab ostpreußischer Verladestation vom Großhandel an den Erzeuger abgerechneten Preise betrugen für prima Tilsiter Vollfett (45—50 Proz.) 69—73 RM., Dreiviertelfett 53—57 RM., Halbfettkäse 42—46 RM. p. Ztr. Weideware und ausgesuchte Ware darüber

Jagdverpachtungen

Am Dienstag, dem 7. April, vormittags 10 Uhr, wird im Gasthause des Herrn Stephan in Sziesztrandt die Jagdnutzung der Gemeinde Sziesze versteigert.

Am Dienstag, dem 7. April, nachmittags 2 Uhr, wird im Gemeindehause in Szagatpurwen die Jagd der Gemeindefeldmark Szagatpurwen auf sechs Jahre verpachtet. Auswärtige Bieter sind zugelassen.

Die Jagdnutzung der Gemeinde Posingen wird am Dienstag, dem 31. März, vormittags 11 Uhr, bei dem Jagdvorsteher Schacknies verpachtet. Auswärtige Bieter sind zugelassen.

Holzverkaufstermine

Die Oberförsterei Dingken verkauft im Wege des schriftlichen Angebots Papierholz in Rollen über 14 Zentimeter stark aus den Forsteien Kalwohlen, Faulbeistrauch und Powilken, und Knüppel von 8—14 Zentimeter stark aus der Forsterei Kalwohlen. Angebote mit der Aufschrift „Papierholzsubmission Dingken" müssen bis Montag, dem 23. März, bei dem Oberförster Anthe-Dingken, Post Jonikaten, abgegeben werden. Die Eröffnung der Gebote findet am Dienstag, dem 24. März, vormittags 11 Uhr, im Gasthaus Heidemann in Pogegen statt.

Marktpreis-Tabelle

Märkte	Roggen Ztr.	Weizen Ztr.	Gerste Ztr.	Hafer Ztr.	Kartoffeln Ztr.	Butter Pfd.	Eier Stück	Rindfleisch Pfd.	Schweinefleisch Pfd.	Hammelfleisch Pfd.	Kalbfleisch Pfd.
Coadjuthen (12./3.)	9 bis 10	13 bis 14	11 bis 12	10	5,00	2,40 bis 2,50	16 bis 17	1,20 bis 1,50	1,20	1,00 bis 1,30	1,20 bis 1,40
Heydekrug (17./3.)	10,50 bis 11	15	13	10 bis 11	4,50	2,50 bis 2,60	15 bis 16	1,00 bis 1,20	1,00 bis 1,10	1,00	—
Memel (14./3.)	10	15	11,50 bis 12	9,50 bis 10	5,50	2,80 bis 3,00	18 bis 20	—	—	—	—
Pogegen (14./3.)	10 bis 11,50	14 bis 16	12 bis 14	10 bis 11	—	2,30 bis 2,45	14 bis 18	1,10 bis 1,45	1,00 bis 1,35	1,20 bis 1,35	—
Prökuls (11./3.)	11	—	13	10	—	2,30 bis 2,50	15 bis 17	1,10 bis 1,60	1,10 bis 1,50	—	1,10 bis 1,20
Saugen (13./3.)	—	—	—	—	—	2,40 bis 2,60	13	1,00 bis 1,40	1,00 bis 1,20	1,20	1,00

Vieh-Verladungen

a) Auftrieb, b) Preise je Pfund Lebendgewicht

Verlade-Orte		Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Heydekrug (14./3.)	a)	—	65	—	38
	b)	—	0,70—1,50	—	0,73
Memel (17./3.)	a)	—	13	—	28
	b)	—	0,60—1,00	—	0,65—0,70
Pogegen (10./3.)	a)	7	49	—	52
	b)	0,65	0,80	—	0,72
Prökuls (11./3.)	a)	1	27	1	40
	b)	0,50	0,85	0,50	0,70
Stonischken (15./3.)	a)	7	73	—	87
	b)	0,65	1,20	—	0,75
Uebermemel (10./3.)	a)	10	8	—	12
	b	0,75	0,90	—	0,75

Düngt

Frühjahrssaaten, Wiesen, Weiden und Futterfelder

mit

Thomasmehl

Stern ★ Marke

Thomasmehl ist der am nachhaltigsten wirksame, daher billigste Phosphorsäuredünger

Thomasmehl enthält auch noch 45-50% wirksamen Kalk

Thomasmehl wirkt der Versäuerung von Böden entgegen

Thomasmehl wird über Winter nicht ausgewaschen

Auskünfte durch den

Verein der Thomasmehlerzeuger Berlin W. 35

6139

Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots" für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

Nr. 12 — Memel, den 21. März 1931 — 83. Jahrgang

Die Tuberkulose unserer Haustiere

Von

Diplomlandwirt Direktor **Schmidt-v. See**

Die Tuberkulose wird durch Bazillen hervorgerufen, welche sich häufig zu einem Knötchen (Tuberculum) zusammensetzen. Die Bazillen vermehren sich zwar nur in lebenden Körpern, zeigen aber außerhalb derselben eine große Widerstandsfähigkeit und übertragen sich leicht von Tier zu Tier.

Am anfälligsten ist das Rind. Die Zahl der Tuberkulosefälle steigt mit zunehmendem Alter der Tiere. Sehr häufig erkranken die Lungen. In diesen bilden sich käsige Knötchen, von denen später immer einige zu verkalken pflegen. Bei ihrem Zerfall entstehen Hohlräume (Kavernen). Die Lungentuberkulose wird an einem kurzen, trockenen Husten erkennbar. Bei hochgradiger Erkrankung ist der Atem beschleunigt und rasselnd. Die Freßlust ist anfangs nicht gestört; später nimmt sie jedoch ab, insbesondere wenn Fieber auftritt. Das Haar wird glanzlos, die Haut hart. Zum Lebensende wird das Fieber chronisch. Zugleich besteht große Mattigkeit, bei der das Tier viel liegt und schließlich auch nicht mehr zum Fressen aufsteht. Der Tod tritt unter Erstickungserscheinungen, aber anscheinend ohne größere Schmerzen ein. Ist das Brust- und Bauchfell befallen, so zeigen sich auf ihnen graue perlartige Knötchen, daher die Bezeichnung „Perlsucht". Weiter gelangen die Tuberkelbazillen durch die Blutbahn in die Lymphdrüsen, Leber, Milz und Nieren sowie in die Gelenke. Dagegen werden die Knochen seltener befallen, da die Tuberkelbazillen weiche Organe bevorzugen. Desgleichen sind Magen und Darm widerstandsfähiger, weil sie mit festen Innenhäuten ausgekleidet sind; sie werden nur durch häufige Zuführung tuberkelhaltigen Futters, namentlich von solcher Milch infiziert. Wo die Tuberkelknötchen sehr dicht sitzen und eine körnchenartige gleichmäßige Form haben, spricht man von Miliartuberkulose (Milium: Hirsekorn). Sehr gefährlich wegen der leichten Uebertragbarkeit durch die Milch ist die Euter tuberkulose. Sie kann durch Infektion von innen her, aber auch von außen her durch die Strichkanäle erfolgen. Es erscheinen Knoten im Euter, die sich allmählich vergrößern. Die Milch bekommt graue Flocken und ein schleimig-wässeriges Aussehen. Der Schaum bleibt nicht lange stehen. Jedoch riecht tuberkulöse Milch nicht. Bei Erkrankung der Geschlechtsorgane nehmen die Tiere schwer oder garnicht mehr auf oder werfen den unreifen Fötus fort. Wird das Junge wirklich lebendig geboren, so bringt es in solchem Falle die Tuberkulose gewöhnlich mit auf die Welt.

Da sich die Tuberkulose meistens allmählich anspinnt, ist den Tieren lange Zeit noch nichts anzusehen. Sie können sogar wohlgenährt dabei sein. Bei Verdacht wären Kopf, Bug, Hals und Knie auf etwaige Anschwellungen der Drüsen und Gelenke zu untersuchen. Auch ist auf Atmung und Husten zu achten. Wird das Futter verweigert, so ist Fieber zu vermuten; dann wäre die Körpertemperatur zu messen. Unter Umständen kann aber die Tuberkulose — ebenso wie beim Menschen die Schwindsucht — stürmisch verlaufen und in kurzer Zeit zum Tode führen.

Die Milch enthält nur bei Eutertuberkulose Bazillen, sonst ist sie — selbst bei hochgradiger Erkrankung — gewöhnlich tuberkelfrei. Da sie aber ein besonders guter Nährboden für Bazillen jeglicher Art ist, nimmt sie die Tuberkelbazillen sehr leicht auf. Dies geschieht häufig schon im Stalle; denn wo tuberkulöse Tiere stehen, schwirren überall Bazillen in der Luft herum. Die Milch soll deshalb sogleich nach dem Ausgießen des Melkeimers zugedeckt oder aus dem Stalle entfernt werden. Es können ferner in einem nicht gehörig gesäuberten Aufbewahrungsraum sowie durch Zusammengießen mit nicht einwandfreier Milch, schließlich auch durch schwindsüchtige Menschen Tuberkelbazillen in die Milch gelangen. Sahne, Butter, Käse und selbst Margarine können ebenfalls diese Bazillen enthalten, wenn auch nur in wenigen Prozenten. Ganz besonders groß ist der Bazillengehalt im Zentrifugenschlamm, also im Schmutz der Milchschleuder. Dieser sollte stets ins Feuer geschüttet werden, denn auf dem Hofe nehmen ihn frei umherlaufende Tiere, besonders das Geflügel, wieder auf und infizieren sich dadurch leicht.

Die Ursachen der Tuberkulose sind in der Anlage und Ansteckung zu suchen. Aus dem Körper heraus, also „von selbst", wie vielfach gesagt wird, entsteht sie nicht. Es muß vielmehr immer eine Uebertragung von einem kranken Tier oder aus der Luft stattfinden. Auch bei der Geburt der Nachkommen ist — mit Ausnahme der bereits erwähnten Erkrankung der Geschlechtsorgane des Muttertiers — nur selten Tuberkulose festgestellt worden. Jedoch sind schwächliche Junge sehr anfällig für diese tückische Krankheit. Ebenso sind allzu knapp oder falsch ernährte sowie in ungesunden Verhältnissen lebende Tiere sehr empfänglich. Besonders führen ununterbrochene Stallhaltung sowie allzufrühe und zu starke Ausnutzung zum Ausbruch der Krankheit.

Die Abwehr der Tuberkulose besteht vornehmlich in der Vorbeugung. Diese ist zu erblicken in der Auswahl kräftiger Zucht- und Jungtiere, Haltung derselben in gesundheitszuträglichen Verhältnissen unter Vermeidung der Ansteckung, ferner im Maßhalten in der Ausbeutung bereits genutzter Tiere. Milchtiere sollen alljährlich sechs bis acht Wochen trockenstehen. Wo Tuberkulose festgestellt ist oder nur vermutet wird, müssen die kranken bzw. verdächtigen Tiere aus dem gemeinsamen Stalle entfernt und alleingestellt werden. Uebrigens besteht auch eine gesetzliche Meldepflicht, und zwar schon bei bloßem Tuberkuloseverdacht. Die heranwachsenden Tiere sollen einen Stall haben, bei dem sie unbehindert aus- und eingehen können. Freie Bewegung, frische Luft und Sonnenschein nebst zureichender, aber auch nicht übermäßiger Fütterung sind die gebotenen Kräftigungsmittel. Im Sonnenschein geht auch der Bazillus schnell und sicher zugrunde, während er bzw. seine Sporen sich bei Feuchtigkeit und Mangel an Licht sehr lange lebensfähig erhalten. Sonnenschein trägt ferner zur Blutbildung im tierischen Körper bei, und reichliches und gesundes Blut vermag viele schädliche Stoffe, so oftmals auch den Tuberkelbazillus beim Eindringen in den Körper unschädlich zu machen. Aber auch die älteren Tiere sollen den Stall verlassen und müssen selbst im Winter regelmäßig ausgetrieben werden, um sich Bewegung im Freien machen zu können. Ferner vergesse man das Kleinvieh nicht. Auf Weidegang ist der größte Wert zu legen. Hierbei wirkt auch das junge Gras außerordentlich anregend und kräftigend auf den Organismus. Durch Weidegang können selbst befallene Tiere wieder genesen, sofern das Leiden noch nicht zu weit fortgeschritten ist. Von den Tierärzten wird vielfach eine Impfung vorgenommen oder es wird den Tieren in die Augenwinkel geträufelt. Mit jeder Bekämpfung muß eine gründliche Desinfektion aller von dem Vieh benutzten Räume sowie der Stallutensilien einhergehen. Die Tuberkelbazillen sind aber nur gegen die aus Kohle gewonnenen Mittel wie Teer, Karbolineum und Kreolin, empfindlich, nicht also gegen Kalk und Chlor. Diese haben vielmehr gar keinen Erfolg.

Durchmelken oder Trockenstellen?

Kühe, die nach dem Kalben sehr bald wieder belegt werden können manchmal bis zum nächsten Kalben durchgemolken werden, und der Besitzer ist dann sehr stolz auf die Tüchtigkeit einer solchen Kuh. Das soll ihm nicht verübelt werden, er darf aber nicht im unklaren darüber bleiben, daß er diese Tüchtigkeit ungebührlich ausnutzt. Jeder Tierhalter sollte eigentlich selbst fühlen, daß das Durchmelken die Kräfte der Kuh übermäßig in Anspruch nimmt, aber heute achten leider viele auf solche Regungen ursprünglichen Naturverständnisses nicht, solange sie nicht darauf hingewiesen werden, daß Verstöße gegen Naturgesetze auch in der Wirtschaftsbilanz wirksam werden können. Ein solcher Fall ist hier gegeben.

Das Durchmelken hat zur Folge, daß ein schwach entwickeltes, oft kaum lebensfähiges Kalb geboren wird und die Kuh in der nächsten Milchzeit weniger Milch gibt. Tritt keiner dieser Nachteile deutlich spürbar ein, dann darf man doch nicht meinen, die Kuh habe die Gewaltkur ohne jeden Schaden überstanden. Sie ist dann sicher für Krankheiten aller Art empfänglicher geworden, und man sagt, es gebe kein besseres Mittel, gute Kühe tuberkulosereif zu machen, als das Durchmelken.

Ja, wendet da mancher Ueberschlaue ein, die Kuh gibt ja noch Milch, obwohl sie dicht vor dem Kalben steht. Sie scheint

also Ueberfluß an Kraft zu haben, den sie in Milch umsetzt? — So sieht es freilich aus, aber man braucht sich nur zu vergegenwärtigen, wie diese unerschöpfliche Milchbildungskraft der Kuh durch Generationen hindurch angezüchtet worden ist, um keine falschen Schlüsse dieser Art zu ziehen. Wir stehen hier vor einer Art Zauberlehrlingsaufgabe; wie bringen wir den Quell zum Versiegen, damit sich das Tier nicht überanstrengt?

Gute Kühe rechtzeitig trocken zu bekommen, ist gar nicht einfach. Und doch muß es sein, damit die Kühe eine gehörige Ruhepause vor dem Kalben haben. Um dieses Ziel zu erreichen, geht man zu schlechterer Fütterung über. Ein durchgreifendes Mittel ist eine reine Strohdiät. Wenn der Kuh das auch nicht sehr behagt, so schadet es ihr doch auch nichts. Die Nährstoffe des Strohs genügen vorläufig für ihren Lebensunterhalt. Nach einigen Tagen kann man eine Melkzeit überspringen und die Kuh nur einmal täglich melken, weiterhin melkt man nur jeden zweiten Tag, schließlich hört man ganz auf damit. Solange gemolken wird, muß das Euter aber völlig geleert werden, sonst könnte es sich entzünden. Auf diese Weise kann man es in jedem Falle dahin bringen, daß die Kuh acht Wochen vor dem Kalben trocken steht.

Ist die Milch versiegt, dann wird das Futter wieder verbessert, damit die Kuh Vorratskräfte für die kommende Milchzeit aufspeichern kann. Nur im Anfang des Trockenstehens darf man Nährstoffe sparen, weil das Tier nichts leistet. Später wäre damit nichts gewonnen, und vier Wochen vor dem Kalben füttert man die trockenstehende Kuh nicht anders als eine Kuh, die täglich zehn Liter Milch gibt. Vor dem Kalben ist es besonders wichtig, daß die Kuh reichlich Heu bekommt, denn Heu ist reich an Mineralstoffen. An Kraftfutter gibt man am besten das, was man auch nach dem Kalben füttern will, damit sich die Kuh schon daran gewöhnt.

Der Hufbeschlag

Das Beschlagen der Hufe ist beim Pferd oft eine recht peinliche Angelegenheit. Junge, aber auch ältere Tiere sind irgendwo einmal beim Beschlag schen gemacht worden, und stets, wenn es zum Hufschmied geht, beginnt der „Zwangsbeschlag" von neuem. Der Erfolg kann natürlich nur der sein, daß die Tiere immer unruhiger werden und schließlich kaum noch zu beschlagen sind. Besonders schwierig gestaltet sich natürlich die Sache beim Beschlagen der Hinterhufe. Da gibt es ein ausgezeichnetes Hilfsmittel, das, frühzeitig angewandt, junge Tiere schnell an den Schmied gewöhnt und selbst ältere Tiere nach und nach wieder zur Ruhe bringt.

Man schnallt dem Pferd zunächst einen Gurt um den Leib, dem in der Mitte oben ein Metallring fest aufgenäht ist. Damit dieser Gurt nicht nach hinten abrutschen kann, wird er (wie beim Sielengeschirr) um den Brustkasten noch besonders festgelegt. Schnallen ermöglichen den Gebrauch von verschiedenen Größen. Um die Fessel des zu beschlagenden Hinterbeines schnallt man dann einen starken, aber doch weichen Riemen, der an der Innenfläche ausgepolstert sein muß. Auch dieser Riemen muß einen Metallring haben. Am besten zieht man den Lederriemen gleich durch einen großen Ring. Nun befestigt man an dem Ring des Rückengurtes einen Strick, der über die Kruppe zu dem Fesselleder läuft und dann durch den dort angebrachten Ring gezogen wird. Das Ende des Strickes kann nun die Hilfskraft in die Hand nehmen. Durch eine oder mehr Schnallen, je nach der Länge, ist der Strick noch am Schweif zu befestigen. Ohne Mühe kann jedenfalls die Hilfskraft mit dem Strick das Hinterbein nun hochziehen. Das Tier merkt bald, daß jeder Widerstand zwecklos ist und steht ruhig. Dieses Verfahren einige Male durchgeführt, wird selbst scheue Tiere beim Beschlag zur Ruhe bringen, so daß der Schmied ungestört arbeiten kann.

Landwirtschaftlicher Rundfunk

Deutsche Welle Königswusterhausen

Täglich (außer Sonntag) 15,30—15,40 Uhr: Tendenzbericht der Berliner Börse und Produktenbörse. — Dienstag und Freitag Preisberichte des Berliner Viehmarktes.

Sonntag, den 22. März, 8,25 Uhr, Dr. Helmuth Münzberg: „Produktionsumstellung in der Landwirtschaft".

Montag, den 23. März, 19,30—19,50 Uhr: Prof. Dr. Beckmann-Bonn-Poppelsd., Institut für Volkswirtschaftslehre: Wie stellt der Landwirt seine Wirtschaft auf die heutigen Absatzmöglichkeiten ein? (1. Teil).

Dienstag, den 24. März, 11,30—11,55 Uhr, Oberlandwirtschaftsrat Linde: Lehrgang für praktische Landwirte, 64. Vortrag: Kritische Betrachtung der Dreifelderwirtschaft und der Fruchtwechselwirtschaft.

Donnerstag, den 26. März, 19,30—19,50 Uhr, Rittergutsbesitzer Schlange-Schöningen, M. d. R.: Wie stellt der Landwirt des Ostens seine Wirtschaft auf die heutigen Absatzmöglichkeiten ein?

Freitag, den 27. März, 11,30—11,55 Uhr, Landwirtschaftsrat Dr. Helmstädt: Lehrgang für praktische Landwirte, 65. Vortrag: Buchführung und Betriebsleitung.

Königsberger (Heilsberger) Sender

Montag, 23. März, 12,30 Uhr: „Ein Besuch auf dem Lande", Zwiegespräch zwischen einem Städter und einem Danziger Bauer. Dr. Posdzech und Pfarrer Aeltermann, Meisterwalde. (Werbewoche für die Danziger Landwirtschaft. Uebertragung aus Danzig.) Dienstag, 24. März, 12,30 Uhr: „Wie kann der Städter dem Landwirt helfen?" Zwiegespräch zwischen einer Stadt- und einer Landfrau. Frl. Marie Meyer und Frau Flindt-Lindenau. Mittwoch, 25. März, 12,30 Uhr: „Was man heute in der Landwirtschaft verdient", Diplomlandwirt Ernst Wiebe. Donnerstag, 26. März, 12,30 Uhr: „Erlebnisse auf dem Danziger Wochenmarkt", Dr. O. Konold. Freitag, 27. März, 12,30 Uhr: „Steht der Danziger Bauer günstig da?" Ein Vergleich mit Landwirtschaften andere Länder. Dr. Erich Posdzech. Sonnabend, 28. März, 12,30 Uhr: „Braucht der moderne Staat eine Landwirtschaft?", Prof. Dr. Otto Heuser.

Wie fördert man die Entwicklung der Gemüseaussaaten?

Von E. Rau

Die Entwickelung der Aussaaten wird mit großem Erfolg gefördert durch das Ankeimen des Gemüsesamens, das ich schon viele Jahre durchführe. Ich kann sagen, daß ich mit dieser Art der Wachstumsbeschleunigung so gute Erfolge erzielt habe, daß ich sie ganz allgemein empfehlen möchte. — Das An- und Vorkeimen der Gemüsesämereien bietet zweifache Vorteile: Zunächst wird dadurch die Keimfähigkeit des Samens überhaupt festgestellt, dann wird aber auch die Anzucht von Gemüsen in merklicher Weise beschleunigt. Die Keimfähigkeit der Gemüsesamen ist ja ganz verschieden. Es bleiben nur ein Jahr keimkräftig: Bohnenkraut, Dill, Melde, Schwarzwurzel; zwei Jahre bleiben keimfähig: Bohnen, Erbsen, Majoran, Zwiebeln, Möhren, Karotten, Porree, Sellerie; drei Jahre lang keimfähig bleiben: Kopfsalat, Kresse, Mangold, Petersilie, rote Rüben; vier bis fünf Jahre keimfähig bleiben alle Kohlarten, Rübenarten, Radies und Rettiche; nach fünf bis sechs Jahren können nur noch Gurken und Kürbis verwendet werden. Die Gurken bleiben etwa zehn Jahre lang keimfähig, je älterer Samen zur Aussaat verwendet wird, umso besser entwickeln sich die Gurken. Die Dauer der Keimfähigkeit hängt aber auch von der Aufbewahrung ab. Trockene und kühle Aufbewahrungsorte der Samen sind für die Erhaltung der Keimkraft günstig, dagegen verlieren die an feuchten Orten aufbewahrten Samen ihre Keimkraft schneller. Ist nun der Samen schon längere Zeit aufbewahrt worden und wird er dann unmittelbar an Ort und Stelle ausgesät, so kann es vorkommen, daß ein großer Teil des Samens bereits seine Keimkraft eingebüßt hat und der Bestand des Samenbeetes dann sehr lückenhaft wird. Für eine weitere Aussaat ist jedoch häufig die Zeit der Entwickelung zu kurz. Und Zwischensaaten zwischen das schlecht besamte Beet lassen sich nur in den seltensten Fällen ohne Schaden für die schon entwickelte Saat machen. Würde der Samen aber rechtzeitig vorgekeimt, so hat man dadurch die Keimfähigkeit festgestellt. Beim Versagen des Samens können wir uns dann noch rechtzeitig nach neuem Saatgut umtun.

Durch das Vorkeimen schützen wir uns aber nicht nur vor Schaden, sondern wir tragen auch zur beschleunigten Entwickelung unserer Pflanzen bei. Die rechtzeitige Aussaat wird im Frühjahr früh genug durch die ungünstige Witterung verhindert. Dazu kommt noch, daß manche Samen sehr langsam keimen. Bei günstigen Witterungs- und Bodenverhältnissen, wo dieser also nicht zu schwer und kühl, sondern mehr leicht und warm ist, keimen Salat und Kresse nach drei bis fünf Tagen; Kohlarten, Rüben, Rettiche, Radies nach fünf bis sechs Tagen; Erbsen, Bohnen, Gurken, Spinat, Kerbel, rote Rüben und dergleichen nach acht bis zehn Tagen; Petersilie, Thymian, Majoran nach vierzehn Tagen; Zwiebeln, Lauch, Karotten nach zwei bis vier Wochen. Viele Samen liegen also verhältnismäßig lange in dem noch wenig erwärmten Erdboden des Frühjahres, andere wieder sind frostempfindlich und leiden darum beim Aufgehen Schaden, weswegen diese erst Mitte Mai ausgesät werden. Die Maisaaten schließen jedoch eine doppelte Ernte von ein- und demselben Beete aus, da die Entwickelung dann zu langsam ist. Wenn die Ländereien noch ein zweites Mal im Sommer bestellt werden sollen, dann ist dies nicht immer möglich, wenn die Aussaat an Ort und Stelle ohne Vorbereitung vorgenommen wird. Zur Beschleunigung der Ernten trägt das Vorkeimen wesentlich bei.

Wie keimt man vor? Möhren-, Karotten- und Zwiebelsamen mischt man zum Ankeimen mit feuchtem, reinem Sand, am besten Flußsand, füllt alles in Töpfe oder in nicht zu schwache Kistchen und stellt diese an einem warmen Orte im Zimmer auf. Von acht zu acht Tagen mischt man den Inhalt des Gefäßes mit den Händen durch, damit alle Samen gleichmäßig feucht und warm gehalten werden. Auch ist der Samen hier und da mit lauwarmem Wasser anzufeuchten. Das Vorkeimen wird im März vorgenommen, so daß die Aussaat ins Freie Anfang April erfolgen kann, wenn der Boden genügend abgetrocknet ist. Natürlich darf mit der Aussaat nicht so lange gewartet werden, bis sich die Keime entwickelt haben, weil sie ja dann beim Säen abgebrochen werden können. Auch darf der angekeimte Samen nicht allzu warm ausgesät werden.

Erbsen der ersten Aussaat werden im März, Bohnen Ende April, Gurken Mitte Mai in feuchten Sägespänen angekeimt. Erbsen, Bohnen und Gurken keimen schon in wenigen Tagen. Falls nach der Keimung das Wetter zur Aussaat günstig ist, kann man Erbsen und Gurken in Kistchen, Töpfen, die mit Erde gefüllt sind, der Torfmull beigemischt ist, zu kleinen Pflänzchen heranwachsen lassen und dann auspflanzen. Die Bohnen lege ich schon Anfang April in mit Torfmull vermischte Erde in Blumentöpfe, und zwar vier bis fünf Stück in die Mitte des Topfes, und pflanze sie dann Anfang Mai mit Topfballen aus, wenn keine Fröste mehr zu fürchten sind. Auf diese Weise erute ich drei Wochen früher Bohnen. Auch die Erbsen können in Blumentöpfe, die mit Torfmull gefüllt sind, gesät und später ausgepflanzt werden. Die Pflanzen bilden in Torfmull einen festen Wurzelballen, der sich sehr gut auspflanzen läßt.

Lohnersparnis durch Umwandlung steiler Ackerflächen in Weideland

Der heute zu äußersten Sparmaßnahmen gezwungene Landwirt kann noch am ehesten beim Lohnkonto Abstriche machen, weil die Arbeitslöhne etwa 50—60 Proz. der Gesamtausgaben betragen. Es braucht diese Maßnahme durchaus nicht zu einer Ertragsminderung zu führen; denn in der großen Masse der Durchschnittshöfe beträgt der Leerlauf noch immer etwa 30 Proz. des Arbeitsaufwandes. Durch Verringerung des Leerlaufes, also durch bessere Arbeitseinteilung, durch Unterlassung unwichtiger Arbeiten u. dergl. lassen sich erhebliche Ersparnisse machen. Als Leerlauf ist auch die Beibehaltung steiler Hänge als Ackerland zu betrachten, an denen Sä-, Hack- und Erntemaschinen nur teilweise Verwendung finden können. Die Beschränkung auf Handarbeit und einfachste Geräte hat an diesen Hängen hohe Lohnunkosten im Gefolge. Im Gegensatz dazu lassen die mangelhaft durchführbaren Pflegearbeiten und damit zusammenhängende Verunkrautung

Schweres Arbeiten und hohe Lohnkosten an ackerbaulich genutzten Abhängen

nur mäßige Erträge erwarten, welche den hohen Aufwand für Arbeit bei den heutigen Wirtschaftsverhältnissen niemals decken. Stark pflegebedürftige Kulturen scheiden außerdem an solchen Hängen aus. Man findet deshalb dort meist nur Kartoffeln, Roggen, Hafer, woran bekanntlich kein Mangel herrscht. Dazu kommt der erhebliche Verschleiß an Wagen, Maschinen, Zugtieren, Geschirren usw. An solchen Hängen werden die Räder leicht bocklahm, oft kippen auch die Wagen um, wobei es nie ohne Bruch abgeht. Vielfach kann man nur oberhalb und unterhalb des Hanges entlangfahren und muß die Ernte den Hang herabschleifen. Um dies zu vermeiden, fährt man zuweilen auch den Hang direkt hinab (siehe Bild 1), was trotz aller Vorsichtsmaßnahmen eine gewagte Sache bleibt. Versagt die Bremse, reißt die Hemmschuhkette, werden die Pferde unruhig, dann sind die Folgen für den Landwirt untragbar.

Wie vorteilhaft lassen sich dagegen solche Hänge, zumal wenn sie dicht beim Gehöft liegen, als Viehweiden und Tummelplätze ausnutzen (siehe Bild 2). Dabei fällt der größte Teil der bisherigen Arbeitsunkosten weg, und der Ertrag ist bei sach-

Rationellere Bewirtschaftung steiler Bodenflächen durch Anlage von Viehweiden

gemäßer Düngung und Behandlung besser wie vorher. Der Hang braucht garnicht zur vollen Sättigung der Viehherde auszureichen. Im vorliegenden Falle wird das Weidevieh über Nacht in den anstoßenden Stall gelassen und bekommt abends und morgens etwas Grün- und Rauhfutter. Bei der vorher dauernd im Stall gehaltenen Viehherde zeigten sich bereits nach Ablauf des ersten Weidejahres recht günstige Einwirkungen auf den Gesundheitszustand der Tiere, was auf das Luft- und Sonnenbad und die Bewegung zurückzuführen ist. Die Vorteile der Umwandlung des steil abfallenden Ackers in eine Viehweide sind so offensichtlich, daß sich der Besitzer trotz der bei Einzäunung entstehenden Unkosten entschlossen hat, auch den restlichen Teil des Hanges nach und nach als Weide anzusäen. Die Weidewirtschaft ist ja einerseits hinsichtlich des Arbeitsbedarfes die extensivste Form der landwirtschaftlichen Bodennutzung, andererseits ist aber auch der Weidegang gleichzeitig die betriebswirtschaftlich vorteilhafteste Art der Rindviehhaltung. Da wir noch sehr viele solcher als Acker genutzte Hänge haben, sollten die Landwirte überall die wirtschaftlichen Verhältnisse überprüfen, ob sich durch Austausch und Zusammenlegen kleiner Parzellen an den Hängen vielleicht doch Weideland schaffen läßt.

Willy Seyfarth, Naumburg (Saale).

Durchwinterung

Von einem alten und erfahrenen Imker hörte ich einmal in einem Vortrag: „Wer regelmäßig seine Völker ohne Verluste überwintert, ist ein Meister der Bienenzucht." Bei dieser Voraussetzung würde es aber leider wenig Meister in der Imkerei geben. Selbst ein Imker, der alles genau überlegt und vorbedenkt, kann vor Verlusten im Winter nicht bewahrt werden, denn man hat zu wenig Möglichkeiten, seine Völker im Winter eingehend zu beobachten. Ein guter Imker wird aber bestrebt sein, die Winterverluste auf das Mindestmaß herabzudrücken. Die wichtigste Vorbedingung ist die sachgemäße Wintereinfütterung. Seitdem man dazu übergegangen ist, den Bienen nicht allzuviel Honig als Winterfutter zu lassen, sondern den entnommenen durch Zucker zu ersetzen, sind die Verluste durch Ruhr sehr zurückgegangen; natürlich darf man mit der Entnahme nicht zu weit gehen, denn zur Frühjahrsaufzucht der Maden ist auch Honig mit den im Zucker nicht vorhandenen Nährstoffen nötig. Wer aber die Auffütterung erst dann vornimmt, wenn die letzten Bienen im Herbst anfangen auszulaufen, der wird den Zucker gerade dahin bringen, wo er als Winterfutter verbraucht wird, während der auf den äußeren Waben verbliebene Honig dann erst im Frühjahr herankommt. Notfütterungen sollten allerdings auf einem, von einem alten und erfahrenen Imker geleiteten Bienenstand nicht vorkommen, so etwas darf nur Anfängern vorbehalten bleiben. Etwas anderes ist es dagegen mit der Durstnot, die sich im Frühjahr mitunter zeigt. Sie ist dadurch bedingt, daß der Honig oder der eingefütterte Zucker zu stark auskristallisiert sind und nun nicht mehr genug Wasser enthalten, um wieder in Lösung gehen zu können. Ist die Stocktemperatur so hoch, daß sie den Bienen erlaubt, sich von der Traube zu entfernen, um von anderen Stellen Futter zu holen, so wird sich der Wassermangel nicht sehr auswirken. Stellt der Imker dagegen am Flugloch das häufige Abfliegen von Bienen fest, so ist Gefahr im Verzuge, denn die Abgeflogenen werden kaum zurückkehren. Bei Durstnot oder Wassermangel, was ja dasselbe ist, kann man dadurch Abhilfe schaffen, daß man eine leere Wabe mit verdünnter Zuckerlösung vorsichtig bespritzt, wobei die Lösung langsam in die Zellen einzieht, und diese Wabe dann in die Nähe der Wintertraube bringt. Wichtig ist es auch, daß man rechtzeitig an einem warmen Februartag seinen Völkern zum ersten Reinigungsflug verhilft und dabei alle Völker genau beobachtet. Zeigen sich einige Völker nicht am Flugloch, so kann man oft noch durch rechtzeitige Nachschau Hilfe bringen und so dies oder jenes Volk vor dem sonst unvermeidlichen Untergang bewahren. Wer seine Bienen lieb hat, setzt auch seinen Stolz darein, sie gesund durch den Winter zu bringen, denn jedes gut überwinterte Volk verspricht eine Einnahmequelle für das beginnende Jahr zu werden.

Zur Geschlechtsbestimmung bei Gänsen

Die Neueinstellung eines Ersatztieres in die Gänsehaltung, mag es sich nun um ein männliches oder weibliches Tier drehen, führt fast immer zu Sparsamkeiten und Fehlgriffen, so daß, wenn es gilt, einen zuchtfähigen Ganter einzustellen, gar die ganze Nachzucht eines Jahres auf dem Spiele steht. Das hat seinen Grund darin, daß man sich trotz der üblichen Erkennungszeichen, größere Körperfülle, langer Hals, tiefe Stimme, hat irreführen lassen, oder daß der Ganter noch zu jung ist. Namentlich bei den Pommern, Emdnern und Toulousern werden die Ganter erst nach Ablauf des zweiten Lebensjahres sicher fortpflanzungsfähig. Man verlasse sich lieber auf die üblichen Kennzeichen garnicht, sondern kaufe sich aus einer geeigneten Zucht einen zuchtfähigen Ganter im Alter von zwei bis drei Jahren. Will man bei den Tieren der eigenen Nachzucht das Geschlecht bestimmen, so verfahre man wie folgt: Nachdem man sich mit dem Besitzer einer Nachbarhaltung verständigt hat, kennzeichnet man seine Tiere durch bunte Fußbändchen, steckt sie in ein Gitter und bringt sie auf die Nachbarhaltung, wo der Ganter auf dem Hofe steht. Nun läßt man Stück um Stück zu ihm hinein. Wird der Neuling mit Jubelgeschrei empfangen, dann handelt es sich um eine Gänsin. Kommt der Ganter aber mit gespreizten Flügeln und plärrender Stimme dem Gast entgegengestürmt, dann ist dieser sicher ein Ganter. Man kennzeichnet die männlichen Tiere und suche den besten Ganter heraus; alle anderen werden ausgeschieden.